

Klassenkampf



Kommunistisches Organ Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Samstag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei. Seine monatlich 2,50 Mark durch die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Postgebühren. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berdenstraße 14, Tel.: 210 45 (Halle); 210 47 (Merseburg).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der rote Stern

Ungeheures: 15 Pf. Mit dem 8. Heft und Spalte 1 Pf. im Export. Bankkonto: Reichsbank des Deutschen Reichs, Halle, Gasse und Postfach 246. Postfachnummer: Leipzig 244 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berdenstraße 14.

Einzelpreis mit „Der rote Stern“ 15 Pf.

Halle, Sonnabend, den 15. Oktober 1932

12. Jahrgang, Nr. 239

Verraten, aber nicht besiegt!

Der reformistische Schurkenstreich in Torgau vollendet — Gebt die erste Quittung den Papen-Knechten von der SPD- und Naziführung am 6. November — Wählt nur Kommunisten, die Liste 3!

Sammelt Munition — für Einheitsfrontaktion!



Das 12. Plenum und die Lage in Deutschland

Auf dem 12. Plenum (Plenartagung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale) wurde Deutschland die **Massendeckung Europas** genannt.

Deutschland ist das entscheidende Kettenglied im ganzen Weltarbeiter System. Die Wirtschaft des kapitalistischen Deutschlands ist von allen kapitalistischen Ländern am meisten untergraben und zerstört. Der Produktionsrückgang ist katastrophal, die wirkliche Erwerbslosigkeit beträgt über sieben Millionen, eine offizielle Verzerrung der größten Massenangelegenheit die fortschreitende absolute Verelendung der Massen.

Der revolutionäre Aufschwung in Deutschland geht kümmerlich vor sich als in den meisten anderen kapitalistischen Ländern. Das starke Wachstum der kommunistischen Partei und der revolutionären Massenorganisationen, die antifaschistische Aktion auf der Grundlage der Einheitsfrontaktion von unten, die Einheitsfrontaktion, der Wahltag vom 31. Juli, die neue Streikwelle nach der September-Notverordnung sind die Hauptmerkmale dieses revolutionären Aufschwungs.

In Deutschland ist die Verschärfung des Klassenkampfes am meisten ausgeprägt.

Neben der Frage der Sowjetunion gibt es für die Kapitalisten der ganzen Welt keine so beunruhigende Frage, wie die der weiteren politischen Entwicklung Deutschlands.

Die Ereignisse in Deutschland zeigen die Wichtigkeit der Feststellungen des 12. Plenums über die zunehmenden Gegensätze im Lager der Bourgeoisie. Es fällt der Bourgeoisie immer schwerer, entsetzliche Konflikte zu bewältigen. Die in der Papen-Regierung vereinigten Gruppen der deutschen Bourgeoisie haben untereinander erste Meinungsverschiedenheiten (Chemiekapital, Schwerindustrie, Großagrarier). Hinzu kommen die ebenfalls auf atomonomischen Interessen zurückgehenden widerstrebenden monarchistischen Restaurationstendenzen (Hohenollern, Wittelsbach, Hohenzollern usw.).

Der Gegenstand Hugenberg-Hilfer ist neu aufgetaucht und hat härtere Formen als je zuvor angenommen. Der Gegenstand Stahlhelm und SW und SS kennzeichnet die Auseinandersetzungen innerhalb der faschistischen Bürgerkriegstruppen selbst, wobei jede Illusion über ein „Abblauen“ des Terrors der Nazibanden gegenüber der revolutionären Arbeiterschaft schärfstens bekämpft werden muß. Die inneren Zerlegungserscheinungen im Lager des Hitler-Faschismus, die in der letzten Zeit verhärtete Formen angenommen haben, verpflichten die kommunistische Partei und das gesamte revolutionäre Proletariat zum stärksten Einsatz der Kräfte im ideologischen Massenkampf gegen den Faschismus nicht nur um Heilbringerkräfte, von Hilfer enttäuschte Schichten zu neutralisieren, sondern auch um Proletariat, die sich von Hilfer abwenden, aktiv in die Einheitsfrontaktion einzubeziehen. Jede Vernachlässigung dieser vor uns liegenden großen Aufgabe, jeder Widerstand gegen diese bolschewistische Masselinie der Partei muß angeprangert und bekämpft werden.

Das 12. EKAI-Plenum sagt über die gegenwärtige Lage in Deutschland:

„In Deutschland wurde durch die Regierung von Papen-Schleier, bei Verschärfung der äußeren Gegensätze und außer-

Die Empörung der Arbeiterschaft

über die Verratsaktion der Papen-Stützen im Lager des Sozial- und Hitler-Faschismus ist außerordentlich groß.

Es ist direkt eine Anzahl von Fabrikarbeitern und des Arbeiter-Kongresses, die hier von den Gewerkschaftsbürokraten angewandt worden ist. Die SPD-Presse behauptet sogar die Freigabe, ihren erbärmlichen Verrat als einen „Sieg der Gewerkschaften“ hinzustellen.

Wie sieht der „Sieg“ aus? 500 Mann von der 978 Mann starken Belegschaft sollen „vorläufig“ wieder eingestellt werden. Weitere Einstellungen sollen nach Bedarf erfolgen. „Vorläufig“ soll diese zehn Tage lang ohne Lohnabzug 48 Stunden gearbeitet, doch später über die Durchführung des Lohnabbaus verhandelt werden.

Hunderte von Arbeitern sind gemäßigelt

Auf Grund dieses schändlichen Abkommens, welches der Direktion freie Hand gibt, sind Hunderte von Arbeitern gemäßigelt und insbesondere die Streikführer aus dem Betrieb entfernt.

Festsetzt mit noch einmal die Entwidmung des erbärmlichen reformistischen Verrats zulassen. Schon am Sonnabend, dem 8. Oktober, verhandelte der Gewerkschaftsbund mit dem Hauptvorstand des Fabrikarbeiterverbandes hinter dem Rücken der Streikenden und versuchte eine Abmachung mit der Direktion, einen „nur“ fünfprozentigen Abzug durchzuführen, den freigewerkschaftlichen Kollegen schmackhaft zu machen. Diese lehnten das ab.

Triumphierend schrieb der „Vorwärts“, der Fabrikarbeiterverband sei durchaus Herr der Lage. „Herr der Lage“ bei der Streikabwägung, das stimmt leider! Es wurde das

Gebt am 6. November den verräterischen SPD- und Naziführern die Quittung! Millionenbekenntnis zum Kampf durch Abstimmung für Liste 3, für die Kommunisten!

Die Streitwelle geht weiter

Bauarbeiterstreik in Halle!

Halle, den 15. Oktober.

Heute, Sonnabend, früh, trat die 200 Mann starke Belegschaft der Baufirma Reinhardt Schmidt & Richter, Baustelle Trotha, in den Streik. Der Unternehmer will den Lohn von der 31. bis 40. Arbeitsstunde um 50 Prozent abbauen. Der Spitzenlohn für die Bauarbeiter beträgt dann für die 31. bis 40. Stunde nur 44 Pf.

Die 425 Mann starke Belegschaft des Eisenwerkes Müller & Co. AG, in Schwelm (Küppertal) hat ihren Streikbeschluss am 13. Oktober in die Tat umgesetzt.

Am 12. Oktober ist die 382 Mann starke Belegschaft des Stahl-

ordentlicher Anspannung der inneren Klassenbeziehungen, mit Hilfe der Reichswehr, des „Stahlhelms“ und der Nationalsozialisten eine der Formen der faschistischen Diktatur errichtet, der die Sozialdemokratie und das Zentrum den Weg gebahnt haben. Die weitere Entwidmung oder der Zerfall dieser Diktatur hängt vom revolutionären Kampf der Arbeiterschaft gegen den Faschismus in allen seinen Formen ab.“

Jede Abwägung der Bedeutung einer solchen Feststellung, jede Beschönigung oder Verharmlosung der Tatsache, daß es bei deutschen Bourgeoisie ohne effizienten Widerstand des Proletariats und der wertvollen Massen gelungen ist, über den in Bremen (20. Juli) die faschistische Diktatur zu errichten, muß aufs schärfste zurückgewiesen werden.

(Eig. Meldung.) Torgau, den 15. Oktober.

Die Gewerkschaftsbürokraten des Fabrikarbeiterverbandes haben mit Hilfe großer Polizeikräfte das Verbot der Torgauer Streiktruppen vollendet. Der Streik wurde gestern abgebrochen. An der Schwelle des Sieges wurde die Streikfront von reformistischen Führern und nicht zu vergessen, von Spitzenfunktionären der Hitler-Partei erobert.

Am selben Abend noch beschloß die überfüllte Streikversammlung Fortsetzung des Kampfes. Am folgenden Morgen wachte auf dem Schornstein des Papen-Betriebes die rote Fahne. Dann kam der Verrat der Naziführung, dann kamen harte Polizeikräfte zum Schutz der Streikfrontaktion. Die Einheitsfront SPD- und Nazi-Streitbrüder und Papen-Straßensystem hatte „gehegt“.

Nach der Umklammerung des Hamburger Verkehrsstreiks, des Hildesheimer Buchbinderstreiks, des Berliner Hafenarbeiterstreiks, des Leipziger Buchbinderstreiks nunmehr dieser besonders gemeine Verrat der NSDAP-Führer in Torgau. In diesem Papen-Familienbetrieb kämpften 900 erbärmlich entlohnte Arbeiter und Arbeiterinnen gegen eine Diktatur.

Die NSDAP war von Anfang an die führende Kraft, die die prächtige Einheitsfront leitete und zusammenhielt.

Das Vertrauen zur NSDAP bricht sich in den auch nach dem Abbruch des Kampfes erfolgten Masseneintritten in die NSDAP aus. Wenn die Reformisten glauben, mit Hilfe und Verrat als Leichenbederger des Schlachtfeldes dunkle Geschäfte machen zu können, so werden sie sich täuschen. Die deutsche Arbeiterschaft sieht in dieser Stunde ganz klar, daß die NSDAP-Führer im Interesse der Bourgeoisie alle ernsten Streiks brutal abwürgen. Sie hat keinen Funken Vertrauen zu diesen Gewerkschaftsführern.

wertes Brüningshaus in Westhofen nach einmütigen Beschluß in den Streik getreten. Der Streik richtet sich gegen einen abropfenartigen Lohnabbau von der 31.—40. Stunde. Die Belegschaft hat sich eine eigene Kampfleitung gewählt.

In Egera ist die etwa 50 Mann starke Formereibehaltung der Firma Becker & Koorman nach vorher durchgeführtem passiver Resistenz gegen Lohnabbau in den Streik getreten.

Am Eisenwerk Tanne bei Wittenburg haben die Arbeiter gegen einen beschämenden Lohnabbau die Arbeit niedergelagt. Der Betrieb ist eine Genossenschaft, an der die Arbeiter mit Anteilen beteiligt sind. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist der Sozialdemokrat Salge in Wittenburg.

Die Arbeiter der Firma Gebr. Stephan beim Dammbau in Dippau haben geschlossen die Arbeit niedergelagt. Der Kampf richtet sich gegen eine Lohnsenkung von 75 auf 58 Pfennig pro Stunde.

Die deutsche Bourgeoisie hat die faschistische Diktatur errichtet. Sie bemüht sich, die gegenwärtige Form der faschistischen Diktatur weiter zur Entfaltung zu bringen.

Die Rolle, die der Reichstag nach in Deutschland spielt, die Tatsache, daß er noch existiert, ist kein Gegenstand des Wetzens der faschistischen Diktatur, sondern beweis, daß die Bourgeoisie Klassenpolitik zu führen und bereit für die Kommunistisierung und Kampf der Massen zu suchen und die kommunistische Führung für den revolutionären Ausweg aus der Krise zu hemmen, den National- und Sozialfaschisten ihr betrügerisches Spiel zu erleichtern.

Wir dürfen keine Sekunde Illusionen über sie

genannte „Weimarer“ Einrichtungen auskommen lassen. Wir müssen aufs härteste die Verläufe der SPD-Führer, die Massen für „Weimar“, das heißt gegen die proletarischen Interessen in Bewegung zu setzen, besänftigen. Wir müssen durch Organisierung der täglichen Arbeiterkämpfe um Arbeit und Brot im härtesten Kampf gegen die „zweite Republik“ der Sozialfaschisten, gegen Hitler, „Drittes Reich“ und Papens „heiliges Reich“ den Kampf für den Sozialismus, für die Arbeiter- und Bauernrepublik organisieren.

Mit der Aufrechterhaltung gemäßigter parlamentarischer Formen, Durchführung von Reueaktionen usw., Auftreten gegen Hitler „Kampagne“ usw., und der Bourgeoisie im unteren Bereich der Kräfte einer dem „Volksgesetz“ dienenden Politik und Staatsführung zu geben. Die Bourgeoisie verlangt die völlige Unterordnung der Massen unter ihre faschistische Diktatur mit der ständigen Drohung der Machtübergabe an Hitler bei nächstem Ausbruch ihres Machts- und Gewaltapparates gegen die in Bewegung geratenen Massen und ihre revolutionären Organisationen. Ein Verzicht, den die sozialfaschistischen Führer durch ständige Reueaktionen ihres Betrugsmanövers des sogenannten „Meineten Uebels“ unterliegen.

Schon hat die Arbeiterklasse an vielen Stellen der Unternehmern, Zweckmäßigkeiten abgetragener. Weitere Fortschritte unter unserer Führung wird die Schwere der Bourgeoisie außerordentlich erhöhen, die Differenzen im Lager der Bourgeoisie vertiefen und Sozial- und Nationalfaschisten die Durchführung ihrer Betrugsmanöver erschweren. Eine weitere Steigerung des proletarischen Widerstandes wird neue große Massenkraften werden und das Kraftbewußtsein der Arbeiterklasse steigern, wird die Führerrolle der Partei in den Massen stärken und zugleich ein entscheidender Hebel sein für die Heranziehung breiterer werktätiger Schichten an das kämpfende Proletariat und seine kommunistische Partei.

Die Sozialdemokratie ist noch wie vor die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie. Die Sozialdemokratie hat den Faschismus in Deutschland (wie in Polen, Italien usw.) an die Macht gebracht. Sie hindert und hindert den weiteren Kampf der Massen gegen den blutigen Faschismus. Der Einfluß der Sozialdemokratie ist das Haupthindernis der proletarischen Revolution.

Das Ende der kapitalistischen Stabilisierung bedeutet, daß das spezifische Gewicht des Faschismus im Verwaltungs- und Regierungssystem des Kapitalismus sich erhöht, ohne daß die Rolle der Sozialdemokratie als soziale Hauptstütze dadurch irgendwie vermindert würde. Die sozialfaschistischen Bürokraten wurden in immer stärkerem Maße aus den Staatsfunktionen verdrängt. Die Hauptbetriebsmethoden der Sozialdemokratie aus der Periode der kapitalistischen Stabilisierung („Demokratie“, „Volkstugend“, „Volkfrieden“) wurden unwirksam.

Die sozialdemokratischen Führer greifen unter den neuen Bedingungen zu neuen Betrugsmethoden.

Diese Manöver sind im wesentlichen: 1. Scheinbares Eintreten der Sozialdemokratie für Gebietsforderungen („Sozialismus“, „Umbau der Wirtschaft“ usw.). Demgegenüber stellen wir die Machtsfrage des Kampfes um die Diktatur des Proletariats und als der entscheidenden Voraussetzung für die Verwirklichung des Sozialismus. 2. Die SPD-Führer käufeln einen Kampf gegen den bürgerlichen Staat vor (Weis, „Der Sozialismus steht auf der Tagesordnung“). Demgegenüber stellen wir uns die Aufgabe, immer breitere Massen sozialdemokratischer Arbeiter in den von uns geführten Kämpfen auf der Basis der Einheitsfront von unten mit den Mitteln der proletarischen Demokratie von der Hilfeleistung der SPD- und KPD-Führer für den Faschismus und die kapitalistische Diktatur zu überzeugen. 3. Die sozialdemokratischen Führer treten feuchterlich für den Generalstreik ein, „bei Teilmäßen ist nichts mehr zu erreichen“, sagen sie usw. Demgegenüber organisieren wir den Teilmäßen um wirtschaftliche Forderungen und politische Forderungen als Voraussetzung für die umfassende Anwendung der Waffe des politischen Massenstreiks bis zum Generalstreik.

Die Sozialdemokratie hört also keineswegs auf, ihre Rolle als soziale Hauptstütze der Bourgeoisie zu spielen (wie opportunistische Elemente behaupten), wenn sie nicht mehr als Regierungspartei der Bourgeoisie vermandt wird. Ihre Rolle als soziale Hauptstütze der Bourgeoisie kommt dadurch zum Ausdruck, daß sie alles tut, um den Kampf des Proletariats, der einzigen revolutionären Klasse, gegen die bürgerliche Diktatur in allen ihren Formen zu hindern.

Der Prozeß der Faschisierung der Sozialdemokratie ist mit der Errichtung der faschistischen Diktatur nicht etwa abgeschlossen, sondern geht weiter vor sich. Der Kampf der SPD-Führer gegen die revolutionäre Avantgarde des Proletariats, gegen die KPD, gegen alle revolutionären Organisationen nimmt härtere, brutale Formen an.

Faschismus und Sozialfaschismus, die vom Welten Staat als Zwillingen geboren, bezeichnet werden können, völlig überein darin, daß sie gegen die Herrschaft des Proletariats und des werktätigen Volkes sind. Sie sind für die Aufrechterhaltung und Festigung der kapitalistischen Diktatur.

Aber das heißt keineswegs, daß es in ihrem Verhalten keine Unterschiede gäbe. Die Feststellungen des 12. Plenums in diesem Punkt sind von besonderer Bedeutung für Deutschland gerade im gegenwärtigen Moment, wo die sozialfaschistischen Führer als Verräter gegen das Volk „rechten“ sich aufspielen. Die sozialfaschistischen Führer sind an die Institutionen und Vertriebe des Parlamentarismus, weil das Vorhandensein solcher Formen und Institutionen ihnen die Durchführung ihrer Funktion des Betrugs der Arbeitermassen erleichtert und ihnen hilft, ihr Eintreten in die Aufrechterhaltung der kapitalistischen Welt Herrschaft vor den Massen zu verschleiern.

Unter dem Schein eines Kampfes für die „Volkstugend“, die angeblich durch das Parlament garantiert und, jedoch die Sozialfaschisten die revolutionären Massenaktionen gegen Kapitalfaschismus und Faschismus zu verhindern oder abzuwehren und machen dadurch die Bahn frei für die faschistische Diktatur.

Die Beratungen und Beschlüsse des 12. Plenums bestätigen voll und ganz die Richtigkeit der Orientierung unserer Partei in ihrer scharfen prinzipiellen Kampflinie gegen die Sozialdemokratie, gegen alle Verläufe, die Strategie unseres Kampfes um die eigene Klasse abzuwehren.

In der politischen Revolution des 12. Plenums heißt es: „Für wenn der Hauptschlag gegen die Sozialdemokratie, diese soziale Hauptstütze der Bourgeoisie, gerichtet wird, kann man den Hauptkern des Proletariats, die Bourgeoisie, mit Erfolg schlagen und zerlegen.“

Das 12. Plenum beschäftigt sich mit den Auffassungen und dem Verhalten einiger Genossen der KPD, die von der Parteilinie abwichen. Bei der Behandlung dieser Fragen unterstrich das Plenum die Richtigkeit der Politik des Zentralkomitees unter Führung des Genossen Thal-

Wir eröffnen den Wahlkampf!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 15. Oktober.

In 15 überfüllten Massenkundgebungen eröffnete gestern abend die Berliner Partei-Organisation den Wahlkampf für den Sieg der Liste 3. In allen größeren Sälen Berlins fanden die Redner zu einer vom revolutionären Kampfsgeist und Siegesvertrauen erfüllten Massen. Mit Begeisterung und Jubel wurde die Kampfpazelle der KPD aufgenommen. An den Versammlungen beteiligten sich zahlreiche sozialdemokratische und nationalsozialistische Arbeiter.

Massen in Nordhausen!

Auch die zweite Wahlkategorie der Kommunistischen Partei in Nordhausen war glänzend besucht. Die Ausführungen des Genossen Wilhelm Koenen waren eine politische Massenlehre ersten Ranges. Die anwesenden zahlreichen Reichsbanner- und SPD-Arbeiter zeigten viele schriftliche Anfragen, die in famenschafflicher Form beantwortet wurden. Es herrschte allgemeine Stimmung um eine große Kampferhebung für einen neuen Wahltag der Kommunisten am 6. November.

Über Kriegsgefahr darf nicht gesprochen werden!

Auch gestern wieder wurde eine der Wahlversammlungen der KPD in den Kammern für den Wahlkampf eröffnet. Als Grund zur Aufregung gibt die Polizei an, daß, „der Redner eine nicht vorhandene Kriegsgefahr“ behauptet. Das ist in meinen Augen der beste Fall, wo die Polizei gegen den Kampf der Kommunisten gegen den drohenden imperialistischen Krieg vorgeht.

Diese häufigen Versammlungsauflösungen bedeuten eine systematische Behinderung unserer Wahlagitacion und unseres Kampfes gegen den imperialistischen Krieg!

Drohendes Todesurteil in Hamburg

Wieder 13 Antifaschisten vor dem Hamburger Schwurgericht!

Am Dienstag begann in Hamburg ein Schwurgerichtsprozeß, bei dem ein Todesurteil gegen den Arbeiter Friede und Justizhaus- und Gefängnisstrafen gegen weitere 11 antifaschistische Arbeiter droht. Die Anklage wirft dem Arbeiter Friede vor, einen Nationalsozialisten getötet zu haben. Den anderen Mit-

angeklagten wird schwerer Landfriedensbruch und Kaufhandel vorgeworfen.

Der Zusammenstoß ereignete sich am 10. April, an Tage der zweiten Reichspräsidentenwahl. Die angeklagten Arbeiter wurden in der schmerzlichen Weise von den Nazis bedroht und haben sich in der Not ergeben. Vor demselben Hamburger Schwurgericht hat vor ungefähr einem Jahr der Mordprozeß gegen jene SA-Leute stattgefunden, die den kommunistischen SA-Geordneten Hennis vorläufig ermordeten. Die SA-Bannerlanten kamen mit ein paar Jahren Zuchthausstrafen davon.

Es müßten sofort von den Betrieben und Organisationen Parteientwicklungen an das Hamburger Gericht geschickt werden. Der Massenprozeß, der im Prozeß Königstrasse das Leben der bedrohten Jungarbeiter gerettet hat, muß auch den Hamburger Arbeiter dem Schicksal entreißen.

„Ruhr-Echo“ verboten!

Arbeiter, verteidigt eure Presse!

(Eig. Drahtm.) Essen, 14. Oktober.

Seute Nacht, gegen 1 Uhr, erschien der Drucker des „Ruhr-Echo“ ein Schupo-Mann und untersagte den Druck der Zeitung. Während der ganzen Nacht wurde das Haus mit Schupapolizei besetzt. Diese Polizei sind auch im Laufe des heutigen Tages vor dem Gebäude und kontrollieren jeden, der eine Alltagsarbeit trägt.

Am Laufe des heutigen Vormittags wurde ein Verbot des „Ruhr-Echo“ auf 14 Tage schriftlich ausgestellt. Das Verbot erfolgte zum Zentrumsvorstandesbesuch. Ausgesprochen ist das Verbot nicht auf Grund der Presse-Notverordnung, sondern auf Grund des Republikstillschließungsbeschlusses. Zur Begründung des Verbots sind einige ganz allgemein gehaltene angeblich hochverräterische Stellen aus einem Verhängungsgesetz am 1. Februar an den 1. Konzeß der kommunistischen Presse, sowie einige Stellen aus den Berichten über Wehen, die auf diesem Konzeß gehalten wurden.

Nachdem jetzt mit einseitiger Unterbrechung die „Rote Fahne“ schon 6 Wochen lang unterdrückt ist, erfolgt jetzt, kurz vor den Reichstagswahlen, ein hinfälliges Verbot der kommunistischen Tageszeitung für das Ruhrgebiet. Der kämpfenden Arbeiterfront soll ihr Sprachrohr genommen werden. Arbeiter, verteidigt den Massenprozeß! Gebt auch am 6. November durch ein wichtiges Millionen-Votum für die kommunistische Partei der herrschenden Klasse zu verstehen, daß ihr gewillt seid, die proletarische Presse zu verteidigen.

Arbeiterdemonstrationen gegen Papen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 15. Oktober.

Gestern kam es im Zentrum Berlins zu einer erneuten Arbeiterdemonstration. Die Polizei räumte die Straßen mit dem Schuttpolizei und verhaftete einen Arbeiter.

Was ist in Bulgarien los?

In auffälliger schneller Weise bemüht sich die Berliner bulgarische Gewandtschaft mitzuteilen, daß in Bulgarien „keine Revolution“ ausgedroht sei. Selbst die bürgerliche Presse bemüht zu diesem Dementi, daß die tatsächliche Kürze desselben geradezu verdächtig anmutet. Best heißt ebenfalls, daß die Telegraphenverbindungen nach Südbulgarien auch heute noch unterbrochen sind.

Der Reichsminister von Papen, der sich in München aufhält, war am 12. Oktober beim kaiserlichen Generalkonsul in Kuppach zu Besuch. Die Unterhaltung soll sich hauptsächlich um das schlechte Wetter gedreht haben.

mann und derartete härtestens alle Abweichungen von der Parteilinie und sprach die vollste Unterbrechung der Parteiführung in ihrem bolschewistischen Kampf für die Durchführung der General- linie der Kommintern im Kampf gegen alle Verläufe ihrer Einstellung aus.

Das Ende der kapitalistischen Stabilisierung hat das Mißverhältnis zwischen der absteigenden Kapitalisten, die die Situation für den revolutionären Vormarsch bietet, und den tatsächlichen „Stand“ der revolutionären Bewegung noch vergrößert. Dieses Mißverhältnis ist in Deutschland mit dem hohen Grad der Zuspitzung des Klassenkampfes und der Verschärfung aller inneren und äußeren Gegensätze besonders groß.

Das 12. Plenum verpflichtet die Partei, mit der größten Energie an die Beilegung der Schere zwischen den gefaschten Beschläffen und ihrer Durchführung heranzugehen.

Die Hemmnisse, die der Organisierung und Entfaltung der Wirtschaftskämpfe entgegenstellen, müssen von uns aufs härteste bekämpft und die ganze Partei gegen vorhandene Einstellungen der opportunistischen ischneurevolutionären Unterführung und Ablehnung von Wirtschaftskämpfen und Teilmäßen überhaupt mobilisiert werden. Die gesamte Partei und alle revolutionären Massenorganisationen müssen in kürzester Zeit zum vollen Verständnis für die entscheidende Bedeutung der schnellen Steigerung der Teilmäßen und Einzelkämpfe für die entscheidenden Massenkämpfe errogen werden.

Die Partei hat die Pflicht, unter Berücksichtigung aller Kampferfahrungen und der schärfsten Kraft und Initiative der Massen heute andere Kampfmethoden vor Heranziehung der Massen an wirtschaftliche und politische Massenkämpfe aufzuzünden und anzunehmen.

Die Ereignisse des 20. Juli, deren große Bedeutung auf dem 12. Plenum ausführlich behandelt wurde, sind für die Partei eine ernste Warnung und große Lehre für Gegenwart und Zukunft.

Die Partei hat die Entwidlung und die Pläne der Bourgeoisie, die bis zur Einleitung der Papen-Regierung und zur Durchführung des in Preußen führten, durchaus richtig eingeschätzt. Die Partei hat auch die richtige Lösung des Generalstreiks gegen den herausgegebenen.

Aber es zeigte sich in der Arbeit der Partei, vor allem in Berlin, dem Schluß des eine ungenügende unmittelbare Kettenshaft und ein Verlangen der Partei in der praktischen Durchführung der vom Zentralkomitee gegebenen Direktiven.

Das sind Tatsachen, die die Partei verpflichten, auf der Grundlage der Beratungen und Beschlüsse des 12. Plenums, binnen kürzester Zeit die Schwäche zu überwinden, Maßnahmen zu treffen, um in Zukunft besser gewappnet zu sein. Entschieden

ist dabei, daß die Bezeichnung der Partei in den Betrieben und Gewerkschaften verläßt wird, daß neue Methoden der Massenarbeit angewandt, die Initiative der unteren Einheiten gemehrt und gesteigert wird.

Gegenüber den gesteigerten Manövern der Sozialfaschisten und der raffinierten Demagogie der Hitler-Faschisten muß die Partei unter Ausnutzung aller, auch der geringsten Anlässe unter den breitesten Schichten verfahren, Kämpfe anzuzünden und allerhöchste Initiative beweisen, um diese Kämpfe mit der Waffe des Streiks auszuweiten zu Massenkämpfen.

Die Partei muß sich in dieser Arbeit helfen auf die glänzenden internationalen Erfahrungen (Wegeln, Tischschlösser, Polen usw.), um schneller zu lernen, Zeitkämpfe zu organisieren und mit ihrer Hilfe die Massen auf eine höhere Stufe des Kampfes zu heben und die Voraussetzungen für die Entfaltung politischer Massenstreiks bis zum Generalstreik zu schaffen.

Das Ende der kapitalistischen Stabilisierung bietet neue, breite Möglichkeiten für die Entfaltung wirtschaftlicher Kämpfe. Das Ende der sozialen Reformen bedeutet den gesteigerten Generalalangriff auf die sozialen Errungnisse der Arbeiterklasse. Die Sozialdemokratie will die Arbeiter vom unmittelbaren Kampf gegen die weitere Verschlechterung des Lebensstandards der Massen durch Wertung auf den Tag der Entschlüsselungskämpfe, an Wahlmännern usw. abhalten.

Die Partei aber muß den praktischen Tageskampf der breiten Massen organisieren in dem Bewußtsein, daß ohne Organisierung und breiter Entfaltung der Wirtschaftskämpfe, in denen auch die „rückständigen“ Schichten lernen, ihre Kampfkraft zu steigern, um die Arbeiter- und Bauernrepublik zu erringen.

Das deutsche Proletariat würde nicht besiegt. Die weitere Entwidlung der Dinge in Deutschland hängt ab von der Entwidlung der Wirtschaftskämpfe und von vielen inneren und äußeren Bedingungen des wirtschaftlichen und politischen Lebens. Aber entscheidend für den Gang der weiteren Entwidlung ist die Initiative der Arbeiterklasse, die Entfaltung der Massenfront unter Führung der kommunistischen Partei. Entscheidend ist, ob es uns gelingen wird, die antifaschistische Front zu erweitern im Sinne unserer Einheitsfrontpolitik, ob es gelingt, unter unseren Lösungen die breitesten Massen gegen die Papen-Scheiter-Regierung zu organisieren, die Entfaltung und Festigung der faschistischen Diktatur durch die Entfaltung des proletarischen Massenkampfes zu verhindern.

Die deutsche und die internationale Bourgeoisie weiß, daß die Entfaltung in dem Willen auf der revolutionären Kräfte und der faschistischen Kontinuität in Deutschland, wobei die Bedingungen für den revolutionären Kampf in Europa in letzter Zeit günstiger zu werden beginnen, von entscheidender Bedeutung ist für das Schicksal der Bourgeoisie, für das Schicksal der Regierung der Arbeiterklasse in ganz Westeuropa und in der ganzen Welt.

Von Birkenhead bis Belfast

Die Welle der Arbeitslosenkämpfe

Eine Welle von Arbeitslosenkämpfen überflutet in den letzten Wochen ganz England. Die großen Arbeitslosendemonstrationen von Birkenhead, die einen Rückzug des reaktionären Magistrats zur Folge hatten, waren ein Signal für die hungernden und barbenenden zweieinhalb Millionen Arbeitslosen in England. Die Kämpfe der Arbeitslosen, zusammen mit dem großen Streik in Lancashire, zeigen die gemaltige Radikalisierung, die die englische Arbeiterklasse im Laufe der letzten Monate durchgemacht hat. Der britische Imperialismus, der einst durch die Ausplünderung der Kolonialvölker imstande war, den Wohlstand des Mutterlandes einige Broden von der räuberischen Kolonialbeute abzugeben, ist heute mit voller Wucht in den Strudel der kapitalistischen Weltkrise hineingezogen. Dieser Umstand führte zu brutalen Angriffen der englischen Kapitalistenklasse auf die Lebenslage der englischen Arbeiterklasse. Ein Teil dieser Hungeroffensive besteht in der Einführung der sogenannten Notverfügung, die die Beschlüsse der Arbeitslosenunterstützung, die Bestimmungen über die Bedürftigkeitsprüfung, die so reaktionär, daß fast ein Drittel der zweieinhalb Millionen Arbeitslosen ihrer künftigen Unterbringung beraubt wurden und darüber hinaus der größte Teil aller Unterbringungspolizei eine Senkung der Unterhaltungsätze erfuhr.

Nun sind die Flammen auch auf Nordirland hinübergeschlagen. Seit drei Tagen befindet sich die Hauptstadt Nordirlands im Belagerungsstand. Die Lage der irischen Arbeitslosen ist, wenn man sie mit der Lage der irischen Arbeiter in England vergleicht, noch schlimmer als die ihrer Brüder im englischen Mutterland. Die Unterhaltung der irischen Arbeitslosen beträgt nach dem letzten Regierungsmehrnahmen 4 Schilling pro Kopf und steigt sich bis zum Höchstmaß von 24 Schilling. Eine gewaltige Erbitterung hatte sich unter diesen Opfern des kapitalistischen Systems angeammelt und war bereits in den letzten Tagen und Wochen in zahlreichen Teilkämpfen zum Ausdruck gekommen. Den großen Kämpfen in Belfast kommt noch größere Bedeutung zu, als denen von Birkenhead am 15. September. Diese besondere Bedeutung liegt darin, daß zum ersten Male die irischen Arbeiter ihre große Forderung, die Befreiung von den englischen Unterdrückern, gefordert wurde, überwinden haben und in einheitlicher Front, Seite an Seite der fatallisten Arbeiter und der „Orangemen“ im Kampf für ihre gemeinsamen Lebensinteressen stehen.

Auf den irischen Werktätigen laftet das Doppeltjoch der nationalen Unterdrückung und der kapitalistischen Ausbeutung. Durch Jahrzehnte hindurch ist Irland dem englischen Imperialismus ausgeplündert worden, die Entfaltung seiner Industrie wurde bewußt gehindert und schließlich wurde im Jahre 1921 das Land durch die englischen Unterdrücker in zwei Teile gespalten. Diese imperialistische Politik führte zu einer beispiellosen Akkumulation von Elend und Hunger. Das ganze irische Herrschaftsgebäude „Teile und herrsche“ hat die imperialistische Regierung während der Massen-Not-Gründe der letzten Jahre Kämpfe gespalten. Der Streik der 15.000 Arbeitslosen in Belfast, die tobenden Schiffe, die von den Landbesitzern des englischen Imperialismus auf die hungernden Massen abgeworfener werden, sie verkünden das Erwachen dieser ausgeplünderten und unterdrückten Massen.

Die Presse des Finanzkapitals speit Gift und Galle. Die „Morningpost“ sieht natürlich wieder in der Rette von Arbeitslosenmärkten, die von Schottland ausgehen, jetzt auch auf den englischen Teil Irlands übergegriffen hat, „die Sand von Moskau“. Sie fordert von der Regierung reichhaltiges Einfrieren gegen die „von den Kommunisten verhetzten“ Arbeitslosenmassen und bricht in Angriffe aus angeheißt der bevorstehenden großen Arbeitslosendemonstrationen am 27. Oktober vor dem Unterhaus in London.

Das Entsetzen der englischen Kapitalistenklasse ist begrifflich. Sie müssen mit Schrecken erkennen, daß die Fundamente ihrer jahrhundertelangen Ausbeuterherrschaft, die sie für so fest hielten, unentzerrt sind. In den Kolonien des britischen Reiches erheben sich die Massen der Werktätigen. Der amerikanische Sklave bringt immer weiter in die Einfühlspäre des englischen Kapitalismus ein, unter dem Druck der wachsenden Schwierigkeiten verdrängen sich die Differenzen im Lager der Bourgeoisie, die anlässlich des Ottawa-Abkommens zum ersten Male offen zum Ausdruck kamen. Und das Gespenst der sozialen

Revolutionärer Aufstand in Bulgarien

Offiziere der Regierungstruppen auf der Flucht nach Griechenland

Wie aus Saloniki von der bulgarischen Grenze gemeldet wird, ist in Bulgarien ein revolutionärer Aufstand ausgebrochen. Bulgarische Offiziere, die sich auf der Flucht vor den Aufständischen befinden, haben die griechische Grenze überschritten und die griechischen Behörden um persönlichen Schutz ersucht. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Weitere Straßenkämpfe in Bulgarien

In der Stadt Plovdiv ereignete es zu schweren Kämpfen zwischen demonstrierenden Arbeitern und der Polizei, wobei ein Arbeiter ermordet und ein zweiter schwer verletzt wurde. Die Arbeiterpartei veranfaßte eine Streikdemonstration gegen die Maßnahmen der Regierung, die Arbeiterpartei aufzulösen und die Verwaltung der Sofioter Gemeinde dem zoten Gemeinderat nicht zu übergeben. Als die Demonstranten von der Polizei angegriffen wurden, verteidigten sich die Arbeiter mit Steinwürfen.

Bund der Freunde der Sowjetunion in der Tschechoslowakei verboten

Die Bourgeoisie im Kampf gegen den 15. Jahrestag der russischen Revolution

Prag, 14. Oktober. Am 12. Oktober wurde durch eine polizeiliche Verfügung die Tätigkeit des Bundes der Freunde der Sowjetunion in der tschechoslowakischen Republik hier seine Auflösung angeordnet. Dieses Verbot ist ein weiteres Glied in der Kette der Maßnahmen revolutionärer Massenorganisationen in der Tschechoslowakei. In Prag, Reichenberg, Hradubitz, Gablonz, Kamenitz und anderen Orten der Tschechoslowakei wurden die Hauptstellen des Bundes von der Polizei besetzt.

Begründet wird dieses Verbot damit, daß der Bund der Freunde der Sowjetunion den Kampf für die Unterdrückung der Arbeitslosen, gegen imperialistischen Krieg und für den Schutz der Sowjetunion geführt habe. Darin enthält die Polizei eine „Unterstützung der kommunistischen Partei“ und eine Bedrohung der „Ruhe und Ordnung“.

„Rube Pravo“ das Zentralorgan unserer tschechoslowakischen Bruderpartei, schreibt u. a. über die wirklichen wahren Ursachen der Anfügung:

„Die unmittelbare Ursache der Auflösung des Bundes der Freunde ist die auf bester Grundlage durchgeführte Vorbereitung des 15. Jahrestages der russischen Revolution.“

Das „Rube Pravo“ weist darauf hin, daß der Massenprotest schon einmal ein gegen den Bund angegriffenes Verbot zum Scheitern gebracht habe. Nun werde die Feier des 15. Jahrestages der russischen Revolution verbunden werden mit dem Kampf für die Befreiung des Bundes der Freunde. Die Kundgebungen werden im Zeichen der Einheitsfront aller Gegner der Reaktion und des imperialistischen Krieges durchgeführt, sie werden jetzt

Revolution klopf immer drohender an die Pforten des englischen Imperiums.

Gewaltige Aufgaben stehen vor unserer englischen Arbeiterpartei, die den Kampf der englischen Arbeiter um ihre Lebensbedingungen vereinen muß mit der Erhebung der unterdrückten Nationen, die im Gefängnis des englischen Imperiums eingekerkert sind. Die Schiffe von Belfast und die Hungerrufe unserer englischen Arbeiter klagen zu uns herüber, kündend, daß der Kampf der Unterdrückten und Ausgebeuteten ein Kampf ist, der den ganzen Weltball umspannt, mögen die Repräsentanten der Unterdrückten nun MacDonald oder Rippon, Herriot oder Mussolini heißen.

worauf die Polizisten mit einer Gewehrpatrone antworteten. Die Kämpfe dauerten mehrere Stunden an.

Das reaktionäre Gericht soll die Sofioter Wahl für ungültig erklären

Das Sofioter Kreisgericht beschäftigte sich mit den Forderungen der bürgerlichen Parteien auf Annulierung der Stadt- und Gemeinderatswahl, bei der bekanntlich die Arbeiterpartei einen gewaltigen Sieg errungen hat. Die Arbeitergemeinderäte beantragten die Ablehnung der bürgerlichen Forderungen, da am Wahltag keine einzige Beilegung des Wahlgesetzes angezigt wurde. Erst als die Wahl von den Kommunisten gewonnen war, wurden Anzeigen gemacht. Das Gericht lehnte diesen Antrag ab. Er wird erst nach Einberufung des Parlaments seinen endgültigen Beschluß bekanntgeben. Die Verletzung des Wahlgesetzes hängt wisslos mit der starken Protestwelle in allen Teilen des Landes zusammen.

Die deutsche Arbeiterklasse muß den Kampf ihrer Hochschulstudenten gegen die tschechischen Verfolgungen der revolutionären Arbeiterorganisationen durch Massenstreiks maßvoll unterstützen. Wir erinnern daran, daß gerade die tschechoslowakische Arbeiterklasse unter Führung der kommunistischen Partei durch große Demonstrationen und Kundgebungen den Kampf des russischen Proletariats gegen die tschechische Reaktion mit allen Mitteln unterstützt hat.

nach dem Angriff auf den Bund größer und mächtiger sein als je zuvor.

Die deutsche Arbeiterklasse muß den Kampf ihrer Hochschulstudenten gegen die tschechischen Verfolgungen der revolutionären Arbeiterorganisationen durch Massenstreiks maßvoll unterstützen. Wir erinnern daran, daß gerade die tschechoslowakische Arbeiterklasse unter Führung der kommunistischen Partei durch große Demonstrationen und Kundgebungen den Kampf des russischen Proletariats gegen die tschechische Reaktion mit allen Mitteln unterstützt hat.

Solidaritätsstreik in Belfast

London, 14. Oktober. Wie erst jetzt bekannt wird, ist die Belegschaft des Maschinenbetriebs im Westen von Belfast aus Solidarität mit den hungernden Arbeitslosen in dem Streik getreten. Der Streik des Schiffejäger über 600 Arbeiterinnen, die sich an den Demonstrationen der Arbeitslosen beteiligten.

Das imperialistische Laufgeheiß Frankreich—USA

Washington, 14. Oktober. Am Mittwochnachmittag unterzeichnete der französische Präsident die Brüsseler Deklaration, die Frankreich ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten verlangt, in dem Amerika die Vorgesicht für die französische Sicherheit übernimmt.

Dieses Verlangen des französischen Imperialismus ist zweifellos der Kaufpreis für die von den Amerikanern geforderte Unterstützung in der Frage des Mandatsproblemas. Dafür, daß Frankreich für die Einhaltung des Neumächtenabkommens tritt, verlangt es nicht mehr und nicht weniger als eine amerikanische Garantievertrag zur Aufrechterhaltung des Status quo in Europa, das heißt des Versailles Raubvertrages.

A-Schapowalow:

ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

Copyright 1922 by Mapp-Verlag, Berlin (Internationale Memoiren, Band 4, Übersetzt von Olga Halpern.)

11 Fortsetzung

„Seit zwei Stunden liegt er schon hier“, antwortete mir ein grunzlender Arbeiter. „Er fiel beim Schießen der Lore auf die Schienen, knapp hinter ihn wurde eine zweite geschossen, die ohne aufgehalten werden zu können, ihn überführ.“

„Warum trägt man ihn aber nicht ins Ambulatorium? Warum bringt man ihn nicht ins Bett?“

„Das ist hier schon so eingeführt“, erwiderte der grunzlende Arbeiter. „Der Arzt empfangt jetzt Herrschaften.“

Durch die halboffene Tür war zu sehen, wie der Heilgehilfe sich sehr liebevoll um eine Dame, der Frau eines höheren Angestellten, unterhielt. Ein elegant angezogener Ingenieur mit Fliegenband, hellen Krügen ging vorbei und ließ den auf der Erde liegenden türkischen Arbeiter voller Groll an.

„Sollen Sie zum Arzt?“ schamloszte der Heilgehilfe vor dem Ingenieur und schon ihm einen Stuhl zu. „Er wird Sie sofort empfangen.“

Empörung übermannte mich, als ich feststellte, daß der Arzt und der Heilgehilfe den Türken einfach vergessen hatten, ihn überhaupt nicht als Menschen betrachten.

„Warum schmeißt ihn?“ fragte ich den Arbeiter zu, die er gegen ihre Heilgehilfe abmarrierte.

„Ich ging an ihnen vorbei dem Eingang zu.“

„Was sind das für Schweinearten hier!“ fragte ich energisch dem Heilgehilfe. „Warum lassen Sie den türkischen Arbeiter hier auf der Erde, im Schmutz wie einen Hund herumwälzen? Das ist unerhörte, er ist ja genau so ein Mensch wie Sie und verdient genau dieselbe Behandlung wie die anderen! Er sitzt doch! Wie können Sie sich blutiger Scham! Schämten Sie

sich nicht? Sie spielen hier den Lebenswürdigen und dort lassen Sie einen Arbeiter auf der Erde freieren.“

„Was geht Sie das an?“ heulte der Heilgehilfe mich an. „Wer berechtigt Sie dazu, sich in unsere Fabrikordnung einzumengen? Sie glauben wohl, daß Sie sich hier alles erlauben können, weil Sie in Sibirien waren und Sozialdemokrat sind? Danken Sie Gott, daß Sie hier überhaupt geduldet werden.“

Vergessen Sie nicht, daß wir hier Belagerungszustand haben. Vergessen Sie, die Arbeiter hier aufzuheben. In zwei kurzer Prozeß mit Ihnen gemacht. Wären Sie noch Wrongefeseller, aber Sie sind ja ein ganz ordinarer Metallarbeiter und lassen das Maul so auf! ...“

„Sollen Sie mich vielleicht beim Gendarmen anzeigen, weil ich finde, daß der Türke genau so ein Mensch ist wie Sie?“ erwiderte ich. „Bitte sehr, danke habe ich keine Angst. Tun Sie's doch!“

„Wissen Sie denn, mein Lieber“, begann wieder der Heilgehilfe, „was überhaupt der mohammedanische Fanatismus ist? Der türkische Arbeiter ist doch so ein wertiger Mensch, daß er sich fast niemals an einen christlichen Arzt wendet. Und Sie erzählen da, daß wir grausam sind, daß wir den türkischen Arbeiter nicht als Menschen behandeln. Na, so eine Humanitätsbelei!“

„Was ist das für ein Väm?“ mischte sich der Arzt ein, der plötzlich in der Tür seines Empfangszimmers erschien. „Von welchem Türken wird hier geredet? Was ja, von dem überfahrenen! Ich habe ihn tatsächlich vergessen. Warum haben Sie mich nicht an ihn erinnert?“ wandte er sich an den Heilgehilfen. „Lassen Sie ihn sofort zu mir bringen. Wir werden ihn gleich unteruchen.“

„Auf die Arbeiter hat es einen sehr guten Eindruck gemacht, daß Sie sich für den Türken eingefügt haben“, erzählte mir Lustig. „Niemand von ihnen wußte, daß Sie ein gewöhnlicher politischer Verbannter und Sozialdemokrat sind. Dieser hübsche Heilgehilfe hat es so laut verurteilt, daß es jetzt alle wissen. Dadurch schickte aber die Gefahr, daß Ihre Lage hier gefährlich wird. Schätze ein Ruffe hier einen türkischen Arbeiter, Heilgehilfe, so geht das zum guten Ton. Sieht er sich aber für ihn ein, so wird ihm das schlecht angedacht. Sie mochten gerade das Gegenteil davon, was die alten Sitten und Traditionen der Fabrik vorschreiben. Alles hängt jetzt nur davon ab, wie sich der Direktor nach verhalten wird.“

„Sie haben sehr richtig gehandelt“, sagte mit mein Nachbar, der Kofmmer Metallarbeiter. „Dafür da hätte sich niemals so so etwas entschlossen.“ Er zeigte auf einen polnischen Metallarbeiter, der ebenfalls in unserer Fabrik arbeitete.

Als verfrachter Arbeiter war er von Warschau hergekommen. Er hat alles, was ruffig war. Augenblicklich hielt er es unter seiner Würde, mit uns Arbeitern, die für ihn nur Gehalt und Vieh waren, wie mit Leinwand zu verkehren. Er hielt sich abseits, sprach nur selten mit uns und achtete seine ganz auffällig vor Meister Stubner und seinen Gehilfen. Die Arbeiter verdächtigen ihn als Angeiger. „Hüten Sie sich vor diesem wohlgeborenen Hercken“, lagten sie mir, „reden Sie vor ihm auch nicht ein Strebenwörtlein ... sonst hinterbringt er's sofort Stubner.“

Eines Tages überfielen drei Geußer, in ihren lästlichen schwarzen, zottigen Umhängen und Pelzmützen, mit Gewehren, Revolvern und Dolchen bewaffnet, den Kaffierer der Fabrik, als er in einer Drolsche das Geld für den Lohn der Arbeiter führte. Der Arbeiter auf die Drolsche, die dazu noch von drei Soldaten bewacht war, am helllichten Tage, in einem dichtbesetzten Stadtviertel war außerordentlich ungewöhnlich. Er gelang durch die Pflanzliche seiner Durchführung. Die Soldaten ergriffen und ließen verwirrt davon. Es schien ihnen, als wären sie von mindestens zehn Männern überfallen worden. Die Geußer entflohen, doch wurden sie von Wachtposten und Gendarmen eingeholt.

Zwei Geußer fielen unter den Augen der Verfolger. Dem dritten gelang es, bis zu einem mit dornigen Gebüsch bewachsenen Abhang zu entkommen, der steil ins Meer fiel. Von den Verfolgern gelang, mit Augen überschüttet, blieb der Fliehende am Rand des Abgrundes stehen. Er hatte keine Auswahl. Es gab für ihn nur zwei Möglichkeiten: Entweder treffen ihn die Augen und er wird gefangen oder er hüßt sich in den Abgrund. Er hatte keine Zeit mehr zu verkehren. Rasch entschlossen umwickelte er den Kopf und die Arme mit dem Umhang und hüßte sich kopfüber in die Tiefe. Keiner der Wachtposten entschloß sich, seinem Beispiel zu folgen. Auf den nächsten Gehilfen, auf den die Plänen, im Farntraut fanden sie Fezzen seiner Kleider, er ließ aber war zusammen mit dem Geld spurlos verschwinden. In der ganzen Umgebung des Heilen Abhanges bis tief ins Meer suchte man vergebens nach ihm.

(Fortsetzung folgt)

Bestialischer Nazi-Fememord in Braunschweig

(Eig. Drahtm.) Braunschweig, 15. Oktober.
In der Nacht zum 13. Oktober wurde an der Straße von Krenmlingen der Handlungsgehilfe Campe aus Salzwedel mit fünf Kopverletzungen tötlich aufgefunden. Nach Mitteilung der Einnahmer des Droses ist kurz vorher ein Auto mit mehreren Insassen durchs Dorf gefahren. Das Auto trug eine gefälschte Nummer. Die Polizei stellte fest, daß der Ermordete aus dem fahrenden Auto geworfen worden. Campe war aktives Mitglied der Braunschweiger SS und wohnte im SS-Haus Braunschweig. Von dieser Organisation wurden in den letzten Wochen zahlreiche Bomben-Attentate organisiert, von denen auch Campe wußte.
Anschließend trauerte man ihm nicht mehr und hat jetzt durch diesen bestialischen Fememord einen unheimlichen Mordfall beiseite. Einer der Mörder ist bereits bekannt, es ist der SS-Mann Werner Kaune, der ebenfalls im Braunschweiger SS-Haus wohnt. Nach den anderen Teilnehmern am Fememord sind der Polizei bekannt. Bis jetzt ist aber noch niemand.
In den letzten Tagen verließen, wie wir bereits berichteten, zwei Braunschweiger SS-Leute im Unterjuchungs-

gefängnis Selbstmordversuch und vorgefesselt wurde der SS-Mann Schmidt ins Gefängnishaus Braunschweig, ein Gefesselter, der sich durch einen Selbstmord zu lösen verweigert hatte. Sie alle sind Opfer der gewissenlosen Naziführung.

Wo die Wahlgelber der SPD herkommen!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 15. Oktober.
Der Unterluchungsausschuss des Preussischen Landtages gegen die Preussische Sozialistische Partei hat die Wahlgelben gegen die Preussische Sozialistische Partei eingetrennt. Es wird behauptet, daß Klepper in fünf Fällen Bestechungsgelder an Politiker der SPD und Zentrum gezahlt habe. Auf Antrag des Ausschusses hat die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren gegen Klepper eingeleitet.

Was wird aus der deutschen Währung?

(Eig. Drahtm.) Berlin, 15. Oktober.
Die Augensbergische Telegraphen-Anstalt teilt mit, daß der Reichsfinanzpräsident Lütjohr an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet hat mit der eindringlichen Warnung, die Reichsregierung könne keine Gewähr für die Währungsstabilität geben. Die Währung zu weitern übernehmern, falls die Kontingenzpolitik durchgeführt werden soll.
Dieser Brief wurde gestern Nachmittag in einer Sitzung des Reichsministeriums eingehend besprochen.

TheaterkonzerteVorträge

Botanischer Garten. Sonntag, den 16. Oktober 1932, nachmittags 4 Uhr, Konzert des großen Zoo-Orchesters unter Leitung von Bruno Pätz. (Eig. Drahtm.)
Wachspflanzler des Stadttheaters. Heute, Samstag, 15. Okt., 8 Uhr, 8. und 9. Singspiel; Sonntag, 16. Okt., 10 Uhr, 10. Singspiel; Montag, 17. Okt., 11 Uhr, 11. Singspiel; Dienstag, 18. Okt., 12 Uhr, 12. Singspiel; Mittwoch, 19. Okt., 13 Uhr, 13. Singspiel; Donnerstag, 20. Okt., 14 Uhr, 14. Singspiel; Freitag, 21. Okt., 15 Uhr, 15. Singspiel; Samstag, 22. Okt., 16 Uhr, 16. Singspiel; Sonntag, 23. Okt., 17 Uhr, 17. Singspiel; Montag, 24. Okt., 18 Uhr, 18. Singspiel; Dienstag, 25. Okt., 19 Uhr, 19. Singspiel; Mittwoch, 26. Okt., 20 Uhr, 20. Singspiel; Donnerstag, 27. Okt., 21 Uhr, 21. Singspiel; Freitag, 28. Okt., 22 Uhr, 22. Singspiel; Samstag, 29. Okt., 23 Uhr, 23. Singspiel; Sonntag, 30. Okt., 24 Uhr, 24. Singspiel; Montag, 31. Okt., 25 Uhr, 25. Singspiel; Dienstag, 1. Nov., 26 Uhr, 26. Singspiel; Mittwoch, 2. Nov., 27 Uhr, 27. Singspiel; Donnerstag, 3. Nov., 28 Uhr, 28. Singspiel; Freitag, 4. Nov., 29 Uhr, 29. Singspiel; Samstag, 5. Nov., 30 Uhr, 30. Singspiel; Sonntag, 6. Nov., 31 Uhr, 31. Singspiel; Montag, 7. Nov., 32 Uhr, 32. Singspiel; Dienstag, 8. Nov., 33 Uhr, 33. Singspiel; Mittwoch, 9. Nov., 34 Uhr, 34. Singspiel; Donnerstag, 10. Nov., 35 Uhr, 35. Singspiel; Freitag, 11. Nov., 36 Uhr, 36. Singspiel; Samstag, 12. Nov., 37 Uhr, 37. Singspiel; Sonntag, 13. Nov., 38 Uhr, 38. Singspiel; Montag, 14. Nov., 39 Uhr, 39. Singspiel; Dienstag, 15. Nov., 40 Uhr, 40. Singspiel; Mittwoch, 16. Nov., 41 Uhr, 41. Singspiel; Donnerstag, 17. Nov., 42 Uhr, 42. Singspiel; Freitag, 18. Nov., 43 Uhr, 43. Singspiel; Samstag, 19. Nov., 44 Uhr, 44. Singspiel; Sonntag, 20. Nov., 45 Uhr, 45. Singspiel; Montag, 21. Nov., 46 Uhr, 46. Singspiel; Dienstag, 22. Nov., 47 Uhr, 47. Singspiel; Mittwoch, 23. Nov., 48 Uhr, 48. Singspiel; Donnerstag, 24. Nov., 49 Uhr, 49. Singspiel; Freitag, 25. Nov., 50 Uhr, 50. Singspiel; Samstag, 26. Nov., 51 Uhr, 51. Singspiel; Sonntag, 27. Nov., 52 Uhr, 52. Singspiel; Montag, 28. Nov., 53 Uhr, 53. Singspiel; Dienstag, 29. Nov., 54 Uhr, 54. Singspiel; Mittwoch, 30. Nov., 55 Uhr, 55. Singspiel; Donnerstag, 1. Dez., 56 Uhr, 56. Singspiel; Freitag, 2. Dez., 57 Uhr, 57. Singspiel; Samstag, 3. Dez., 58 Uhr, 58. Singspiel; Sonntag, 4. Dez., 59 Uhr, 59. Singspiel; Montag, 5. Dez., 60 Uhr, 60. Singspiel; Dienstag, 6. Dez., 61 Uhr, 61. Singspiel; Mittwoch, 7. Dez., 62 Uhr, 62. Singspiel; Donnerstag, 8. Dez., 63 Uhr, 63. Singspiel; Freitag, 9. Dez., 64 Uhr, 64. Singspiel; Samstag, 10. Dez., 65 Uhr, 65. Singspiel; Sonntag, 11. Dez., 66 Uhr, 66. Singspiel; Montag, 12. Dez., 67 Uhr, 67. Singspiel; Dienstag, 13. Dez., 68 Uhr, 68. Singspiel; Mittwoch, 14. Dez., 69 Uhr, 69. Singspiel; Donnerstag, 15. Dez., 70 Uhr, 70. Singspiel; Freitag, 16. Dez., 71 Uhr, 71. Singspiel; Samstag, 17. Dez., 72 Uhr, 72. Singspiel; Sonntag, 18. Dez., 73 Uhr, 73. Singspiel; Montag, 19. Dez., 74 Uhr, 74. Singspiel; Dienstag, 20. Dez., 75 Uhr, 75. Singspiel; Mittwoch, 21. Dez., 76 Uhr, 76. Singspiel; Donnerstag, 22. Dez., 77 Uhr, 77. Singspiel; Freitag, 23. Dez., 78 Uhr, 78. Singspiel; Samstag, 24. Dez., 79 Uhr, 79. Singspiel; Sonntag, 25. Dez., 80 Uhr, 80. Singspiel; Montag, 26. Dez., 81 Uhr, 81. Singspiel; Dienstag, 27. Dez., 82 Uhr, 82. Singspiel; Mittwoch, 28. Dez., 83 Uhr, 83. Singspiel; Donnerstag, 29. Dez., 84 Uhr, 84. Singspiel; Freitag, 30. Dez., 85 Uhr, 85. Singspiel; Samstag, 31. Dez., 86 Uhr, 86. Singspiel; Sonntag, 1. Jan., 87 Uhr, 87. Singspiel; Montag, 2. Jan., 88 Uhr, 88. Singspiel; Dienstag, 3. Jan., 89 Uhr, 89. Singspiel; Mittwoch, 4. Jan., 90 Uhr, 90. Singspiel; Donnerstag, 5. Jan., 91 Uhr, 91. Singspiel; Freitag, 6. Jan., 92 Uhr, 92. Singspiel; Samstag, 7. Jan., 93 Uhr, 93. Singspiel; Sonntag, 8. Jan., 94 Uhr, 94. Singspiel; Montag, 9. Jan., 95 Uhr, 95. Singspiel; Dienstag, 10. Jan., 96 Uhr, 96. Singspiel; Mittwoch, 11. Jan., 97 Uhr, 97. Singspiel; Donnerstag, 12. Jan., 98 Uhr, 98. Singspiel; Freitag, 13. Jan., 99 Uhr, 99. Singspiel; Samstag, 14. Jan., 100 Uhr, 100. Singspiel; Sonntag, 15. Jan., 101 Uhr, 101. Singspiel; Montag, 16. Jan., 102 Uhr, 102. Singspiel; Dienstag, 17. Jan., 103 Uhr, 103. Singspiel; Mittwoch, 18. Jan., 104 Uhr, 104. Singspiel; Donnerstag, 19. Jan., 105 Uhr, 105. Singspiel; Freitag, 20. Jan., 106 Uhr, 106. Singspiel; Samstag, 21. Jan., 107 Uhr, 107. Singspiel; Sonntag, 22. Jan., 108 Uhr, 108. Singspiel; Montag, 23. Jan., 109 Uhr, 109. Singspiel; Dienstag, 24. Jan., 110 Uhr, 110. Singspiel; Mittwoch, 25. Jan., 111 Uhr, 111. Singspiel; Donnerstag, 26. Jan., 112 Uhr, 112. Singspiel; Freitag, 27. Jan., 113 Uhr, 113. Singspiel; Samstag, 28. Jan., 114 Uhr, 114. Singspiel; Sonntag, 29. Jan., 115 Uhr, 115. Singspiel; Montag, 30. Jan., 116 Uhr, 116. Singspiel; Dienstag, 31. Jan., 117 Uhr, 117. Singspiel; Mittwoch, 1. Feb., 118 Uhr, 118. Singspiel; Donnerstag, 2. Feb., 119 Uhr, 119. Singspiel; Freitag, 3. Feb., 120 Uhr, 120. Singspiel; Samstag, 4. Feb., 121 Uhr, 121. Singspiel; Sonntag, 5. Feb., 122 Uhr, 122. Singspiel; Montag, 6. Feb., 123 Uhr, 123. Singspiel; Dienstag, 7. Feb., 124 Uhr, 124. Singspiel; Mittwoch, 8. Feb., 125 Uhr, 125. Singspiel; Donnerstag, 9. Feb., 126 Uhr, 126. Singspiel; Freitag, 10. Feb., 127 Uhr, 127. Singspiel; Samstag, 11. Feb., 128 Uhr, 128. Singspiel; Sonntag, 12. Feb., 129 Uhr, 129. Singspiel; Montag, 13. Feb., 130 Uhr, 130. Singspiel; Dienstag, 14. Feb., 131 Uhr, 131. Singspiel; Mittwoch, 15. Feb., 132 Uhr, 132. Singspiel; Donnerstag, 16. Feb., 133 Uhr, 133. Singspiel; Freitag, 17. Feb., 134 Uhr, 134. Singspiel; Samstag, 18. Feb., 135 Uhr, 135. Singspiel; Sonntag, 19. Feb., 136 Uhr, 136. Singspiel; Montag, 20. Feb., 137 Uhr, 137. Singspiel; Dienstag, 21. Feb., 138 Uhr, 138. Singspiel; Mittwoch, 22. Feb., 139 Uhr, 139. Singspiel; Donnerstag, 23. Feb., 140 Uhr, 140. Singspiel; Freitag, 24. Feb., 141 Uhr, 141. Singspiel; Samstag, 25. Feb., 142 Uhr, 142. Singspiel; Sonntag, 26. Feb., 143 Uhr, 143. Singspiel; Montag, 27. Feb., 144 Uhr, 144. Singspiel; Dienstag, 28. Feb., 145 Uhr, 145. Singspiel; Mittwoch, 29. Feb., 146 Uhr, 146. Singspiel; Donnerstag, 30. Feb., 147 Uhr, 147. Singspiel; Freitag, 1. März, 148 Uhr, 148. Singspiel; Samstag, 2. März, 149 Uhr, 149. Singspiel; Sonntag, 3. März, 150 Uhr, 150. Singspiel; Montag, 4. März, 151 Uhr, 151. Singspiel; Dienstag, 5. März, 152 Uhr, 152. Singspiel; Mittwoch, 6. März, 153 Uhr, 153. Singspiel; Donnerstag, 7. März, 154 Uhr, 154. Singspiel; Freitag, 8. März, 155 Uhr, 155. Singspiel; Samstag, 9. März, 156 Uhr, 156. Singspiel; Sonntag, 10. März, 157 Uhr, 157. Singspiel; Montag, 11. März, 158 Uhr, 158. Singspiel; Dienstag, 12. März, 159 Uhr, 159. Singspiel; Mittwoch, 13. März, 160 Uhr, 160. Singspiel; Donnerstag, 14. März, 161 Uhr, 161. Singspiel; Freitag, 15. März, 162 Uhr, 162. Singspiel; Samstag, 16. März, 163 Uhr, 163. Singspiel; Sonntag, 17. März, 164 Uhr, 164. Singspiel; Montag, 18. März, 165 Uhr, 165. Singspiel; Dienstag, 19. März, 166 Uhr, 166. Singspiel; Mittwoch, 20. März, 167 Uhr, 167. Singspiel; Donnerstag, 21. März, 168 Uhr, 168. Singspiel; Freitag, 22. März, 169 Uhr, 169. Singspiel; Samstag, 23. März, 170 Uhr, 170. Singspiel; Sonntag, 24. März, 171 Uhr, 171. Singspiel; Montag, 25. März, 172 Uhr, 172. Singspiel; Dienstag, 26. März, 173 Uhr, 173. Singspiel; Mittwoch, 27. März, 174 Uhr, 174. Singspiel; Donnerstag, 28. März, 175 Uhr, 175. Singspiel; Freitag, 29. März, 176 Uhr, 176. Singspiel; Samstag, 30. März, 177 Uhr, 177. Singspiel; Sonntag, 31. März, 178 Uhr, 178. Singspiel; Montag, 1. April, 179 Uhr, 179. Singspiel; Dienstag, 2. April, 180 Uhr, 180. Singspiel; Mittwoch, 3. April, 181 Uhr, 181. Singspiel; Donnerstag, 4. April, 182 Uhr, 182. Singspiel; Freitag, 5. April, 183 Uhr, 183. Singspiel; Samstag, 6. April, 184 Uhr, 184. Singspiel; Sonntag, 7. April, 185 Uhr, 185. Singspiel; Montag, 8. April, 186 Uhr, 186. Singspiel; Dienstag, 9. April, 187 Uhr, 187. Singspiel; Mittwoch, 10. April, 188 Uhr, 188. Singspiel; Donnerstag, 11. April, 189 Uhr, 189. Singspiel; Freitag, 12. April, 190 Uhr, 190. Singspiel; Samstag, 13. April, 191 Uhr, 191. Singspiel; Sonntag, 14. April, 192 Uhr, 192. Singspiel; Montag, 15. April, 193 Uhr, 193. Singspiel; Dienstag, 16. April, 194 Uhr, 194. Singspiel; Mittwoch, 17. April, 195 Uhr, 195. Singspiel; Donnerstag, 18. April, 196 Uhr, 196. Singspiel; Freitag, 19. April, 197 Uhr, 197. Singspiel; Samstag, 20. April, 198 Uhr, 198. Singspiel; Sonntag, 21. April, 199 Uhr, 199. Singspiel; Montag, 22. April, 200 Uhr, 200. Singspiel; Dienstag, 23. April, 201 Uhr, 201. Singspiel; Mittwoch, 24. April, 202 Uhr, 202. Singspiel; Donnerstag, 25. April, 203 Uhr, 203. Singspiel; Freitag, 26. April, 204 Uhr, 204. Singspiel; Samstag, 27. April, 205 Uhr, 205. Singspiel; Sonntag, 28. April, 206 Uhr, 206. Singspiel; Montag, 29. April, 207 Uhr, 207. Singspiel; Dienstag, 30. April, 208 Uhr, 208. Singspiel; Mittwoch, 1. Mai, 209 Uhr, 209. Singspiel; Donnerstag, 2. Mai, 210 Uhr, 210. Singspiel; Freitag, 3. Mai, 211 Uhr, 211. Singspiel; Samstag, 4. Mai, 212 Uhr, 212. Singspiel; Sonntag, 5. Mai, 213 Uhr, 213. Singspiel; Montag, 6. Mai, 214 Uhr, 214. Singspiel; Dienstag, 7. Mai, 215 Uhr, 215. Singspiel; Mittwoch, 8. Mai, 216 Uhr, 216. Singspiel; Donnerstag, 9. Mai, 217 Uhr, 217. Singspiel; Freitag, 10. Mai, 218 Uhr, 218. Singspiel; Samstag, 11. Mai, 219 Uhr, 219. Singspiel; Sonntag, 12. Mai, 220 Uhr, 220. Singspiel; Montag, 13. Mai, 221 Uhr, 221. Singspiel; Dienstag, 14. Mai, 222 Uhr, 222. Singspiel; Mittwoch, 15. Mai, 223 Uhr, 223. Singspiel; Donnerstag, 16. Mai, 224 Uhr, 224. Singspiel; Freitag, 17. Mai, 225 Uhr, 225. Singspiel; Samstag, 18. Mai, 226 Uhr, 226. Singspiel; Sonntag, 19. Mai, 227 Uhr, 227. Singspiel; Montag, 20. Mai, 228 Uhr, 228. Singspiel; Dienstag, 21. Mai, 229 Uhr, 229. Singspiel; Mittwoch, 22. Mai, 230 Uhr, 230. Singspiel; Donnerstag, 23. Mai, 231 Uhr, 231. Singspiel; Freitag, 24. Mai, 232 Uhr, 232. Singspiel; Samstag, 25. Mai, 233 Uhr, 233. Singspiel; Sonntag, 26. Mai, 234 Uhr, 234. Singspiel; Montag, 27. Mai, 235 Uhr, 235. Singspiel; Dienstag, 28. Mai, 236 Uhr, 236. Singspiel; Mittwoch, 29. Mai, 237 Uhr, 237. Singspiel; Donnerstag, 30. Mai, 238 Uhr, 238. Singspiel; Freitag, 31. Mai, 239 Uhr, 239. Singspiel; Samstag, 1. Juni, 240 Uhr, 240. Singspiel; Sonntag, 2. Juni, 241 Uhr, 241. Singspiel; Montag, 3. Juni, 242 Uhr, 242. Singspiel; Dienstag, 4. Juni, 243 Uhr, 243. Singspiel; Mittwoch, 5. Juni, 244 Uhr, 244. Singspiel; Donnerstag, 6. Juni, 245 Uhr, 245. Singspiel; Freitag, 7. Juni, 246 Uhr, 246. Singspiel; Samstag, 8. Juni, 247 Uhr, 247. Singspiel; Sonntag, 9. Juni, 248 Uhr, 248. Singspiel; Montag, 10. Juni, 249 Uhr, 249. Singspiel; Dienstag, 11. Juni, 250 Uhr, 250. Singspiel; Mittwoch, 12. Juni, 251 Uhr, 251. Singspiel; Donnerstag, 13. Juni, 252 Uhr, 252. Singspiel; Freitag, 14. Juni, 253 Uhr, 253. Singspiel; Samstag, 15. Juni, 254 Uhr, 254. Singspiel; Sonntag, 16. Juni, 255 Uhr, 255. Singspiel; Montag, 17. Juni, 256 Uhr, 256. Singspiel; Dienstag, 18. Juni, 257 Uhr, 257. Singspiel; Mittwoch, 19. Juni, 258 Uhr, 258. Singspiel; Donnerstag, 20. Juni, 259 Uhr, 259. Singspiel; Freitag, 21. Juni, 260 Uhr, 260. Singspiel; Samstag, 22. Juni, 261 Uhr, 261. Singspiel; Sonntag, 23. Juni, 262 Uhr, 262. Singspiel; Montag, 24. Juni, 263 Uhr, 263. Singspiel; Dienstag, 25. Juni, 264 Uhr, 264. Singspiel; Mittwoch, 26. Juni, 265 Uhr, 265. Singspiel; Donnerstag, 27. Juni, 266 Uhr, 266. Singspiel; Freitag, 28. Juni, 267 Uhr, 267. Singspiel; Samstag, 29. Juni, 268 Uhr, 268. Singspiel; Sonntag, 30. Juni, 269 Uhr, 269. Singspiel; Montag, 1. Juli, 270 Uhr, 270. Singspiel; Dienstag, 2. Juli, 271 Uhr, 271. Singspiel; Mittwoch, 3. Juli, 272 Uhr, 272. Singspiel; Donnerstag, 4. Juli, 273 Uhr, 273. Singspiel; Freitag, 5. Juli, 274 Uhr, 274. Singspiel; Samstag, 6. Juli, 275 Uhr, 275. Singspiel; Sonntag, 7. Juli, 276 Uhr, 276. Singspiel; Montag, 8. Juli, 277 Uhr, 277. Singspiel; Dienstag, 9. Juli, 278 Uhr, 278. Singspiel; Mittwoch, 10. Juli, 279 Uhr, 279. Singspiel; Donnerstag, 11. Juli, 280 Uhr, 280. Singspiel; Freitag, 12. Juli, 281 Uhr, 281. Singspiel; Samstag, 13. Juli, 282 Uhr, 282. Singspiel; Sonntag, 14. Juli, 283 Uhr, 283. Singspiel; Montag, 15. Juli, 284 Uhr, 284. Singspiel; Dienstag, 16. Juli, 285 Uhr, 285. Singspiel; Mittwoch, 17. Juli, 286 Uhr, 286. Singspiel; Donnerstag, 18. Juli, 287 Uhr, 287. Singspiel; Freitag, 19. Juli, 288 Uhr, 288. Singspiel; Samstag, 20. Juli, 289 Uhr, 289. Singspiel; Sonntag, 21. Juli, 290 Uhr, 290. Singspiel; Montag, 22. Juli, 291 Uhr, 291. Singspiel; Dienstag, 23. Juli, 292 Uhr, 292. Singspiel; Mittwoch, 24. Juli, 293 Uhr, 293. Singspiel; Donnerstag, 25. Juli, 294 Uhr, 294. Singspiel; Freitag, 26. Juli, 295 Uhr, 295. Singspiel; Samstag, 27. Juli, 296 Uhr, 296. Singspiel; Sonntag, 28. Juli, 297 Uhr, 297. Singspiel; Montag, 29. Juli, 298 Uhr, 298. Singspiel; Dienstag, 30. Juli, 299 Uhr, 299. Singspiel; Mittwoch, 31. Juli, 300 Uhr, 300. Singspiel; Donnerstag, 1. August, 301 Uhr, 301. Singspiel; Freitag, 2. August, 302 Uhr, 302. Singspiel; Samstag, 3. August, 303 Uhr, 303. Singspiel; Sonntag, 4. August, 304 Uhr, 304. Singspiel; Montag, 5. August, 305 Uhr, 305. Singspiel; Dienstag, 6. August, 306 Uhr, 306. Singspiel; Mittwoch, 7. August, 307 Uhr, 307. Singspiel; Donnerstag, 8. August, 308 Uhr, 308. Singspiel; Freitag, 9. August, 309 Uhr, 309. Singspiel; Samstag, 10. August, 310 Uhr, 310. Singspiel; Sonntag, 11. August, 311 Uhr, 311. Singspiel; Montag, 12. August, 312 Uhr, 312. Singspiel; Dienstag, 13. August, 313 Uhr, 313. Singspiel; Mittwoch, 14. August, 314 Uhr, 314. Singspiel; Donnerstag, 15. August, 315 Uhr, 315. Singspiel; Freitag, 16. August, 316 Uhr, 316. Singspiel; Samstag, 17. August, 317 Uhr, 317. Singspiel; Sonntag, 18. August, 318 Uhr, 318. Singspiel; Montag, 19. August, 319 Uhr, 319. Singspiel; Dienstag, 20. August, 320 Uhr, 320. Singspiel; Mittwoch, 21. August, 321 Uhr, 321. Singspiel; Donnerstag, 22. August, 322 Uhr, 322. Singspiel; Freitag, 23. August, 323 Uhr, 323. Singspiel; Samstag, 24. August, 324 Uhr, 324. Singspiel; Sonntag, 25. August, 325 Uhr, 325. Singspiel; Montag, 26. August, 326 Uhr, 326. Singspiel; Dienstag, 27. August, 327 Uhr, 327. Singspiel; Mittwoch, 28. August, 328 Uhr, 328. Singspiel; Donnerstag, 29. August, 329 Uhr, 329. Singspiel; Freitag, 30. August, 330 Uhr, 330. Singspiel; Samstag, 31. August, 331 Uhr, 331. Singspiel; Sonntag, 1. September, 332 Uhr, 332. Singspiel; Montag, 2. September, 333 Uhr, 333. Singspiel; Dienstag, 3. September, 334 Uhr, 334. Singspiel; Mittwoch, 4. September, 335 Uhr, 335. Singspiel; Donnerstag, 5. September, 336 Uhr, 336. Singspiel; Freitag, 6. September, 337 Uhr, 337. Singspiel; Samstag, 7. September, 338 Uhr, 338. Singspiel; Sonntag, 8. September, 339 Uhr, 339. Singspiel; Montag, 9. September, 340 Uhr, 340. Singspiel; Dienstag, 10. September, 341 Uhr, 341. Singspiel; Mittwoch, 11. September, 342 Uhr, 342. Singspiel; Donnerstag, 12. September, 343 Uhr, 343. Singspiel; Freitag, 13. September, 344 Uhr, 344. Singspiel; Samstag, 14. September, 345 Uhr, 345. Singspiel; Sonntag, 15. September, 346 Uhr, 346. Singspiel; Montag, 16. September, 347 Uhr, 347. Singspiel; Dienstag, 17. September, 348 Uhr, 348. Singspiel; Mittwoch, 18. September, 349 Uhr, 349. Singspiel; Donnerstag, 19. September, 350 Uhr, 350. Singspiel; Freitag, 20. September, 351 Uhr, 351. Singspiel; Samstag, 21. September, 352 Uhr, 352. Singspiel; Sonntag, 22. September, 353 Uhr, 353. Singspiel; Montag, 23. September, 354 Uhr, 354. Singspiel; Dienstag, 24. September, 355 Uhr, 355. Singspiel; Mittwoch, 25. September, 356 Uhr, 356. Singspiel; Donnerstag, 26. September, 357 Uhr, 357. Singspiel; Freitag, 27. September, 358 Uhr, 358. Singspiel; Samstag, 28. September, 359 Uhr, 359. Singspiel; Sonntag, 29. September, 360 Uhr, 360. Singspiel; Montag, 30. September, 361 Uhr, 361. Singspiel; Dienstag, 1. Oktober, 362 Uhr, 362. Singspiel; Mittwoch, 2. Oktober, 363 Uhr, 363. Singspiel; Donnerstag, 3. Oktober, 364 Uhr, 364. Singspiel; Freitag, 4. Oktober, 365 Uhr, 365. Singspiel; Samstag, 5. Oktober, 366 Uhr, 366. Singspiel; Sonntag, 6. Oktober, 367 Uhr, 367. Singspiel; Montag, 7. Oktober, 368 Uhr, 368. Singspiel; Dienstag, 8. Oktober, 369 Uhr, 369. Singspiel; Mittwoch, 9. Oktober, 370 Uhr, 370. Singspiel; Donnerstag, 10. Oktober, 371 Uhr, 371. Singspiel; Freitag, 11. Oktober, 372 Uhr, 372. Singspiel; Samstag, 12. Oktober, 373 Uhr, 373. Singspiel; Sonntag, 13. Oktober, 374 Uhr, 374. Singspiel; Montag, 14. Oktober, 375 Uhr, 375. Singspiel; Dienstag, 15. Oktober, 376 Uhr, 376. Singspiel; Mittwoch, 16. Oktober, 377 Uhr, 377. Singspiel; Donnerstag, 17. Oktober, 378 Uhr, 378. Singspiel; Freitag, 18. Oktober, 379 Uhr, 379. Singspiel; Samstag, 19. Oktober, 380 Uhr, 380. Singspiel; Sonntag, 20. Oktober, 381 Uhr, 381. Singspiel; Montag, 21. Oktober, 382 Uhr, 382. Singspiel; Dienstag, 22. Oktober, 383 Uhr, 383. Singspiel; Mittwoch, 23. Oktober, 384 Uhr, 384. Singspiel; Donnerstag, 24. Oktober, 385 Uhr, 385. Singspiel; Freitag, 25. Oktober, 386 Uhr, 386. Singspiel; Samstag, 26. Oktober, 387 Uhr, 387. Singspiel; Sonntag, 27. Oktober, 388 Uhr, 388. Singspiel; Montag, 28. Oktober, 389 Uhr, 389. Singspiel; Dienstag, 29. Oktober, 390 Uhr, 390. Singspiel; Mittwoch, 30. Oktober, 391 Uhr, 391. Singspiel; Donnerstag, 31. Oktober, 392 Uhr, 392. Singspiel; Freitag, 1. November, 393 Uhr, 393. Singspiel; Samstag, 2. November, 394 Uhr, 394. Singspiel; Sonntag, 3. November, 395 Uhr, 395. Singspiel; Montag, 4. November, 396 Uhr, 396. Singspiel; Dienstag, 5. November, 397 Uhr, 397. Singspiel; Mittwoch, 6. November, 398 Uhr, 398. Singspiel; Donnerstag, 7. November, 399 Uhr, 399. Singspiel; Freitag, 8. November, 400 Uhr, 400. Singspiel; Samstag, 9. November, 401 Uhr, 401. Singspiel; Sonntag, 10. November, 402 Uhr, 402. Singspiel; Montag, 11. November, 403 Uhr, 403. Singspiel; Dienstag, 12. November, 404 Uhr, 404. Singspiel; Mittwoch, 13. November, 405 Uhr, 405. Singspiel; Donnerstag, 14. November, 406 Uhr, 406. Singspiel; Freitag, 15. November, 407 Uhr, 407. Singspiel; Samstag, 16. November, 408 Uhr, 408. Singspiel; Sonntag, 17. November, 409 Uhr, 409. Singspiel; Montag, 18. November, 410 Uhr, 410. Singspiel; Dienstag, 19. November, 411 Uhr, 411. Singspiel; Mittwoch, 20. November, 412 Uhr, 412. Singspiel; Donnerstag, 21. November, 413 Uhr, 413. Singspiel; Freitag, 22. November, 414 Uhr, 414. Singspiel; Samstag, 23. November, 415 Uhr, 415. Singspiel; Sonntag, 24. November, 416 Uhr, 416. Singspiel; Montag, 25. November, 417 Uhr, 417. Singspiel; Dienstag, 26. November, 418 Uhr, 418. Singspiel; Mittwoch, 27. November, 419 Uhr, 419. Singspiel; Donnerstag, 28. November, 420 Uhr, 420. Singspiel; Freitag, 29. November, 421 Uhr, 421. Singspiel; Samstag, 30. November, 422 Uhr, 422. Singspiel; Sonntag, 1. Dezember, 423 Uhr, 423. Singspiel; Montag, 2. Dezember, 424 Uhr, 424. Singspiel; Dienstag, 3. Dezember, 425 Uhr, 425. Singspiel; Mittwoch, 4. Dezember, 426 Uhr, 426. Singspiel; Donnerstag, 5. Dezember, 427 Uhr, 427. Singspiel; Freitag, 6. Dezember, 428 Uhr, 428. Singspiel; Samstag, 7. Dezember, 429 Uhr, 429. Singspiel; Sonntag, 8. Dezember, 430 Uhr, 430. Singspiel; Montag, 9. Dezember, 431 Uhr, 431. Singspiel; Dienstag, 10. Dezember, 432 Uhr, 432. Singspiel; Mittwoch, 11. Dezember, 433 Uhr, 433. Singspiel; Donnerstag, 12. Dezember, 434 Uhr, 434. Singspiel; Freitag, 13. Dezember, 435 Uhr, 435. Singspiel; Samstag, 14. Dezember, 436 Uhr, 436. Singspiel; Sonntag, 15. Dezember, 437 Uhr, 437. Singspiel; Montag, 16. Dezember, 438 Uhr, 438. Singspiel; Dienstag, 17. Dezember, 439 Uhr, 439. Singspiel; Mittwoch, 18. Dezember, 440 Uhr, 440. Singspiel; Donnerstag, 19. Dezember, 441 Uhr, 441. Singspiel; Freitag, 20. Dezember, 442 Uhr, 442. Singspiel; Samstag, 21. Dezember, 443 Uhr, 443. Singspiel; Sonntag, 22. Dezember, 444 Uhr, 444. Singspiel; Montag, 23. Dezember, 445 Uhr, 445. Singspiel; Dienstag, 24. Dezember, 446 Uhr, 446. Singspiel; Mittwoch, 25. Dezember, 447 Uhr, 447. Singspiel; Donnerstag, 26. Dezember, 448 Uhr, 448. Singspiel; Freitag, 27. Dezember, 449 Uhr, 449. Singspiel; Samstag, 28. Dezember, 450 Uhr, 450. Singspiel; Sonntag, 29. Dezember, 451 Uhr, 451. Singspiel; Montag, 30. Dezember, 452 Uhr, 452. Singspiel; Dienstag, 31. Dezember, 453 Uhr, 453. Singspiel; Mittwoch, 1. Januar, 454 Uhr, 454. Singspiel; Donnerstag, 2. Januar, 455 Uhr, 455. Singspiel; Freitag, 3. Januar, 456 Uhr, 456. Singspiel; Samstag, 4. Januar, 457 Uhr, 457. Singspiel; Sonntag, 5. Januar, 458 Uhr, 458. Singspiel; Montag, 6. Januar, 459 Uhr, 459. Singspiel; Dienstag, 7. Januar, 460 Uhr, 460. Singspiel; Mittwoch, 8. Januar, 461 Uhr, 461. Singspiel; Donnerstag, 9. Januar, 462 Uhr, 462. Singspiel; Freitag, 10. Januar, 463 Uhr, 463. Singspiel; Samstag, 11. Januar, 464 Uhr, 464. Singspiel; Sonntag, 12. Januar, 465 Uhr, 465. Singspiel; Montag, 13. Januar, 466 Uhr, 466. Singspiel; Dienstag, 14. Januar, 467 Uhr, 467. Singspiel; Mittwoch, 15. Januar, 468 Uhr, 468. Singspiel; Donnerstag, 16. Januar, 469 Uhr, 469. Singspiel; Freitag, 17. Januar, 470 Uhr, 470. Singspiel; Samstag, 18. Januar, 471 Uhr, 471. Singspiel; Sonntag, 19. Januar, 472 Uhr, 472. Singspiel; Montag, 20. Januar, 473 Uhr, 473. Singspiel; Dienstag, 21. Januar, 474 Uhr, 474. Singspiel; Mittwoch, 22. Januar, 475 Uhr, 475. Singspiel; Donnerstag, 23. Januar, 476 Uhr, 476. Singspiel; Freitag, 24. Januar, 477 Uhr, 477. Singspiel; Samstag, 25. Januar, 478 Uhr, 478. Singspiel; Sonntag, 26. Januar, 479 Uhr, 479. Singspiel; Montag, 27. Januar, 480 Uhr, 480. Singspiel; Dienstag, 28. Januar, 481 Uhr, 481. Singspiel; Mittwoch, 29. Januar, 482 Uhr, 482. Singspiel; Donnerstag, 30. Januar, 483 Uhr, 483. Singspiel; Freitag, 31. Januar, 484 Uhr, 484. Singspiel; Samstag, 1. Februar, 485 Uhr, 485. Singspiel; Sonntag, 2. Februar, 486 Uhr, 486. Singspiel; Montag, 3. Februar, 487 Uhr, 487. Singspiel; Dienstag, 4. Februar, 488 Uhr, 488. Singspiel; Mittwoch, 5. Februar, 489 Uhr, 489. Singspiel; Donnerstag, 6. Februar, 490 Uhr, 490. Singspiel; Freitag, 7. Februar, 491 Uhr, 491. Singspiel; Samstag, 8. Februar, 492 Uhr, 492. Singspiel; Sonntag, 9. Februar, 493 Uhr, 493. Singspiel; Montag, 10. Februar, 494 Uhr, 494. Singspiel; Dienstag, 11. Februar, 495 Uhr, 495. Singspiel; Mittwoch, 12. Februar, 496 Uhr, 496. Singspiel; Donnerstag, 13. Februar, 497 Uhr, 497. Singspiel; Freitag, 14. Februar, 498 Uhr, 498. Singspiel; Samstag, 15. Februar, 499 Uhr, 499. Singspiel; Sonntag, 16. Februar, 500 Uhr, 500. Singspiel; Montag, 17. Februar, 501 Uhr, 501. Singspiel; Dienstag, 18. Februar, 502 Uhr, 502. Singspiel; Mittwoch, 19. Februar, 503 Uhr, 503. Singspiel; Donnerstag, 20. Februar, 504 Uhr, 504. Singspiel; Freitag, 21. Februar, 505 Uhr, 505. Singspiel; Samstag, 22. Februar, 506 Uhr, 506. Singspiel; Sonntag, 23. Februar, 507 Uhr, 507. Singspiel; Montag, 24. Februar, 508 Uhr, 508. Singspiel; Dienstag, 25. Februar, 509 Uhr, 509. Singspiel; Mittwoch, 26. Februar, 510 Uhr, 510. Singspiel; Donnerstag, 27. Februar, 511 Uhr, 511. Singspiel; Freitag, 28. Februar, 512 Uhr, 512. Singspiel; Samstag, 29. Februar, 513 Uhr, 513. Singspiel; Sonntag, 30. Februar, 514 Uhr, 514. Singspiel; Montag, 1. März, 515 Uhr, 515. Singspiel; Dienstag, 2. März, 516 Uhr, 516. Singspiel; Mittwoch, 3. März, 517 Uhr, 517. Singspiel; Donnerstag, 4.

Appell des Reichskomitees der RGO

Massenwerbung für RGO

Antwort an Leipart und an den ADGB

Unter der Parole: 'Stärkt die Gewerkschaften, ihr stärkt damit die Kampfkraft der Arbeiterklasse' führen die ADGB-Gewerkschaften eine umfassende Werbekampagne durch...

Millionen Arbeiter müssen, daß die Werbekampagne der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer ein Streik ist. Wie war es beim Kampf der 10 000 Hoch- und Straßenbahner in Hamburg?

An Hunderten von Betrieben mit geringerer gewerkschaftlicher Organisiertheit der Belegschaft als in Hamburg streikten die Kollegen siegreich, weil die RGO im Betrieb und durch die

Lehung der Politik Brinnings, die von euch sozialdemokratischen Verbandsführern jahrelang mitgemacht und aktiv durchgeführt wurde.

Herr Leipart redet von Mitgliedsrechten in den ADGB-Verbänden. Jedes Verbandsmitglied weiß, daß von Verbandstag zu Verbandstag die Statuten verfeinert wurden und die Mitglieder immer weniger zu sagen haben.

Wenn jetzt der ADGB seine Werber durch das Land schickt, so rufen wir diesen Kollegen zu: Geht hinein in die Betriebe und Arbeiterwohnungen, kauft die Arbeitskameraden über den Streikverrat der sozialdemokratischen ADGB-Führer, über ihre Hindenburg-Politik auf Arbeit und abkürzt für die Stärkung der Gewerkschaftsopposition.

nicht für die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, nicht Stärkung der Positionen und des Einflusses dieser Herrscher, sondern intensivierte Werbung und Agitation für die revolutionäre Gewerkschaftspolitik, Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Gewerkschaftscollegen, macht Schluss mit dem Mißbrauch der Millionen im ADGB organisierten Kollegen für die sozialdemokratische Parteipolitik. Der Hamburger Werkschwarzarbeiterstreik zeigt, daß nur dort, wo die Gewerkschaftsopposition stark ist, die Macht unserer Organisationen wirksam eingesetzt werden kann.

Funktionäre und Mitglieder der RGO! Nur durch eure Arbeit, durch den unermüdbaren Kampf der RGO in den Betrieben und Gewerkschaften waren die jetzigen Streikerfolge der Arbeiter möglich. Nutzt die glänzende Situation aus für die Massenwerbung für die RGO.

Mit der RGO durch Kampf zum Sieg!

Berlin, den 13. Oktober 1932.

Reichskomitee der RGO.

Die Unternehmer zittern vor Streiks

Das dokumentiert eindeutig ein Schreiben der Metallbude Dicker & Werneburg

Die Hallische Maschinen- und Dampfessel-Armaturenfabrik Dicker & Werneburg sandte uns einen Schreibbrief, in dem es hieß:

Wir nehmen Bezug auf das (soeben mit Ihnen geführte Ferngespräch und wiederholen, daß in Ihrem Briefe gebrachte Nachricht, wonach bei uns neben einer anderen, ebenfalls genannten hiesigen Firma Lohnreduktionen stattgefunden haben bzw. ein Anschlag in diesem Sinne in unserem Werk ausgehängt worden sei, den Tatsachen nicht entspricht.

Wir erlauben Sie daher, hiermit auf Grund des Pressegesetzes eine diesbezügliche Berichtigung ebenfalls in Ihrem Briefe erscheinen und uns ein Belegexemplar mit diesem Widerruf zukommen zu lassen.

Hallische Maschinen- und Dampfessel-Armaturenfabrik Dicker & Werneburg, GmbH.

Einen solchen Beschluß sahen auch die Belegschaften der Firma Regelin & Hübnner und Dicker & Werneburg!

Von einem Aushang hat nicht eine Zeile im 'Klassenkampf' gefunden. Die Verteilung steht in ihrer Angst vor dem Streik von Schenker. Wir haben den Schreibbrief der Firma Dicker & Werneburg nur gebracht, weil es uns Spaß macht, dieses sogenannte 'Dementi' zu bringen.

Die Belegschaft von Dicker & Werneburg wird die Verteilung beim Wort halten, daß die Firma von jedem Lohnabbau Abstand nimmt, denn das ist doch aus dem Schreibbriefe herauszulesen!

Die Belegschaft wird an ihrem Beschluß festhalten, der im 'Klassenkampf' kund und hier ausdrücklich noch einmal wieder gegeben wird: Mit dem Mittel des Streikes wird jeder Pfennig Lohnabbau abgewehrt!

Der Schreibbrief der Firma Dicker & Werneburg trägt zweifellos zur Kampfmobilisierung bei, denn er zeigt, daß die Unternehmer die Streikmasse der Arbeiterklasse fürchten wie die Pest!

Achtung! Jeder Werkfähige sammelt die 'Bilderserien' des KAMPFFOND der KPD!

Dissipationsgruppen in den Verbänden stark war. In Hamburg erhielten die Kollegen eine Niederlage trotz härtester gewerkschaftlicher Organisiertheit, weil es nicht gelang, den sozialdemokratischen Streikstrategen die Streikführung zu entreißen.

Verstärkung der Kampfkraft der Arbeiterklasse, Verstärkung des Kampfes gegen jeden Pfennig Lohnabbau, gegen die faschistische Hungerpolitik der Papen-Regierung heißt deshalb Stärkung der RGO, Schaffung einer Massenopposition in den ADGB-Verbänden.

Nicht nur der Streikverlauf von Hamburg hämmert der deutschen Arbeiterklasse diese Lehre ein, der Streik im Scherl-Berlag in Berlin, der Streik der Reichsbahner Textilarbeiter u. a. wurden in der gleichen Weise von den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern durch nachden Streikverrat verraten trotz harter oder sogar hundertprozentiger gewerkschaftlicher Organisiertheit.

Gewerkschaftliche Organisierung warum zu welchem Zweck für welche Politik, das ist die entscheidende Frage für jeden Arbeiter und Angestellten. Die RGO, deren Politik durch die Belle erfolgreicher Streiks in diesen Tagen glänzend bestätigt ist, die unter den größten Opfern, in der schwersten Zeit der Krise, Hunderte erfolgreicher Kämpfe der Arbeiterklasse gegen den Willen und die Sabotage der sozialdemokratischen Verbandsführer durchführte, ruft die deutsche Arbeiterklasse auf, die Streikwelle zu hegen, jeden Pfennig Lohnabbau durch Kampf zu verhindern und durch Massenstreiks in die RGO eine Millionenbewegung der revolutionären Gewerkschaftler zu schaffen.

Leipart, der Vorsitzende des ADGB, hat in seinem Brief an die deutsche Arbeiterklasse von Einheit gesprochen. Einheit, jamaohl. Keine bessere und größere Gefährlichkeit der Arbeiterschaft gibt es, als die jetzt durchgeführten Streikaktionen gegen jeden Pfennig Lohnabbau. Aber gerade die Herren Leipart und Co. sind es, die mit Hilfe von verbindlich erklärten Schiedsrichtern und freien Vereinbarungen die Streikfront der Arbeiterschaft spalten und durch schändlichen Streikverrat verraten. Leipart ruft auf, wieder für die Demokratie zu kämpfen und zu kämpfen. Durch die Stimmzettel der Millionen ADGB-Mitglieder sollen wieder berartige 'Machtpositionen' wie in Bremen 'erlämpft' werden, soll die Hindenburg-Politik fortgesetzt und die Millionen ADGB-Kollegen als Stimmzettel für die sozialdemokratische Parteipolitik mobilisiert werden.

38 Prozent Gehaltsabbau für Bergbau-Angestellte

Angestellte, kämpft mit den Bergarbeitern in einer Front!

A.-S. Wie die Arbeiter im Bergbau von Lohnabbau betroffen werden, so geht es auch jetzt den Angestellten. Die Grundgehälter der Bergbauangestellten sollen um 5 bis 15 v. H. gekürzt werden. Die Dienstalterszulagen um 30 v. H. Die sogenannten sozialen Zulagen um 11 v. H. Ingesamt würde der Gehaltsabbau 18 Prozent betragen. Die Unternehmer sind unerfährlich. Wenn bei den Angestellten in Betracht gezogen wird, die Kürzung der Gehälter nach der Brünninghagen-Rotverordnung (damals 15 Prozent), so würde jetzt der Gehaltsabbau insgesamt 38 Prozent ausmachen!

Ein technischer Aufsicht, der ursprünglich 220 Mark Monatsgehalt bezog, der hätte nunmehr 120 Mark Monatsgehalt zu beziehen. Das ist gleichbedeutend mit der Kürzung der Löhne der Arbeiter, die im Durchschnitt im ersten Quartal 1932 nur noch 378 Mark. Dabei sind sogar noch die 'altersabhängigen' Lohnzuschläge angenommen!

Die Bergbauangestellten müssen begreifen, daß sie mit den Arbeitern zusammengehören müssen!

Wir wissen, es gibt unter den Angestellten eine ganze Menge Arbeiter, rüde Geister, die gut angezogen sein wollen und die Arbeiter bis zum Zerbrechen auspressen. Aber es gibt auch Angestellte, die längst genug haben, die selbst fühlen, daß sie gleichfalls Ausbeutungsofferte sind, die genau wie die Arbeiter einen Fuhrtritt bekommen, wenn sie alt und verbraucht sind.

Bergbau-Angestellte, kämpft mit den Bergarbeitern in einer

Front! Für alle gilt nur eins: Kampf gegen jeden Lohn- und Gehaltsabbau, Kampf gegen alle Pläne der kapitalistischen Aufkaufge! Arbeiter und Angestellte im Bergbau, nur die RGO mit zum Kampf, nicht die Gewerkschaftsbürokratie, die Stügen des Unternehmertums, folgt den Weisungen der RGO! Hinein in die RGO! Baut starke Betriebsgruppen auf und wirkt in allen Betrieben Kampfgemeinschaft mit den besten Kameraden an der Spitze, ganz gleich, wo und wie diese organisiert sind!

Die Lohnliste muß zum Kampfe einen!

'Verdienste', die jeder Beschreibung spotten

A.-S. Die Gewerkschaftsbürokraten sind für Weiterarbeit unter allen Umständen. Sie hilt gegen jeden Streik, und wenn uns die Unternehmer zehnmal das Fell über die Ohren ziehen. Wie sehen denn unsere Hungerlöhne aus? Nehmen wir einen Kameraden von der Grube 'Loh', der jedes Schichtchen arbeitet, die letzte Schicht als Sonntagschicht mit einem Aufschlag von 0,0 Prozent!

Die Lohnliste zeigt folgendes Bild: 45,5 Stunden bringen einen Verdienst von 28,61 M. Für Gedingeschichten werden noch 1,62 M. bezahlt, daß alles pufft und für Sonntages noch ein Aufschlag von 15 Pf. Ingesamt beträgt der 'Verdienst' 30,41 M.!

Danon gehen ab für die Knappschicht 4,40 M., für die Krisenlohnsteuer 77 Pf. Macht zusammen 5,17 M.

Der Barverdienst beträgt demnach 25,24 M. bei 8 Schichten in der Woche, bei schwerster und anstrengender Arbeit.

Dabei gibt es noch Kameraden, die noch ganz andere Umsätze haben, nämlich für Nacht, Meie, Strafe, mandam auch Verzinsung, so daß es Lohnmüllern gibt mit 18 und 20 Mark die Woche.

Iu den Lohnlisten erübrigt sich jedes Kommentar. Die Lohnliste muß uns zum Kampf einen! Wählt in allen Betrieben Kampfeinigungen!

Einheitsfrontaktionen

gegen Lohnraub und faschistische Diktatur organisiert und führt nur die KPD. Darum wählt am

6. November die Liste 3!

ODOL-ZAHNPASTA mit Lingner-Gedenkmünzen... sie haben Kaufkraft



Sonnabend, den 15. Oktober 1932.

Denkmäler sind für die „Wegh“ wichtiger als Arbeiterinteressen!

(Straßenbahnerkorrespondenz)

Der Denkmalsrummel der „Wegh“ am 15. Oktober hat bei der Bau-Abteilung der Hallischen Straßenbahn schon lange seine Schatten vorausgeworfen. Da gibt es nämlich ein Schreiben, das unter den Kollegen nur „das schmale Frühstück“ genannt wird. Marierte er bisher schon den kleinen König, so jetzt noch mehr und hofft wohlweislich, dadurch nach oben besonderen Eindruck zu schinden.

14 Tage lang macht „das schmale Frühstück“ nun schon Kopfschmerzen für eine Kranzengabe zu dem Denkmalsrummel. Jeder Kollege wird aufgefordert, von seinen paar Kröten noch was rauszubringen. Ein Kollege gab ihm daraufhin 5 Pfennig. Obwohl unsere Schreiberleute zugeben mußte, daß 5 Pfennig bei den schlechtesten wirtschaftlichen Verhältnissen des betreffenden Kollegen noch anerkanntswert (!) seien, hat er sich doch am nächsten Tag den Mund darüber gerissen und erklärt, 5 Pfennige wären gar nichts.

Er hat dann weiter geköhnt, wenn mal Geld zu verdienen ist und Arbeit vorzuziehen wird, dann würde der betreffende Kollege das schon merken.

Durch seine Freundschaft mit dem dicken Vorarbeiter aus Cröllitz hat er es ja noch leichter, seinen Einfluß geltend zu machen.

Bekanntlich aber bemühte er sich darum, daß möglichst alle Kollegen sich bei der „feierlichen Einweihung“ beteiligen. Das muß auch die Wegh-Direktion und auch die Beteiligung mit allen Mitteln zu erreichen. Die Zeit für die Feier wird wohl besetzt, wenn aber trotzdem jemand lieber Lügen will, als diesen nationalsozialistischen Kummel mitzumachen,

dann muß er von der Saubereitung auf nach dem Williger Weg zum Ausschluß sein.

Das verläutet unter tüchtiger Schreier allen Kollegen auszusenden. Wenn recht viele mitgehen, meinte er, dann brauchen wir vielleicht am Sonnabend vormittag überhaupt nicht zu arbeiten. Nun kam es zu einer großen Debatte. Das vorgeschlagene Werk über Nacharbeiten wurde abgelehnt. Nachträglich kam der Beschluß heraus, die Arbeiter sollten am Sonnabend eine Stunde arbeiten, aber gleich morgens die Klammotten mitbringen. Wer sich dann beteiligen wollte, sollte sich vor der Feier umziehen. Die Direktion versucht zwar mit allen Mitteln ihre Proleten möglichst vollständig für ihren Denkmalsrummel antreten zu lassen, aber wahrscheinlich ist in ihren Augen der Arbeitseinsatz ein Schandfleck in ihrer schönen Feilheits- und sie möchten lieber,

daß die Proleten, wie Herr Schaumburg, im Beatenort und Zschindern anmarschieren.

Die meisten Kollegen, auch diejenigen, die sich durch die Wegh haben dreifach lassen, mitzumachen, erklären im Kummel, abzuweichen und daß die Wegh-Direktion lieber ihren lebenden Arbeitern ausreichende Löhne zahlen soll, anstatt mit solchen feierten Kriegesbeute zu betreiben. Das ist unsere Auffassung von der Sache, die wir hiermit der gesamten Wegh-Direktion, vor allem aber dem Herrn SPD-Wegh-Direktor Schaumburg in aller Öffentlichkeit mitteilen möchten.

Arbeitslose — Rentenempfänger!

Seit einigen Tagen ist die vom Erwerbslosen-Ausschuß in der Gutenbergstraße 19 eingerichtete Küche im Betrieb. Es wird gutes und schmackhaftes Essen geliefert.

Nur diese Küche kommt deshalb in Frage.

Die Räume bieten angenehmen Aufenthalt.

Die Küchenkommission.

„Alle Großbanken machen ähnliche Geschäfte!“

Aus den Verhandlungen des Prozesses Schwarz — Verpfändung der Wertpapiere, nochmals Konto Mio und Großbankkonten

Am Donnerstag beschäftigte sich die Strafkammer zuerst mit dem noch immer schleichenden Konto „Mio“. Ueber dieses Konto hat Schwarz die Spekulationsgeschäfte mit seinen eigenen und auch fremden Wertpapieren gebildet. Er stellte dazu fest, daß derartige Geschäfte im Bankbetrieb an der Tagesordnung wären; der Sachverständige aber behauptete, dies wären unfaire Geschäfte. Bei dieser Gelegenheit war Schwarz dem Sachverständigen vor, daß er gar nichts von Termingeschäften verstände. Daraufhin berichtete dieser, daß er sieben Jahre bei der Breda als Oberrevor tätig war und 40 Filialen zu Kontokorrenten hatte, dabei wäre niemals ein anvertrautes Wertpapier verpfändet worden. Schließlich bekannte Schwarz,

daß er für die ihm anvertrauten Papiere das Recht der Verpfändung besaß, ohne nicht für die numerierten Papiere, die er trotzdem an die Großbanken verpfändete.

Er gab zu, 65 000 Mark bezahlte Kummendeckelungen unterschlagen zu haben, aber nicht, wie eine Hallische Zeitung gemeldet habe, 500 000 Mark. Das ist unter diesen unterschlagenen Papieren auch Wünderlicher befinden, das müßte er nicht. Der 21. Februar 1931 war der Tag, an dem Schwarz etwa 23 000 Mark Kummendeckelungen verpfändete, um sein Geschäft zu „erweitern“. Der Gedanke, über diese Geschäfte seine Kunden zu unterrichten, ist ihm nicht eingeleuchtet, weil er ließ er sich von den Kunden immer weiter die Geschäfte für die Depositorprämien zahlen. Als der Sachverständige ihn auf seine sonderbaren Geschäfte hinwies, meinte er wieder:

„Alle Großbanken machen ähnliche Geschäfte und sie sind alle von mir platt gegangen.“

Die schönsten Geschäfte jedoch Schwarz mit der „Mia“ (Wünderliche Bank) im Jahre 1929 auf, bei dieser Bank gab es den 1. März 1931, 1929 auf etwa über 500 000 Mark im Jahre 1931 zurück. Dabei verpfändeten sich

Solidarität die Grundlage des Sieges

Winterhilfsaktion der Internationalen Arbeiterhilfe für die Erwerbslosen der Stadt Halle!

Die Arbeitslosigkeit und die Not der Erwerbslosen ist in diesem Jahre weiter gestiegen. Großes Elend herrscht in den Erwerbslosenfamilien. Sie leiden vor einem Winter, der von beispielloser Härte sein wird. Männer, Frauen und Kinder haben nicht mehr satt zu essen und haben feinerlei warme Kleidung.

Wir verschärfen als Organisation bereits seit den großen Schulferien 300 Schulkinder bedürftiger Erwerbsloser aus Halle, die zum großen Teil vom Stadtschulrat unterstützt und vom Schulbesuch freigestellt wurden, in Ferienlager, Pflegeheimen und Kinderheimen. Zwei Küchen, die an Erwerbslose gutes Essen zum Preise von 15 Pfennig abgeben, wurden von uns bereits in der Breitestraße 17 und Gutenbergstraße errichtet. Hier werden zur Zeit täglich 200 Familien gespeist. Aber diese Hilfe genügt bei weitem nicht.

Wir leiten deshalb zu Beginn des Winters eine neue Hilfsaktion ein, indem wir eine Sammlung von Geld- und Sachspenden, wie Lebensmittel, Kleidungsstücke, Schuhe usw. durchführen und an die Erwerbslosenfamilien zur Verteilung bringen. Ueber die Verteilung bestimmt ein Ausschuß. Entgegenkommen wer-

den auch getragene, noch verwendbare Kleidungsstücke und Stoffe, die in unserer Nähe von Frauen verarbeitet werden.

Wir wenden uns an alle, unsere Hilfsaktion zu unterstützen. Spenden aller Art werden im Büro der I.A.H., Gutenbergstraße 19 entgegengenommen, Ueberweisungen auf Postkontokonto 88 612 Leipzig, (Hilde Zöllner).

Internationale Arbeiterhilfe, Sekretariat Halle.

Heute Abend im Zoo!

Ein Reichsbannerarbeiter und eine Betriebsarbeiterin aus Torgau begrüßen die Delegierten der 9. Bezirkskonferenz der I.A.H.

Die Veranstaltung muß ein Massenbekenntnis zur proletarischen Solidarität werden. Speltruppen wirken mit. Arbeiter, Arbeiterfrauen, erscheint restlos!

Gemeinsam den Faschismus schlagen

„Bundestreue Sportler“ in der „Volksblatt“-Redaktion über das „Volkspart“-Problem — Einverständnis der vordemokratischen SPD-Politik — Das geht alle sozialdemokratischen Arbeiter an

„Einige Bundestreue“ fühlten sich veranlaßt, im „Volksblatt“ auf den Artikel zu antworten, in dem bundestreue Sportler aus Jichortau ihre Einträge zum bundestreuen Sportklub im „Volkspart“ geäußert hatten. Die „Bundestreuen“ der „Volksblatt“-Redaktion behaupten, daß es nicht so schlimm gewesen wäre. Die Veranlassung des „Volkspart“ habe gerade am 1. und 2. Oktober ein Schlußfest veranstaltet und dabei hätte auch von 12-2 Uhr Musik gespielt, aber für alle Gäste und nicht nur für die Bonzen, wie es nach der „Klassenkampf“-Schilderung den Anschein gehabt hätte. In diesem Artikel des „Volksblattes“ aber findet sich dann folgende sehr interessante Stelle. Es heißt dort:

„Wir sind als Arbeiterpartei auch der Meinung, daß der Artikel nicht angebracht war, zumal jetzt, wo die hallische Arbeiterpartei wieder gemeinsam die Kämpfe führen soll. Nicht deshalb, weil einmal der „Klassenkampf“ schrieb, um das Unternehmen zu retten, sondern deshalb, weil der „Volkspart“ die Stärke ist, von wo aus die Arbeiterpartei Schulung und Fortbildung im Kampf gegen den Feind erhalten, sei es durch gesellschaftliche oder politische Versammlungen. Die Arbeiterorganisationen, gleich welcher Art, haben nur einen Feind, den Faschismus, dem gilt unser Kampf. Darum der Kampf mehr darauf konzentriert und nicht den Kampf untereinander in unklarer Art. Wenn schon SPD und KPD getrennt marschieren, so muß trotzdem der Feind vereint geschlagen werden. Das ist das Ziel, was erstrebt werden muß.“

Die Antwort auf diese in der „Volksblatt“-Redaktion verfaßte Äußerung müßte eigentlich länger sein. Wir verworfen für heute aber darauf, daß von Seiten der sozialdemokratischen Bürokratie alles getan worden ist, um die gemeinsame Kampflinie gegen den Feind, gegen den Faschismus, zu gefährlichen. Niemand kann doch bestreiten, daß die Räume des „Volkspart“ der revolutionären Arbeiterpartei und ihrer Partei — und zwar auf „höherer“ Anweisung — erst wieder zur Verfügung gestellt worden sind, nachdem der Zusammenbruch dieses Unternehmens bereits vor der Tür stand. Wir erinnern deshalb nur an einige Tatsachen der letzten Zeit:

Was es etwa auch Kampf gegen den Faschismus, als der sozialdemokratische Herr Werderdorff Schaumburg anlässlich einer Versammlung der Konjunkturmitglieder ein paar Polizeihundertschaften heranzitierte, um revolutionäre Arbeiter und Arbeiterinnen aus den Räumen des „Volkspartes“ hinauszuprügeln, wobei es auch Verletzte gab?

Was es etwa auch Kampf gegen den Faschismus, als der sozialdemokratische Parteisekretär Peters durch ein paar Hundertschaften

Polizei den gesamten „Volkspart“ absperren ließ, um das Abschlachten einer Erwerbslosenversammlung unmöglich zu machen, trotz dem diese vorher von der Veranlassung des „Volkspartes“ zugelassen und genehmigt war?

Das werden auch die „Bundestreuen“ des „Volksblattes“ nicht bestreiten können, daß die Räume des „Volkspartes“ bei den verschiedenen Gelegenheiten ein mehr als lässliches Bild boten, daß wirklich bald nur noch die Sänger und die paar SPD-Partei- und Gewerkschaftsangehörigen die einzigen Gäste bildeten. (Und das wäre noch ein Thema für sich!) Diese Tatsache muß Konjunkturmitglieder besonders zum Bewußtsein kommen, die, wie die Jichortauer Sportler zu längerer Zeit wieder einmal nach Halle gekommen waren.

Die Politik der für die Rettung des „Volkspartes“ Verantwortlichen hat eben dazu beigetragen, die stehende Arbeiterschaft von diesem Unternehmen fern zu halten.

Siehe dort kein Doppelspiel getrieben werden. Wenn der „Volkspart“ jetzt der kommunistischen Partei und allen revolutionären Organisationen zur Verfügung gestellt wird, dann bedeutet es zugleich die schärfste Beurteilung jener Kreise, die ihr vordemokratisches Treiben entfalten dürfen. Wir sind der festen Überzeugung, daß gerade die gegenwärtige Situation, die Enttöndung des Faschismus, die Maßnahmen der v. Papen-Regierung, die immer neuen Anschläge auf die Lebenshaltung der wertigen Massen dazu beitragen werden, die gesamte Arbeiterpartei von Halle in einer festen, unüberwindlichen zentralen Einheitsfront zusammenzuschließen, die unter Führung der Kommunistischen Partei den aufsteigenden Kampf gegen die Bourgeoisie und deren Handlanger führen wird.

Wieder ein Todesopfer des Schandparagrafen 218

Am Donnerstag wurde der 34jährige Seiffenbunde Arthur W. vom Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis wegen Verleumdung verurteilt.

W. der anlässlich an den Krieg in der Klinik als Krankenwärter, dann als Metzger und Kranenführer gearbeitet hatte, machte 1930 das Staatsexamen als Kranenführer, am 1. Oktober 1931 wurde er entlassen und ließ sich als Heilfänger nieder. Der ihm von früher bekannte Arbeiter Sch. sah ihn, seiner Frau ein dreites kommendes Kind zu nehmen. W. weigerte sich nicht sehr, führte aber dann doch den Eingriff aus, ohne daß die Frau Sch. erfuhr. Als dann im August die Schwägerin dieser Frau zu ihm kam und ebenfalls um keine Hilfe bat, machte er nach langen Zögern auch diesen Eingriff mit — die Frau starb an den Folgen. W. wurde dadurch entlassen, daß die Bestohrene zur Frau Sch. etwa 8 Wochen vor dem Eingriff gelangt hatte.

„Ich will nie wieder ein Kind haben und wenn ich daran brauche.“

Zwei Kinder hatte auch sie bereits zu ernähren und mußte arbeiten, um mit dem Manne für das Essen zu sorgen. W. wurde wegen Verleumdung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Monat und zwei Wochen der Unterdrückung wurden ihm angerechnet, auf den Rest der Strafe billigte ihm das Gericht Strafmäßigkeit zu. W. wurde folglich aus der Haft entlassen.

An dem Tod dieser Frau kann die kapitalistische Gesellschaft genügend erkennen, wie die Umwälzung gegen den § 218 in Arbeiterkreisen wurzelt und daß die Arbeiterinnen lieber in den Tod gehen als für Konsumunterstützung und neue Stempelgebühren zu sorgen. Der Kampf gegen den § 218 muß immer härter einleiten.

Verhaftung in der Burgliebenauer Mordsache

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben bereits am Freitag zur Verhaftung des 23 Jahre alten Schöfers Janus aus D. in G. geführt, der des Mordes an dem Hausier Paul W. aus D. in G. verdächtig ist. Der Verhaftete leugnet jedoch hartnäckig die Tat. Die Ermittlungen der Mordkommission dauerten den ganzen Tag über an, Gausch befindet sich in Halle in Haft.

Zwei Leichen aus der Saale geborgen. Am Mittwoch und Donnerstag wurden zwei weibliche Leichen aus der Saale geborgen. Die eine der beiden Frauen ist etwa 60, die andere 70 Jahre alt. Die Verleumdungen konnten bisher nicht festgestellt werden. Die Mordkommission ist mit der Prüfung der Frage beschäftigt, ob ein Verdrehen vorliegen kann.

Genosse Fritz Sachse

Genosse Sachse war ein führender Funktionär des früheren RFB. Sein Leiden hatte er sich im Kriege zugezogen. Die Heilung findet Montag, 14.10.32, um 10 Uhr am Gertrauden-Friedhof statt. Es wird zahlreiche Beteiligung aller Arbeiter erwartet. SPD Halle, Stadtrat Osten.

Die großen Herbst-Waldläufe

steigen in Halle in der Heide am kommenden Sonntag, dem 16. Oktober, Mobilisiert in den Vereinigen zum Massenstart und sorgt für zahlreichen Besuch. Start 9.30 Uhr.

Aus der Provinz

Schulschließung wegen spinaler Kinderlähmung

Die Schließung von Had Dienerwerda hat veranlaßt, daß die Leitung der nächsten Woche zu Ende gehenden Herbstferien um zwei Tage verlängert werden. Die Schließung erfolgt, weil die Gefahr der spinalen Kinderlähmung für Dienerwerda noch nicht abgeklungen ist. In der letzten Zeit ereigneten sich zwei Anfälle, von denen einer tödlich verlief.

Raubzug. Folgeschwere Schlägerei nach einem Am Krantenhaus zu Raumburg. Bestimmen sich gegenwärtig zwei Kinder, die an spinaler Kinderlähmung erkrankt sind. Einmal Gefahr für die Kinder nicht besteht.

Verstern. Von Bären der Arm zerdrückt. Als in Reinsdorf die Frau des Inhabers einer Tierbude den beiden Bären ein neues Lager bereiten wollte, fielen die Tiere über die Frau her und zerdrückten sie. Die Frau wurde durch einen Arm zerdrückt. Die Schwerkverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Wanzenbisse. Hühnerfarm niedergebrannt. In der Nacht brannte die Hühnerfarm des Zementwarenfabrikanten vollständig nieder. 40 Hühner kamen um. In den Morgenstunden geriet im benachbarten Ambsdorf die Dreifachfabrik eines Holzwerkzeugherstellers in Brand und wurde bis auf die Eisenteile zerstört.

Mit gutem Beispiel voran!

Und zwar ist es die Ortsgruppe Lützenau. Sie rechnete am 10. Oktober für 12.55 M. Wohlfahren ab, dabei sind enthalten für M. 250 Prozent.

Wo bleiben die anderen Ortsgruppen, wir brauchen dringend Geld für den Waffstamm?

Ortsgruppen, Zellen, rechnet sofort alles vorhandene Geld ab, organisiert am kommenden Sonntag den Lit-Vertrieb.

Rote Sportler, heraus zur Wahlarbeit!

Jeder Verein muß sich die Hangerhänger Beschlüsse zu eigen machen

Der Arbeiter-Turn- und Sportverein „Freien“ Sangerhausen hat in seiner Mitgliederversammlung am Sonntag, dem 8. Oktober, beschlossen, mit einem gleichstarken Verein einen Wettbewerb abzuhalten. Als Ziel ist gesetzt:

Bis zum 1. Januar 1933

- 50 neue Mitglieder werben,
- 150 Wohlfahren vertreiben,
- 20 Helfer für „Mitteldeutschen Arbeiter-Sport“ werden,
- 5 Abkommen für „Klassenkampf“ und
- 5 Abkommen für „Rotes Echo“ werden,
- 2 Schulungstouren durchführen und ein Solidaritätsspiel mit einer bürgerlichen oder bündnerischen Mannschaft ausfragen.

Bis zum 6. November 1932

- 100 Wohlfahrenmarken à 10 Pf. und
- 40 Wohlfahrenmarken umsetzen und abrechnen.
- Eine hängige Wohlfahrenrolle von 10 Genossen der Partei zur Verfügung stellen.

Das Ziel ist so gesetzt, daß es 100prozentig zu erreichen ist. Wir fordern den Sportverein „Freien“ mit diesem Wettbewerb heraus. Hall's Mitglieder Genossen, nehmt ihr so! Antwortet sofort!

Am Stelle „Klassenkampf“ und „Rotes Echo“ nicht Abklotzt je fünf Abkommen für die Thüringer Tages- und Wochenzeitung. Wir fordern aber auch gleichzeitig andere Vereine öffentlich auf, in diesen Wettbewerb mit einzugreifen. Die ersten Resultate sollen eine Woche vor Stattfinden der Reichstagswahl veröffentlicht werden.

Rote Sportler vor die Front!

Arbeiter-Turnverein „Freien“ Sangerhausen.

Anspruch: Edwin Falck, Sangerhausen, Schlag 2.

Es ist unwahr, daß, wie Sie in den Nummern 188 und 231 des „Klassenkampf“ behaupten, ein Mädchen, das mit einer Sammelliste bei uns erschien, von uns angefordert wurde, zu arbeiten, und daß insinuiert von uns ein Polizeibeamter herbeigeführt wurde.

Herr Hirtemann „berichtigt“!

Von der Verwaltung des Konsumvereins Ammendorf, geleitet von Hirtemann und Köpfe, erhalten wir unter Bezugnahme des § 11 des Preisgesetzes nachfolgende Berichtigung:

„In Nr. 236 des „Klassenkampf“ vom 12. Oktober 1932 behaupten Sie in dem Artikel: „Kommunisten regieren in Ammendorf“ u. a., daß eine Erhöhung des Geschäftsanteiles der Mitglieder des Konsumvereins für Ammendorf und Umgegend möglicherweise geplant sei. Diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen. Die Höhe der Geschäftsanteile der Mitglieder des Konsumvereins für Ammendorf und Umgegend ist entsprechend den Bestimmungen, die vom Zentralverband deutscher Konsumvereine Hamburg im Jahre 1927 herausgegeben worden sind, festgelegt worden. Eine Erhöhung des Geschäftsanteiles über 50.— M. hinaus ist weder geplant noch jemals erörtert worden. Es liegt hierzu auch kein Anlaß vor.“

Stärker entspricht die Berichtigung in keiner Weise den tatsächlichen Bestimmungen. Aber warum sollen wir Herrn Hirtemann nicht den Gefallen tun? Wir belassen uns „geplagt“. Nur eins glauben wir nicht, daß für eine Erhöhung des Geschäftsanteiles kein Anlaß vorliegt. Daß Herr Hirtemann für seinen Konsumverein Geld braucht, beweisen die verchiedenen Kumpferläufe.

Ganz aber konnte nichts von dem Artikel des „Klassenkampf“ berichtigt werden. Und das übrige ist überflüssig! Die Generalversammlung und die Mitglieder des Konsumvereins werden noch mehr dazu zu legen haben.

Berichtigung

Von der Firma Hall'sches Malzfabrik, Glauchaer Straße 15/16, erhalten wir folgende Berichtigung:

Bezirk Halle. Fußballspiele

Achtung Vereine und Spielleiter!

In letzter Zeit ist es das Ärgernis vorgekommen, daß Vereine um Verlegung der Spiele innerhalb der Woche nachsuchen. Dies können diesen Gründen nicht mehr entgegen zu setzen sein: wegen zu später Benachrichtigung der beteiligten Vereine und Spielleiter durch die Presse und außerdem ist Sonntag die Geschäftstunde, um alle diese Angelegenheiten zu regeln. Sollten aber bei einem Verein „Schwierigkeiten“ bei der Verlegung vorliegen, so hat der betreffende Verein den „genau“ und die betreffenden Spielleiter durch Post zu benachrichtigen. Genauer, beachtet dieses, um ein reibungsloses und geregeltes Abwickeln zu ermöglichen.

Wegen Platzmangel in den Spielstätten müssen folgende Spiele umgelegt werden, sofort darauf!

- 12. Ammendorf 1—2—3—4—5—6—7—8—9—10—11—12
- 17. Ammendorf 1—2—3—4—5—6—7—8—9—10—11—12
- 40. GutsMuths—Sängerhaus 1. Fortuna auf 14.30 Uhr.
- 49. GutsMuths—Sängerhaus 2. Fortuna auf 15.30 Uhr.

Die Beteiligten mögen dieses zur Kenntnis nehmen. S. Brandt.

Rote Sportler des Agitationsbezirks Halle

Am Sonntag, dem 19. Oktober, nachmittags 4 Uhr (18 Uhr), findet im Saal der 393. Volkshochschule 19 ein proletarischer Ringerkampf statt, wenn alle Sportler teilnehmen. Mitwirkende: Ringerklub der SPD, Lehrer Pionier, beide 5 Pfund mit der Faßer und Studen.

Ringrichter: J. A. Paul, Oberstraße, Ringerleiter.

Stuttgart-Gablenberg in Halle

zum Ringen am Sonntag, dem 16. Oktober, 19 Uhr, im „Gesellschaftshaus“ — Former Städte-Boxkampf Stuttgart-Halle. — Keiner fehle im Endkampf zur Ringler-Reichsmeisterschaft!

„Es ist unwahr, daß, wie Sie in den Nummern 188 und 231 des „Klassenkampf“ behaupten, ein Mädchen, das mit einer Sammelliste bei uns erschien, von uns angefordert wurde, zu arbeiten, und daß insinuiert von uns ein Polizeibeamter herbeigeführt wurde.“

Wahr ist folgender Sachverhalt: Es erschienen eine Mädchen in unserem Büro zu einer Zeit lebhaften Geschäftverkehres und konnten nicht sofort nach ihrem Befehl gebracht werden. Inzwischen verließ zufällig ein Angestellter das Büro und traf bei der Tür im Korridor auf einen Polizeibeamten, der sich erkundigte, ob jedoch zwei Kinder gekommen seien. Der Angestellte, der keine Ahnung hatte, meldete dem Beamten die Besuche der Kinder und das Erscheinen des Beamten diente, bejahte die Frage und ging darauf mit dem Beamten in das Büro zurück. Dort forderte der Beamte die Kinder, die noch gar nicht ihre Mäntel ausgezogen hatten, auf, mitzugehen, und gab auf die Frage des Beamten, warum er denn die Kinder mitnehme, zur Antwort, er habe sie schon einige Zeit bei verbotener Sammelliste beobachtet und sich ihnen hierher gefolgt.“

Es ist ein eigenartliches Geschehen, daß gerade der Angestellte das Büro in dem Moment verließ, als ein Schupo die Kinder bei ihrer Sammelliste kontrollierte. Außerdem von einem Kindern laufen von Haus zu Haus, treppauf und treppab, um sich etwas Essen zu erbitten, und da sieht kein Schupo hin. Hunger tut weh und das weiß heute ein großer Teil der Polizeibeamten. Nun loß der Schupo ausgerechnet in diesem Falle herausgefunden haben, daß die Kinder eine „Kassengeldversteckung“ Sammlung durchführten. Die Firma Hall'sches Malzfabrik will es nicht gewesen sein, dann ist es eben eine andere Person gewesen.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 16. Oktober

8.15 Uhr: Functonsmittel. 8.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 9.00 Uhr: Rundfunkkonzert. 9.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 9.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 9.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 10.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 10.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 10.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 10.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 11.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 11.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 11.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 11.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 12.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 12.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 12.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 12.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 13.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 13.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 13.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 13.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 14.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 14.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 14.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 14.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 15.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 15.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 15.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 15.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 16.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 16.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 16.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 16.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 17.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 17.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 17.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 17.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 18.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 18.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 18.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 18.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 19.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 19.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 19.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 19.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 20.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 20.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 20.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 20.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 21.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 21.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 21.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 21.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 22.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 22.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 22.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 22.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 23.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 23.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 23.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 23.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 24.00 Uhr: Deutscher Sportbericht.

Montag, 17. Oktober

8.15 Uhr: Functonsmittel. 8.30—8.45 Uhr: Fußballbericht. 9.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 9.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 9.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 9.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 10.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 10.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 10.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 10.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 11.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 11.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 11.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 11.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 12.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 12.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 12.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 12.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 13.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 13.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 13.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 13.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 14.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 14.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 14.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 14.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 15.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 15.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 15.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 15.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 16.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 16.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 16.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 16.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 17.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 17.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 17.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 17.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 18.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 18.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 18.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 18.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 19.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 19.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 19.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 19.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 20.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 20.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 20.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 20.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 21.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 21.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 21.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 21.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 22.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 22.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 22.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 22.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 23.00 Uhr: Deutscher Sportbericht. 23.15 Uhr: Deutscher Sportbericht. 23.30 Uhr: Deutscher Sportbericht. 23.45 Uhr: Deutscher Sportbericht. 24.00 Uhr: Deutscher Sportbericht.

Aus dem Geschäftsverkehr

Was wird gemacht? Eine fast bei allen Menschen gemeinsame Leidenschaft ist das Sammeln. Unzählige Dinge werden gesammelt. Da ist interessant, was die Menschen sammeln.

Das älteste neuentdeckte Bulgarien-Gold-Film-Bild ist ein Foto eines Mannes, der einen Balken in der Hand hält. Das Foto ist ein Bulgarien-Gold-Film-Bild, das im Jahre 1928 in Bulgarien aufgenommen wurde. Das Foto ist ein Bulgarien-Gold-Film-Bild, das im Jahre 1928 in Bulgarien aufgenommen wurde.

Die fünf Bilden Film-Photos können nicht im antiken Bild die Ausdrucksform der Bilden so wiedergeben, wie man sie auf dem Originalbild zu sehen bekommt. Es folgt die Reihenfolge der Bulgarien-Gold-Film-Bilder: 1. Ein Mann, der einen Balken in der Hand hält. 2. Ein Mann, der einen Balken in der Hand hält. 3. Ein Mann, der einen Balken in der Hand hält. 4. Ein Mann, der einen Balken in der Hand hält. 5. Ein Mann, der einen Balken in der Hand hält.

Bezugsstellen: Frau Elisabeth, Halle a. S. M. in den Postämtern Halle a. S. und in den Postämtern Halle a. S. und in den Postämtern Halle a. S.

Trinkt die Milch aus der Kalleschen Molkerei empfehlen ihre Produkte in bester Qualität 5013	Inserieren bringt Gewinn! Möbel bei G. Schable 6015 Werdet Sparer bei der Stadtparkasse zu Halle 6013	Sanifas-Bad Mittelstraße 20 Alle Sorten Bäder u. Massagen, auch für sämtl. Krankenkassen 5415	Möbel bei G. Schable jeder Art Gr. Märkerstr. 26, am Markt 6015
Molkerei Nienberg empfehlen ihre Produkte in bester Qualität 5013	Werdet Sparer bei der Stadtparkasse zu Halle Hauptstelle: Rathausstraße 5 Zweigstellen: Trothaer Straße 19, Gr. Brunnenstr. 3a Bernburger Str. 8, Riebeckplatz, Rannischer Platz Merseburger Str. 15, Oesandbrunnen	Trinkt Euer Freyberg-Bräu! 5018	Arbeiterverderbstofal empfehlen sich bestens! 5513
Sparkasse des Saalkreises Hauptstelle: Halle a. d. Saale, am Stadttheater 35 Nebenstellen 5014 Wir dienen dem Volke!	K. Aleemann Hauptgeschäft: Rathhausstr. 5 Zweigstellen: Trothaer Straße 19, Gr. Brunnenstr. 3a Bernburger Str. 8, Riebeckplatz, Rannischer Platz Merseburger Str. 15, Oesandbrunnen	Obst-Spezialgeschäfte Berliner Str., Bernburger Str. Königsr. 6001 WILHELM PFEIFFER Halle - Merseburg - Bitterfeld	Obst-Spezialgeschäfte Berliner Str., Bernburger Str. Königsr. 6001 WILHELM PFEIFFER Halle - Merseburg - Bitterfeld
Engelhardt-Biere überall! Das Haus der guten Qualitäten und der billigen Preise 5015 Alex Michel Halle, Marktplatz 18 5014	Effig - Nothrich Speiseöl Eisenwaren u. Hausgeräte im Spezialgeschäft 5015 Besucht Kaffeehaus Laue Halle, Leipziger Str. 61-62 Solide Preise - Gutes Gebäck	Ein hallenfa-Eiernudeln nahhaft - wohlschmeckend Schöne Deine Familie durch Eintritt zur Begrüßung-Verföhrung „Deutlicher herold“ Gleichfalls: Max Burkert Hallische Beerdigungs-Anstalt „Pietät“ St. Steinstraße 4 - Ruf 26393 K. Steinstraße 4 - Ruf 26393 K. Steinstraße 4 - Ruf 26393	Arbeiterverderbstofal empfehlen sich bestens! 5513 Obst-Spezialgeschäfte Berliner Str., Bernburger Str. Königsr. 6001 WILHELM PFEIFFER Halle - Merseburg - Bitterfeld
Ebt „Müller-Brot“! 5014	M. Schellenberger Hauptgeschäft: Rathhausstr. 5 Zweigstellen: Trothaer Straße 19, Gr. Brunnenstr. 3a Bernburger Str. 8, Riebeckplatz, Rannischer Platz Merseburger Str. 15, Oesandbrunnen	Ein hallenfa-Eiernudeln nahhaft - wohlschmeckend Schöne Deine Familie durch Eintritt zur Begrüßung-Verföhrung „Deutlicher herold“ Gleichfalls: Max Burkert Hallische Beerdigungs-Anstalt „Pietät“ St. Steinstraße 4 - Ruf 26393 K. Steinstraße 4 - Ruf 26393 K. Steinstraße 4 - Ruf 26393	Arbeiterverderbstofal empfehlen sich bestens! 5513 Obst-Spezialgeschäfte Berliner Str., Bernburger Str. Königsr. 6001 WILHELM PFEIFFER Halle - Merseburg - Bitterfeld

RUND UM DEN ERDBALL

„Hier werden Arbeitskräfte gebraucht“

Ein aus Deutschland ausgewiesener gewesener Emigrant schreibt an seine Freunde

Werte Genossen!

Ich ersuche um Veröffentlichung folgenden Briefes eines russischen Genossen im „Volks-Echo“.

Als Sohn eines Gutsbesitzers im Don-Gebiet war er Kadett in einem Kadettenregiment des Zaren. Bei Ausbruch der Oktoberrevolution floh er über die Türkei nach Deutschland, wohnte in einem Emigrantenheim. Er erwarb dort den Beruf des Ingenieurs, studierte sechs Semester Volkswirtschaft und politische Ökonomie. Finanziell nicht mehr in der Lage zu studieren, ließ er sich bei einem Bauern als Schweinefütterer (natürlich als Strohheuer) vermitteln, wo ich ihn 1921 in Frühjahr kennenlernte. Bald entspann sich zwischen uns auf breiter Basis eine Diskussion, so auch über die Sowjetunion, soziale und nationale Fragen des Bolschewismus. Als er im Sommer 1921 aus dem Stahleim austrat und mir sein Mittelaltersbuch überreichte, wurde er vom Junker, angeblich wegen Arbeitsmangel, entlassen. Politisch in der KPD, gewerkschaftlich im EVF, organisiert, kam er nach Solzin, wo er als Orgleiter der Ortsgruppe bis zu seiner Ausweisung aus Deutschland ein vorbildlicher Genosse war.

Dieses ist das Vorleben des Genossen. Nun folgt sein Brief.

Leningrad, den 2. August 1922.

Liebe Genossen Hans und Hedwig!

Ich habe schon lange keine Antwort auf meinen Brief an Euch bekommen und habe mich deswegen entschlossen, mal aus Russland an Euch zu schreiben. Wie Ihr wohl noch nicht wist, bin ich aus Deutschland ausgewiesen worden, nachdem man mich erst eingesperrt hatte und ich auch vorher etliche Male wegen Ueberschreitung der Notverordnungen verhaftet war. Also, eines schönen Tages konnte der Herr Bürgermeister von Solzin mich nicht mehr in Solzin gebrauchen und man beschloß, zusammen mit dem Herrn Regierungspräsidenten, mich auszuweisen. Am 21. Juni wurde ich von einem Kriminalbeamten nach Sztettin gebracht und, nachdem ich da bis zum 25. Juni Geft des Polizeigefängnisses war, brachte man mich, wiederum unter harter Bewachung (natürlich im Auto) zum Hafen auf einen russischen Passagierdampfer. Die Herren Kriminalbeamten blieben natürlich an der Anlegestelle, bis das Schiff den Hafen verlassen hatte. Also man sieht doch, wie belagert solche Herren um einen sind. Auf dem Schiff gab es die beste Verpflegung, reinliche Kabinen und nach drei Tagen herrlichster Fahrt kamen wir in Leningrad an.

Die hiesigen Behörden vom Antaurist wollten mich gleich in einem Hotel unterbringen, da ich ja mittellos war. Aber da meine Schwester hier in Leningrad wohnt, brauchte ich diese Hilfe nicht annehmen und mochte jetzt bei meiner Schwester. Nachdem ich mich hier angemeldet hatte, ging ich auf die Arbeitsbude. Das ist eigentlich nicht der richtige Ausdruck, denn suchen braucht man hier keine Arbeit. Ich wählte mir also von den vielen Stellen eine passende heraus und hing gleich am 1. Juli in einer Fabrik für Textilmaschinen und Strumpfmägen, genannt „Kotes Banner“, an zu arbeiten.

Da ich in Deutschland Volkswirtschaft und politische Ökonomie studiert hatte, fand man nach einer Prüfung meine Kenntnisse für genügend, um mir den Posten als ältester Oekonom der Planabteilung anzuvertrauen. Ich habe 360 Rubel Monatsgehalt und werde wohl auch je nach meinen Leistungen Prämie bekommen. Hier wird überall gebaut, man findet in ganz Leningrad nichts, wo nichts Neues gebaut und Alles renoviert wird. Jede Fabrik hat große Plakate, worauf man lesen kann: „Hier sucht man Arbeiter!“ — „Hier werden Arbeitskräfte gebraucht!“ — „Es ist ein Mangel an Arbeitskräften, sowohl an qualifizierten, wie auch ungelerten. Jeder, der arbeiten will, kann arbeiten und verdient so viel, um anständig leben zu können.“

Wegen Tötung seines Sohnes vor Gericht

Breslau, 14. Oktober. Das Breslauer Schwurgericht hatte sich am Mittwoch um einen besonders tragischen Fall zu beschäftigen. Auf der Anklagebank lag der 48 Jahre alte Invalide Richard Thielich, der in der Nacht zum 8. März d. J. seinem 19jährigen Sohn nach heftigen Auseinandersetzungen mit einem Brotmesser schwere Verletzungen beibrachte hatte, so daß der Sohn am gleichen Tage starb. Der junge Mann hatte dem Vater durch seinen leichtsinnigen Lebenswandel sehr viel Kummer bereitet. Das Urteil lautete wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg auf ein Jahr Gefängnis. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Weltener Räuber SA.-Männer

Die Räuber Mitglieder des Sturms 23

Berlin, 14. Oktober. Der schwere Raubüberfall, der am Dienstagabend in Veltan auf ein Ehepaar Baumann verübt worden war, hat gestern eine überraschende Aufklärung gefunden. Von Beamten des Raubdezernats sind die beiden SA.-Männer Stanislaus Banach und Andreas Turawski, die beide zuletzt in Hermsdorf wohnten, verhaftet worden. Die Durchsuchung der Tat bereits überführt, obwohl sie vorläufig noch leugnen. Bei Durchsuchung ihrer Wohnung fand man eine Parabellumpistole. Der Griff der Waffe war blutig und das Holz geplatzt. An der Waffe hingen Haare und Wollfäden. Mit dieser Parabellum hatten die Strolche die alte Frau Baumann niedergebroschelt. Die Waffe hat Turawski, wie wir erfahren, erst vor ganz kurzer Zeit gekauft. Vielleicht kümmert sich die Polizei auch um diesen Waffenkauf.

Sowohl Turawski wie auch sein Komplize Banach sind Mitglieder des Sturms 23 des Sturmabteils XI. In der vergangenen Woche überfielen die Burden einen Verkehrsliken vor dem Volkshausamt Bernsdorf, schlugen ihn zu Boden und raubten ihm die gerade erhaltenen 12 Mark. Auch wegen dieses Vorgangs schwebt ein Strafverfahren. Selbstverständlich hat die Polizei die Burden damals nach kurzer Vernehmung wieder laufen lassen. Aus dem Sturmlokal wurde übrigens gestern

Momentan ist bei uns noch eine feine Wohnnot, sie wird aber binnen kurzen ganz aufgehoben sein. Ich habe am 1. Juli angefangen zu arbeiten und bekomme schon am 15. August eine Zweizimmerwohnung mit Licht, Wasserheizung und Bad. Jede Fabrik muß hier erst genügend Arbeiterwohnungen haben, ehe sie Arbeiter annehmen darf. Das Kartensystem haben wir auch, aber wie sieht es aus? Ich bekomme z. B. 400 Gramm Weißbrot und 400 Gramm Schwarzbrot pro Tag, das löst mich zusammen 13 Kopeken. Fleisch, Butter, Eier usw. gibt es auch genügend. Ich mache davon keinen Gebrauch, weil ich in der Fabrikpfeife esse. Da löst mich ein Mittag: Suppe, Weizich und Kompott, also drei Gänge, 32 Kopeken. Ein Frühstück: zwei Eier mit Schinken oder belegte Stullen kosten 28 Kopeken. Tee die Tasse 5 Kopeken, Kaffee genau so.

Also lebe ich viel besser, wenn ich in der Speisekammer esse. Zudem bin ich ja allein hier und müßte mir auch erst alles zubereiten. Meine Schwestern sind nämlich mit ihren Männern auch alle in Arbeit, sie laufen auch nicht zu Hause. Also von dem

viele Hunger ist hier noch gar nichts zu sehen. Natürlich haben wir auch freie Presse, für Leute, die noch nicht einsehen wollen, daß der Arbeiter genau so viel Recht auf Leben hat wie der Ausbeuter. Diese Deutschen, die noch von dem verfluchten Gott leben und es noch nicht nötig haben, sich in den Produktionsprozess einzusetzen, müssen natürlich für ein 70 Kopeken geben usw. Ich finde es ganz richtig; wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

In meiner Fabrik arbeiten wir vier Tage, am fünften Tag ist Ruhetag. Wir haben etwa 13 000 Arbeiter und zum 1. Januar 1923 wollen wir 20 000 beschäftigen. Meine Arbeit besteht darin, die vom Volkswirtschaftsrat beschlossenen und festgelegten Arbeitsnormen und die dazu gehörenden Summen richtig auf die einzelnen Teile (Quartale und Jahre) zu verteilen. Jeder Teil (Abteilung) beschäftigt mit der Fabrikleitung eine Produktionsnorm (d. h. die Höhe der zu erreichenden Produktion) und danach wird dann die Höhe der Produktion einer ganzen Fabrik und später vom ganzen Land bestimmt. Die einzelnen Brigaden metzeln miteinander und überholen sich die Normen. So viel Entlohnung muss in der Arbeit habe ich noch in keinem Lande gesehen. Hier ist jeder einzelne Arbeiter und Arbeiterin für den Ausbau der Sowjetunion und jeder arbeitet mit allen Kräften für den Sozialismus. Nun genug.

Mit proletarischem Gruß
Euer Conrad
Rot Front!

Der nationale Rummel um Daubmann

Unser Bild zeigt den nationalen Helden Daubmann alias Hummel, wie er vom Reserveinfanterieregiment 111 in Karlsruhe geleitet wird. Das ist eine der vielen nationalen Paraden für den nationalen „Martyrer“.



Der Schmuggel blüht

Estrafanzeigen im Kölner Bezirk

Köln, 13. Oktober. Im letzten Vierteljahr (1. Juli bis 30. September) hatten nach einer jetzt herausgegebenen Statistik die mit der Schmuggelbekämpfung betrauten Dienststellen des Landesfinanzamtes Köln wiederum große Erfolge zu verzeichnen. Es gelang ihnen, in diesem Zeitraum 10 000 Strafanzeigen gegen Schmuggler zu erstatten. Berücksichtigt man, daß sich eine große Anzahl dieser Anträge gegen mehrere Personen richtet, so bedeutet diese Zahl einen Tagesdurchschnitt von etwa 200 Aufgriffen von Schmugglern. An Haupterschmuggelwaren wurden in diesem Zeitraum beschlagnahmt: rund 3 Millionen Stück Zigaretten, 50 000 Kilo Gramm Zigarettenpapier, 9000 Kilo Gramm Raucherbrot, 26 000 Kilo Gramm Kaffee, 24 000 Kilo Gramm Getreide, 30 000 Kilo Gramm Mollerezerzeugnisse, 65 000 Kilo Gramm Zucker, 16 000 Kilo Gramm Brot. An Beförderungsmitteln, die zum Schmuggeln benutzt wurden, fielen den Zollbeamten allein 560 Fahrräder, 17 Kraftwagen und 47 Kraftwagen in die Hände. Zu bemerken ist noch, daß diese Erfolge zum größten Teil noch vor der im Laufe des September durchgeführten ersten Verklärung der Grenzaufsichtsbeamten und des amtlichen Kraftfahrzeugspars erzielt werden konnten. Zum anderen aber zeigt die Statistik auch, in welcher ungeheurer Maße noch der Schmuggel an der Westgrenze blüht.

Großfeuer in Ulm

Ulm, 14. Oktober. Die Flugfabrik von Gebrüder Oberhardt steht in Flammen. Das Feuer brühte in einem östlichen Flügel des großen Lagergebäudes seinen Anfang genommen haben. Um 9 1/2 Uhr fanden bereits vier große Hallen, von je 30 Metern Breite und etwa 150 Meter Länge in hellen Flammen, die vollständig verloren sind. In diesen Schuppen waren fertige Flugzeuge, Halbfabrikate und Materialien aufgestapelt. An die abgebrannten Schuppen stoßen die Büros und die Wagenei.

Vor einem Raketenstart in Berlin?

Berlin, 14. Oktober. Beim Oberpräsidenten von Brandenburg liegt zur Zeit ein Antrag des bekannten Raketenkonstruktors Tilling um Genehmigung eines Raketenabfluges auf dem Gelände des Zentralforschungsinstituts von Berlin vor. Ingenieur Tilling beschäftigt, am Sonntag auf dem Tempelhofer Flugplatz seine neueste Raketenkonstruktion praktisch zu erproben. Es handelt sich bei dieser Konstruktion um den Versuch, Raketen dadurch in möglichst unbedingtem Zustande zur Erde zurückzubringen, daß sich aus dem Raketenrumpf während des Falles eine Flügel entfalten, die das Niedergehen der Rakete als Gleitflugzeug bewirken.

15 Jahre Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrechen und Totschlag an einem vierjährigen Kinde

Berlin, 14. Oktober. In zweitägiger Verhandlung hatte sich vor dem Schwurgericht des Landgerichts II der 54 Jahre alte Landwirt Gustav Koole wegen Mordes und Sittlichkeitsverbrechens an der vierjährigen Erbsiede Braun in Alexanderdorf, Kreis Teltow, zu verantworten. Das Kind war am 1. August vorigen Jahres in einer Kiesgrube erdodert aufgefunden worden. Der Verdacht lenkte sich auf Koole, der als Truntenbold bekannt ist, und gegen den auch bereits verschiedene Prozesse wegen Sittlichkeitsverbrechen schwebten. Koole legte ein Teilgeständnis ab, das er aber in der Schwurgerichtsverhandlung widerrufen, so daß er durch die Vernehmung zahlreicher Zeugen überführt werden mußte. Nach dem Gutachten der Sachverständigen, die Koole für einen körperlich und geistig minderwertigen Menschen erklärten, ließ der Staatsanwalt die Mordanfrage fallen. Das Schwurgericht verurteilte Koole wegen Totschlages und Sittlichkeitsverbrechens zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Unterlassungshaft von einem Jahr wurde angeordnet.

Der Mörder Dimitroffs verhaftet

Leipzig, 14. Oktober. Die Leipziger Kriminalpolizei verhaftete in der Nacht zum Donnerstag bei Chemnitz einen 39 Jahre alten kaufmännischen Angestellten, der im Verdacht steht, am 1. Oktober 1922 bei Rodlabrad (Obererzgebirg) den bulgarischen Staatsangehörigen Krum Dimitroff, den Direktor der bulgarischen Reichsbahn-Gesellschaft, ermordet zu haben. Der Verdacht ist gestützt. Er hat Dimitroff, den er seit Jahren geliebt und jetzt endlich habe ausfindig machen können, ermordet, um die Ehre seiner Frau zu rächen. Ein 38jähriger Kraftwagenführer, ebenfalls bei Chemnitz wohnhaft, wurde unter dem Verdacht der Mittäterschaft gleichfalls verhaftet. Die Ermittlungen gehen weiter.

Weiteres Geständnis des Giftmörders Juff

Wetzlar, 14. Oktober. Der des vierfachen Giftmordes überführte Schuhmacher Edward Juff hat am Mittwoch vor der Breslauer Vorstrafkammer das Geständnis abgelegt, auch seine zweite, am 27. Januar 1920 verübte Gifttat, die Frau Emma Juff geb. Ramps mit Arsenit vergiftet zu haben. Seine zweite Frau lag nach der Entbindung im Wochenbett und er hat ihr wiederholt mit Arsenit vergifteten Kaffee zu trinken gegeben. Als Grund seiner Tat führte er an, daß er mit seiner Ehefrau Streit gehabt hätte. Die Feststellungen haben aber ergeben, daß als Motiv zu dieser Tat Gewinnlust, die Erlangung der Versicherungssumme der dreimal verheirateten Ehefrau, in Frage kommt.

Betrunkener Schupo schießt um sich

Berlin, 14. Oktober. Ein sinnlos betrunkener Polizeiwachmann schießt, von dem man nur den unvollständigen Namen Walter B. erfährt, verurteilt in W 3 a m eine Panik, als er in der Kaiser-Wilhelm-Straße völlig grundlos plötzlich sechs Schüsse abfeuerte. Das Überfallkommando hatte alle Wache, den Schützenhelden festzunehmen. Wie es heißt, haben die Werge schon jetzt bei ihm die Tat, die auch Menschenleben hätte fordern können, mit dem Kennwort „pathologischer Kaufmann“ gefestigt.



Warum keine Neuwahl der Gemeindevertretungen am 6. Nov.?

Eine glänzende Abrechnung mit den „Hütern der Demokratie“ im Preussischen Staatsrat — Genosse Gutjahr geißelt den Konkurrenzkampf der Stützen der Reichsregierung — Die Massen kämpfen mit den Kommunisten!

Am 23. September wurde im Preussischen Landtag beschlossen, daß auch die Neuwahl der Vertretungen in den Gemeinden und Gemeindeverbänden durchgeführt werden sollten. Die Neuwahlen sollten zugleich mit den Reichstagswahlen am 6. November durchgeführt werden. Es waren vor allem die Sozialdemokraten und Zentrumsvertreter, die sich gegen den Beschluß des Landtages zur Wehr setzten. Auf ihr Einwirken hin beschloß der Reichstag die Neuwahl der Gemeindevertretungen im Preussischen Staatsrat gegen den Beschluß des Landtages zurückzuführen zu erheben.

Am 29. September wurde im Preussischen Staatsrat über diese Fragen verhandelt. Warum die bürgerlichen Parteien, SPD und Nazis, möglichst kein Interesse an der Neuwahl der Gemeindevertretungen hatten, zeigen die glänzenden Ausführungen des kommunistischen Vertreters. Wir veröffentlichen die Rede aus dem Protokoll des Staatsrats.

Genosse Gutjahr führte aus:

Der Herr Berichterstatter hat schon betont, daß wir Kommunisten im Ausschuß gegen den vorliegenden Antrag (der die Aufhebung des Landtagsbeschlusses forderte. Die Red.) gestimmt haben. Der Staatsrat hat heute einen historischen Tag — wahrscheinlich ist das einigen Herren hier nicht bekannt —, der Tag, wo er sich selbst ein ausgezeichnetes geschichtliches Denkmal setzt: Das Denkmal seiner Grundlosigkeit!

Ihr Ausschußantrag beweist, daß all das, was Sie hier in den letzten drei Jahren über die Not der Gemeinden usw. erklärt haben, in das Gegenteil verkehrt wird. Ausgesprochen kommt

Der Reichstag hat nicht...



zum Ausdruck, daß die Reichsregierung und auch die kommunistische Preussenregierung im Staatsrat ein Sicherheitsventil gegen unangenehme Geisteskranken, das vorzügliche Arbeit leistet. Wenn der Berichterstatter deshalb betont, der Staatsrat könne kein Bedürfnis für die Neuwahl der aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Vertretungen der Gemeinden und Gemeindeverbände anerkennen, so wird der wahre Zustand, den ich im ersten Satz kennzeichnete, damit verflüchtigt.

Amens wird in Ihrem würdevollen Bericht betont, die Gemeindevertretungen sollten am 6. Nov. in der Verwaltung mitarbeiten. Nun, hat das Ansehen, daß Sie den Dingen lebensfremd gegenübersehen. Ich verweise Sie nur auf die Praxis des letzten Jahres:

Kommisäre in den Kreisen, Kommissäre in den Gemeinden, Kommissäre in allen kommunalen Einrichtungen. Ich verweise Sie auf die Einprüche der Arbeiterschaften. Wo wollen Sie ein sogenanntes Stadtrat herstellen? Wo ist die Mitarbeit in den kommunalen Körperlichkeiten?

Auch hier widerspricht die Praxis dem, was in der Begründung des Ausschußantrages niedergelegt ist. Zum dritten meinen Sie, man könne nicht Rücksicht auf die wechselnde Volksstimmung nehmen. Ich nein, meine Herren, die Volksstimmung wechselt nicht mehr!

In der Frage der Gemeindepolitik gibt es in den verteilten Schichten nur eine Meinung — und sie wird immer stärker —: diese Gemeindeparlamente, diese Gemeindevertretungen haben in ihrer gegenwärtigen Form keine Zukunftsaussicht mehr.

Das ist die einmütige Volksmeinung. Ihre Rolle aber als Staatsratsmitglieder ist es, dieser Volksmeinung entgegenzuwirken.

Wierens wird gesagt, man könne am 6. November keine kommunalen Gesichtspunkte zur Geltung bringen. Ich habe mir die Stellungnahme der einzelnen Parteien im Landtag durchgesehen. Unvorstellbar frappierend ist es, wie die einzelnen Parteien ihre Ablehnung der Kommunalwahlen am 6. November begründen.

Die Deutschnationalen erklären, diese Dinge hängen eng mit der Verwaltungsreform zusammen. Außerdem kämen augenblicklich die Kirchenwahlen bevor, die in der Politik eine so „große Bedeutung“ haben sollen.

Die Bedeutung der Kirchenwahlen wird ja wahrscheinlich auch von den Sozialdemokraten unterschätzt. Denn auch eine Masse von Anforderungen befaßt sich an den Kirchenwahlen zu beteiligen, um die Erhebung der Kirche von innen heraus sicherzustellen.

Die Sozialdemokratie erklärt, die kleinsten Gesichtspunkte, die bei den Gemeindewahlen eine bestimmte Rolle spielen, gingen unter, wenn die Reichstagswahlen in Verbindung mit den Kommunalwahlen durchgeführt würden. Am 6. November müßte die „Wahlbereitschaft“ bewahrt bleiben. Am 6. November gelte es für die Demokratie zu stehen. Ritter der Demokratie! Vor einigen Jahren erklärten in einem sozialdemokratischen Organ, „Der Volksbote“, eine Darstellung, daß die Zahl der Landräte, der Stadträte, der Gemeindevorsteher, die von der

Sozialdemokratie gestellt würden, Schritte zum sozialistischen Aufbau. Schritte zur Verbesserung der Lebenslage der wertvollsten Massen seien. Was haben wir erlebt? Die Praxis des letzten Jahres!

Ihre eines Zusammenarbeiten mit der Preussenregierung, auch mit der Reichsregierung, die Durchführung der Distrikte der Reichsregierung beweisen, daß sie in den Gemeinden mit dazu helfen, die Notverordnungspraxis, die Politik des Vorkriegs zurückzuführen. Sie würden die Abrechnung, das Urteil der Vertikalen am 6. November. Deswegen Ihre Stellungnahme gegen die Verbindung der Gemeindevertreter mit den Reichstagswahlen!

Auch die Herren des Zentrums sind nicht für die Verbindung. Die Herren sind ja auch solche Großbürger der Demokratie! Man sagt, man könne erst dann wählen, wenn die Regierung hat ihr Vertrauen im Landtag gewährt. Nun, wir haben ja die Verordnungen des Sammers über die Lage in den Gemeinden gehört. Wenn Sie auf Ordnung in den Gemeinden warten wollen, werden Sie lange Zeit zu warten gezwungen sein. Wahrscheinlich denken Sie dabei an die Verordnungen des Herrn Reichsregierungsleiter, die ja einen inderbesten Reform im Kurbelt hat.

Aber eine Ausweisung dieses Anordnungslebens ist nicht, es sei denn den Unfall derjenigen, die zur Regierung herantreten.

Die NSDAP bringt die Note, daß die Reichsregierung und die preussische Regierung wahrscheinlich den gegenwärtigen Staatsrat erhalten wollen und daß deshalb Neuwahlen nicht gewünscht werden. Wenn man die Sache näher untersucht, findet man folgende Punkte: Nicht im 50-Kilometer-Tempo, im 120-Kilometer-Tempo die Stunde streben die Nationalsozialisten mit Hilfe der Verfassung immer auf die gleiche Weise dazu, bestimmte Positionen in der öffentlichen Verwaltung zu belegen: sie wollen Landräte, Stadträte, Bürgermeister werden; solche Funktionen haben sie. Also nur ein milderlicher Konkurrenzkampf unter den Stützen der Reichsregierung!

In Breslau bearbeiten sich ja diese „Freunde“, die Nazis und die Deutschnationalen, mit unerbittlichen Mitteln. So sieht diese Freundschaft aus. Aber dann will man mit Hilfe dieser Freundschaft, sich gegenseitig führend, im Staatsapparat bestimmte Funktionen belegen. Wir haben aus der letzten Zeit Beispiele, wo Nationalsozialisten als Bürgermeister, als Gemeindevorsteher besteuert wurden. Was zeigt sich da? In Osterfeld, einer kleinen Stadt an der Grenze Thüringens, war faun der erste nationalsozialistische Bürgermeister gewählt, als sofort erklärt wurde:

Abt erste Steuern, sonst kommt die Zwangsenteuerung! Das ist die praktische Ausweisung, das ist die Rolle der Nationalsozialisten, Steuerentreiber, Steuerbittel auch in den unteren Ebenen zu sein. Wir sehen in Ihrer ablehnenden Stellungnahme nur die Hinte des letzten Rückzuges vor der Auseinandersetzung in breiterer Öffentlichkeit.

Für diesen Rückzug sind Ihnen die Nationalsozialisten mit gutem Beispiel vorgegangen. Sie haben bei der Reichstagsauflösung eine solche vorbildliche Selbstenkontrolle gespielt, sie haben sich im Landtag gleich heftigst benommen, indem sie gegen den Ausschußantrag der Kommunisten stimmten. Diese Hinte des Rückzuges hat eine andere Bedeutung. Wer an der Spitze der Verwaltung steht, hat, ganz gleich, ob Sozialdemokrat oder Nationalsozialist — diese hat man ja in der letzten Zeit auch herangezogen —, bei der Bevölkerung eine bestimmte Wirkung erhalten. Ich stelle hier fest, daß wir Kommunisten mit diesem Staatsapparat, mit diesem Gemeindeapparat nichts zu tun haben. Wir besitzen keine Gemeindevorsteher, wir haben keine Stadträte mehr, sind nicht an der praktischen Verwaltungsarbeit beteiligt.

Sie kennen ja die Vorgänge, kennen jeden berechtigten Entschluß der preussischen Regierung, durch den Kommunisten die Ausübung von Verwaltungstätigkeit verweigert wurde.

Wir haben deshalb ein Recht zu sagen, daß die Bevölkerung ein Urteil über Ihre Praxis gefällt hat, von der SPD bis zu den Nationalsozialisten.

Solche Gehälter, Mielengehälter — ich will sie hier nicht aufzählen, Sie kennen sie aus Ihrer eigenen Praxis — kühlen diesen Korruptionsstumpfen in den Gemeinden. Die Reichsregierung und die kommunistische Preussenregierung nutzen das für sich aus. Das Truist und Finanzkapital muß diese Korruption bewußt aus, um diese Ausgliederungsoptionen in den Gemeinden aufrechtzuerhalten. Wir haben Beispiele, wie die Mannesmann-Werke, die Lenz-Werke, der IG-Farbenkonzern in unterer hörter Weise mit den Gemeinden verfahren.

In Greppin bei Bitterfeld haben wir erlebt, daß die IG Farbenwerke 800 000 Steuergeber zurückließen, um so die Gemeinde in Not zu bringen und die Wotlage der Gemeinde als Vorwand für neuen Rohndaub und neue Ausgliederung der Massen zu nehmen.

Man wollte erreichen, daß die Volksschulen geschlossen und die Volkshausgebäude abgebaut wurden. So sieht die Zusammenarbeit praktisch aus.

In Ammendorf sehen wir den Zusammenbruch der Gemeindeverwaltung. Seit dem Monat Juli werden Staatsrenten nicht mehr abgeführt, weil die Not der Erwerbslosen so groß hinter den Zugang, für die Erwerbslosen zu sorgen. Die Gemeindeverwaltung sicherte unter dem Druck der Öffentlichkeit zu nächst die Belange der Erwerbslosen. Im Lögauer Gebiet in Sachsen-Leipzig — ich nenne diese Namen absichtlich — gibt man den Erwerbslosen keine Unterstützung, sondern nur Scheine zum Beeren und Früchteln sammeln, um damit zu dokumentieren, daß man von Beeren und Früchten aus leben kann.

Wir Kommunisten werden in die Öffentlichkeit hinausgehen und werden Ihre Ablehnung der Durchführung von Kommunalwahlen bezeugen, um gegen Sie Anträge zu erheben. Wir fragen Sie an, in den Gemeinden die Gesundheit der Volkshäuser zu laborieren. Wir fragen an, daß die primitivsten Wohlfahrtsarbeiten nicht mehr getragen werden.

Wir fordern hier, daß kein Einpruch erhoben wird, sondern daß die Wahl zu den Gemeindevertretungen mit den Reichstagswahlen vom 6. November verbunden wird. Dazu über hinaus werden wir unsere Aufgabe, die Volksmassen zum revolutionären Kampfe aufzufahren, weiter erfüllen. (Bravo! bei den Kommunisten.)

Genosse Gutjahr unterbreitet den Antrag, daß der Staatsrat gegen den Beschluß des Landtages keinen Einpruch erhebe. Es wird über den Beschluß des Ausschusses auf Erhebung des Einpruchs abgelehnt. Nur die Kommunisten stimmen dagegen. Mit 74 Stimmen der bürgerlichen Parteien, einschließlich SPD und Nazis, gegen 6 Stimmen der Kommunisten, forderte der Preussische Staatsrat dafür, daß die Gemeindeparlamente am 6. November nicht stattfinden.

Diese Entscheidung wurde gefasst von der Fraktion vor der kommenden Abrechnung. Die Gegner werden sich getäuscht haben. Unermüdlich müssen wir als Kommunisten die verteilten Massen zum Kampfe mobilisieren. Immer wieder gilt es allen Ausgebeuteten und Unterdrückten zu zeigen, daß nur die Kommunisten den Ausweg aus Not und Elend zu zeigen vermögen. Deshalb müssen die Reichstagswahlen am 6. November ein Millionenbekenntnis werden für den Kommunismus, für den revolutionären Kampf, für ein Deutschland der Arbeiter und Bauern. Deshalb mobilisiert für die Wahl der Liste 3.

Kurbelt an! Bereits 7340 Neubestellungen

liegen bereits für die Sowjet-Ural-Sondernummer vor. Außer Eisleben, Weissenfels, Nordhausen, Sangerhausen und Bitterfeld und einer kleinen Anzahl ländlicher Ortsgruppen stehen alle größeren Industrieorte mit der Bestellung noch aus. Organisiert sofort den Massenvertrieb der neuen Sowjetnummer und gebt Bestellungen auf.

Zerfetzt die Hetze der Sowjetfeinde! Ausschneiden — Einsenden!

Sowjet-Ural Sonder-Nummer

„Klassenkampf“ am 28. Oktober

15 Jahre proletarische Diktatur

Antifaschisten heraus!

Alles für die Sowjetmacht!

Für eine Arbeiter- und Bauernregierung!

Bestellschein

Stück _____
Ortsgruppe _____
Name des Bestellers: _____



Sonnabend, den 15. Oktober 1932.

Wir beweisen!

Von dem Verfallungsparat der NSDAP knallt es mit Riesenlauten: Thema: Herrenklub oder Volk? Einer von den unglücklichen Arbeitern äußert: Was ist das Volk für dämlich hohle, als ob Kapitalgebern und Herrenklub nicht ein und dieselbe Sippschaft sind.

„Das sollen Sie mir erst mal beweisen, Herr!“ — rief während ein junger Mann mit dem Hutentwurf. „Kennen Sie Herrenklub? Was ist er? Und was ist das Volk? Den hätten Sie am 16. Oktober 1931 im Reichstag hören sollen, auf dem Bunde ist er getrunken, genau so wie Hitler in Düsseldorf vor den Staatsräubern Krupp und Lohsen.“

„Herr Krupp ist keine jüdische Finanzhölle.“
„Aber eine christliche. Haben Sie zufällig den Punkt 12 Ihres Programms im Kopf?“

„Hier sind die 25 Punkte des Programms der NSDAP.“
„Wann Sie für 10 Pf. bei mir kaufen, da steht Punkt 12: Berechtigung durch den Krieg muß als Verdienen am Volke betrachtet werden. Wir fordern daher die sofortige Einziehung aller Kriegsgewinne. — Wo habt Ihr schon danach gehandelt? Das haben die Arbeiter in der Sowjetunion aber richtig gemacht.“

„Auch in Rußland müssen die Arbeiter hungern.“
„Na, wie Hitler im „Reichshof“ leben Sie gerade nicht. Besen Sie mal rußlandwärts diese ausgezeichnete mit 60 Bildfotos angefertigte Broschüre: 15 Jahre Sowjetunion — 15 Jahre sozialistischer Aufbau — und dann sprechen wir uns weiter.“

Verheirateter Arbeiter im Kessel erstickt Opfer kapitalistischer Ausbeutung

Kochhausen, die „Masog“ in Nordhausen, Alt. Schachtbau, schloß den Schloßer. Hatten hauer nach Zeitensohn zur Reparatur eines Kessels in der dortigen Masog. Democh bekannt war, daß der Kessel noch bis Mittag unter Feuer stand, mußte H. sofort die Arbeit beginnen. Nach den geltenden Bestimmungen hätten wenigstens zwei Schloßer zur gegenseitigen Sicherung die Arbeit verrichten müssen. Aber es muß ja gearbeitet werden und die Masog hatte in in Güte und Ruhe. Es kommt den Ausbeutern auf das Leben eines Arbeiters gar nicht an.

Schloßhauer ist aus dem Kessel nicht wieder lebendig herausgekommen. Er ist angetötet. Er wurde nach längerer Zeit unter Schwierigkeiten aus dem Kessel gezogen. Nach einer Woche in der großen Urne der vom kapitalistischen System Ermordeten. Einer mehr, der uns mahnt, nicht zu trauern, sondern zu kämpfen für die Befreiung dieses kapitalistischen Profitsystems, zum Aufbau des Sozialismus.

Manfelder Kreise Das „Volksblatt“ sollte in den eigenen Reihen Umjhuu halten

A. A. Schraplau. Vor einigen Tagen veröffentlichte das SPD-„Volksblatt“ einen Artikel aus Schraplau unter der Überschrift: „Merkwürdige Klassenkämpfer“ und versuchte damit die üblichen Verleumdungsmethoden gegen Kommunisten. Angeblich sollen danach hunderte von arbeitslosen tabulanten Elementen auf die Forderungen des Artikeltextes Schaplae eingegangen sein, um nennigentlich Geldern aufzustehen und dann Wehren lesen zu können. Damit sollen die Arbeiter der Landarbeiter in den Wäldern gelitten sein. Derartige Handlungen sind natürlich sozialistisch. Im ersten Tage haben sich auch drei Genossen daran beteiligt, die ihre Arbeit aber sofort einstellen und ihre Fehler einsehen.

Anderer aber war es bei den Frauen der SPD-Funktionäre und Mitglieder. Hier hätte das „Volksblatt“ eine sehr große Aufgabe gehabt, Unterstützung zu schaffen.
dena heute noch laufen die SPD-Frauen nach Schaplae, um für einen Sach Karoffeln dem Großgrarier die Karoffeln unentgeltlich herauszubolen.

So wird den Landarbeitern durch die Frauen sozialdemokratischer Funktionäre die Arbeit weggenommen.
Dazu schreibt das „Volksblatt“ noch, daß der Landarbeiters-Bericht diese Mitteilung gemacht hätte. Das ist nichts als Schwindel! Die Landarbeiter wollen mit der Organisation schon seit langem nichts mehr zu tun haben; sie sind oft genug betrogen worden. Sie kämpfen mit in der revolutionären Front, in der Antifaschistischen Aktion.

Delitzsch-Torgau Konkurrenz unter den Geschäftsleuten

A. A. Eißnerwerra. Die hiesigen Bäckermeister brachten von kurzem Flugblätter zur Verteilung, die sich gegen die Konkurrenz richteten. Es steht fest, daß täglich Wagen mit Brot in den Ort kommen und daß die auswärtigen Firmen eine gute Kundhaftigkeit haben. Für die hiesigen Bäcker bedeutet dies natürlich einen Verlust an Kunden, wobei aber zugegeben werden muß, daß es Bäcker gibt, deren Ware nicht ankommt. Da stehen auch die sogenannten Badamtarten nicht. Die Bevölkerung kauft dort, wo sie gute, preiswerte und einwandfreie Ware bekommt.
Wer darauf Wert legt, seinen Umsatz zu halten, muß sich auch dazu verstehen, in der Arbeiterpresse zu inserieren. Die Arbeiterpresse ist der größte Markt dafür und da würde auch die Bäckerindustrie keine Ausnahme machen. Sie wird es nicht verhindern können, daß inserierende Firmen, wie es bei den Landbrotbäckern der Fall ist, durch die Arbeiterpresse bei Einfäulung bevorzugt werden.

Deffentliche Versammlung in Hohenmölsen

A. A. Hohenmölsen. In der am Sonnabend stattfindenden Versammlung referiert, da der Genosse Walter verbindet ist, der Genosse Heinz Schmidt-Halle. Mobilisiert alle Werttätigen. Besucht reiflos die Versammlung.

Der kleine Mussolini von Scheuditz und seine „Heldentaten“

Ein Kaufmann ging am 1. Oktober durch Scheuditz — denn der „ruhmvolle“ Bürgermeister Kaspische, mit seinem so großen und mit dem Gend so „mitfühlenden“ Herzen ist endlich gegangen. Mit das Ereignis an sich kaum von Bedeutung, so ist aber noch für alle Scheuditzer von Interesse, das letzte Ständchen, das er sich zum Geheiß seiner „Jugendreichen“ Mitglieder sang. Darum wollen auch wir kurzen Rückblick halten, was „Er“ uns für „Heldentaten“ brachte. Mit dem Parteibuch der SPD in der Tasche, kam er schon als alter Papa nach Scheuditz, um es dem Gend zu gewöhnen. Und nun ging's los! Richtigesegungen nach „rechts“ und auch nach „links“ wendeten, so daß die Leitung der SPD zuerst mit „Rechts“ immer offener und deutlicher zutage trat, Herrn Kaspische aus der SPD auswich.

Sittere Feindschaft herrschte nun zwischen den ehemaligen Freunden. Scheuditz und Umgebung im Stadtparlament beantragte Bürgermeister Kaspische mit Klagen. Von er wagte ja aus seiner SPD-Setz, was sich gehörte. Dann kamen die Tage, die so „Glorreichen“ für Scheuditz brachten. Scheuditz wurde durch die so aufopferungsvolle Arbeit des Herrn Bürgermeisters Kaspische — Weltlich gesehnt und mit goldenen Letztern in die Annalen der Weltgeschichte eingetragen! Von die Scheuditzer Erwerbslosen mußten auch Bescheid, was sie von den höchsten Worten zu halten haben. Kein Erwerbsloser wird in Scheuditz sein, alle Geschäfte werden sich ob des riesigen Verkehrs heben und alle werden dann auch in Zukunft Lohn und Brot haben. So redete Bürgermeister Kaspische. Was trat ein? 5 Gulden der Stadt waren die Folge, weil der „alte Herr“ es nicht verstand, sich im Interesse der Stadt Scheuditz durchzuleben, führten in der Sauplatzstraße 11 Scheuditz mit Scheuditzer Erwerbslosen (die so tragfähig kommunizieren rein geistlich waren) die Arbeiten durch. Allen allen ist die Kohndirektoren, der Kampf der Scheuditzer Arbeiter dagegen, die Entlassung der Scheuditzer usw. noch sehr wohl in der Erinnerung!

Was ist Herr Kaspische die berechtigten Klagen? Er hob die bürgermeisterlichen Schultern und ans seinem mitfühlenden Herzen heraus erklärte er lächelnd, „es ist nichts zu machen meine Herren, Halle ist groß und darum der Stärker“ — und Scheuditz durfte zahlen! Der Straßenbau hat Scheuditz sehr bequemt und bei allen Rad- und Kraftfahrern gefürchtet ob eines herrlichen Verkehrs. Es ist kein Geld da, was keine Aufzählung! Aber die frühere Nord-, jetzt Flughafenstraße, mit circa 60.000 Mark veranschlagt, durfte ruhig nach 200.000 Mark kosten, da fand „Er“ noch Entschuldigungen, es war ja auch für den „Hoch-Sonnen“, der mirlich für Scheuditz zu dem Fluch wurde. Der Platz ist so tollbar,

um alle „Heldentaten“ aufzuführen. Aber einiges müssen wir noch registrieren.
Arbeiter und Kleingewerbe können ein Bedauern sagen, wie er „seine“ Polizei dirigiert! Wie oft hat er aus Nichtigkeiten seine Polizei gegen die Arbeiterfront eingesetzt? Wer kann noch alle diese Fälle aufzählen? Wie hat er seine Polizei gegen die Kommunisten und deren Anhänger vorgehen lassen, um dann bei den berechtigten Beschwerden über die Übergriffe der Polizei aneren Stadterordneten einfach zu erklären, „das geht Sie gar nichts an, da haben die Stadterordneten nicht zuzureden.“

„Er“ war in der Polizeidirektion, also voll verantwortlich für dieses unerschöpfliche Geknien der Polizei. „Er“ hat diesen Beamten die Mehrarbeit zugegeben aufgeschult und „Er“ hat die vielen Unkosten durch Heranziehen der „Koller“ verursacht. „Er“, Herr Bürgermeister Kaspische, der kleine Mussolini von Scheuditz, aber alles aus dem mit den Armen so warm mitfühlenden Herzen heraus!

Aber auch die letzten Stunden in Scheuditz im Amt hat er noch bemerkt, um sich bei der Arbeiterfront ein Denkmal zu setzen. Nicht nur, daß er durch seine Dekretiere junger Wädel (das „Scheuditz“ war ja auch nötig) sich lächerlich machte, darüber zu politischen Überfällen wie der bürgerlichen Schmutzpresse, für uns gelten seine Taten! Er benutzte die letzten Augenblicke seiner Macht, um der Massenbewegten Arbeiterfront noch eins auszuwischen. „Er“ verbot den Verkauf der Erwerbslosenzeitung und in deren Umgebung! Man mußte sich abmelden ohne jedes Aufsehen der Verkauf dort durchgeführt wurde, weil einmal der Verkehr gestört und „Kaufe und Sicherheit“ gefährdet werden.

Scheuditzer Arbeiter, nun ist „Er“ gegangen. Wenn er sich jetzt im Ausland zu verhalten — ist es nur ein weiterer Beweis, was wir davon zu halten haben, wenn wir wieder nach echten, wahren Deutschland, Vaterlandsliebe usw. reden können!

Die Unterdrückung, die er gegen die Arbeiterfront durchführte, hat doch für uns ein Gutes gebracht. — Es hat so manchem die Augen geöffnet und ihn auf den rechten Weg geführt. Jamohl, Arbeiter und Kleingewerbetreibende, nur im festen Zusammenschluß in der Antifaschistischen Aktion werden wir mit solchen Wädeln des kapitalistischen Systems aufräumen, allgemein aufzuräumen können, wenn wir an dessen Stelle sehen das sozialistische Deutschland!

Wieder bricht eine Anklage zusammen

Trotzdem ein neues Terrorurteil gegen Arbeiter — Die Nazis als Kronzeugen der Staatsanwaltschaft — Kampf für die Freilassung aller proletarischen politischen Gefangenen!

A. A. Mühlberg (Eise). Am Freitag, dem 7. Oktober diente der Stadterordnetenversammlung einmal anderen Zwecken! Wegen eine Anzahl Genossen und inwärtiglebende Arbeiter war ein Verhandlungstermin angesetzt, was sich eingeleitet, über den im Stadterordnetenrat verhandelt wurde. Er handelte sich um Vorgänge, die sich am 28. Juli abgepielt haben.
Kurz der Sachverhalt: Es fand am 28. Juli eine SPD-Versammlung statt. Während der Versammlung kam die Nachricht, daß die Nazis die Siebelung überfallen wollen. Darauf eilten die dort wohnenden Genossen nach Hause, um ihre Familien zu schützen. Sie ließen dabei auf 8 bis 10 ununiformierte Nazis, deren Führer Kreise behauptete, daß die Arbeiter ihnen ein Rad gestohlen hätten, das sie zurückholen wollten. Der Genosse Taube, der von der Staatsanwaltschaft als der Haupttäter beschuldigt wurde, erhielt schon hier von dem SA-Führer Kreise einen Schlag mit der Stahlfurche und forderte aber trotzdem die Arbeiter auf, sich nicht weiter provozieren zu lassen.

Drei Verhandlungstage waren notwendig, um die Kommissar von der Staatsanwaltschaft als auch von der Verteidigung geliebten Zeugen zu vernahmen. Die angeklagten Arbeiter wurden durch den Genossen Rechtsanwalt Kolbe aus Leipzig vertreten. Die Nazis hatten alles aufgebaut, um wieder einmal den „Nachschuß“ zu führen, was eine unglückliche Gesellschaft sie darstellten. Ein als Zeuge geladener Zeugsangehörter mußte aber erklären,

daß der SA-Mann Kriegen zu einem alten in der Siebelung wohnenden Arbeiter gelangt hat: „Mir kommt heute abend mit 30 Mann raus!“

Ein weiterer Zeuge befand, wie er von seinem Fenster aus gesehen hat,
daß die Nazis mit leeren Knippen in den Händen zur Siebelung gekommen sind.

Der Landjäger Schulz betonte, daß er eine Menge Menschen aus zwei Richtungen nach der Siebelung gehen sah, daß aber der Bruder des SA-Führers Kreise eine Leutnant abgegriffen hat und daß er die Waffe beschlagnahmte.
Sogar Lokalbeschuldigungen wurden vorgenommen, um eine

Klärung herbeizuführen. Aus den ganzen Verhandlungen glaubte der Oberstaatsanwalt Großhner aus Dargau entnehmen zu können, daß die Angeklagten mit Zeugnissen gelassen hätten, während die Nazis nur in Notwehr gehandelt haben. Die Entlassungsgesuchen wurden von ihm als ungläubwürdig abgelehnt. Nach der Rede des Staatsanwalts waren die Nazis die reinen Engel.

Dementisprechend waren dann auch die Strafzettel. Nur bei fünf der Angeklagten beantragte der Staatsanwalt Freispruch.

Gegen die übrigen wurden Gefängnisstrafen von 8 Monaten bis zu 1 Jahr 3 Monate beantragt.

Gegen eine Anzahl der Genossen wurde weitere sofortige Inhaftierung verlangt. Der Nazi-Rechtsanwalt forderte weiter, daß an vier der angeklagten überfallenen Nazis Geldstrafen in Höhe von 200 bzw. 300 Mark gezahlt werden sollten. Rechtsanwalt Genosse Kolbe rechnete mit dem Antrag des Oberstaatsanwalts ab. Er wandte sich auch schriftlich dagegen, daß von der Staatsanwaltschaft gegen Hosenbewegten Arbeiter die härtesten Strafen verhängt werden, während die Nazis nachgiebig und mild behandelt werden.

Am Dienstag nachmittag wurde folgendes Urteil verkündet: Die fünf Angeklagten erhalten: Otto Thomas 10 Monate, Fritz Thomas 7 Monate, Willi Platz 10 Monate, Walter Reibeltanz 3 Monate und Karl Kretzinger 4 Monate Gefängnis. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Der Vorsitzende mußte in der Begründung angeben, daß das Gericht sich nicht dem Antrag des Oberstaatsanwalts anschließen konnte, weil die Beweisnahme nicht ausreichend gewesen wäre. Selbst also die „Haupttäter“ freigesprochen werden.

Selbstverständlich wird auch gegen dieses Urteil noch Berufung eingelegt werden. Die Arbeiterfront aber hat wieder einmal ein Beispiel gehabt, in welcher Weise die Klassenjustiz Arbeiter zur Wehr setzen. Auch die fünf Berufungsfälle müssen freigesprochen werden. Darüber hinaus gilt es einmütig zu kämpfen für die Freilassung der 9000 Leute noch in den Gefängnissen sitzenden proletarischen politischen Gefangenen. Schafft Rote Hilfe!

Arbeiter werden auf die Straße gesetzt

Der ganze Polizeiapparat wird aufgeboten — Arbeiter, kämpfen in roter Einheitsfront!

A. A. Eißnerwerra. Die Ermittlungen erwerbsloser Mieter nahmen überhand. Am Dienstag wurde unter Anwendung brutaler Polizeigewalt der Gemeindevorsteher Genosse Mahat, Biepla auf die Straße gesetzt.

Die Genen dabei hatten jeder Befähigung!
Neun Landjäger waren zumammegeworfen. Unter deren Schutz war es der allein Einwohnern bekannte Jesus-jünger Stimmel, der sich dazu hergab, die Wohnung gewaltam aufzubrechen.

Daß seine Arbeit mit allerhand Jururen und auch geeigneten Beschuldigungen von seinen der Erwerbslosen begleitet wurde, ist durchaus begründet.

Schon vor Beginn der Ermittlungen waren sämtliche Zugänge nach der Straße, in der der Genosse Mahat wohnt, durch Landjäger abgeriegelt. Das Ausräumen der Wohnung besorgten zwei Liebenwerder Erwerbslose, darunter ein Nazi. Die Möbel wurden auf die Straße gesetzt. Als die „Helden“ dann ihr Handwerk vollendet hatten, verabschiedeten sie in Begleitung des Gerichtsvollziehers. Unter Aufsicht der Polizei wurden darauf die Möbel im Gäßchen „Lose“ in einem Stall untergebracht. Genosse Mahat protestierte.

Die Landjäger erklärten ihm aber, er solle die Fresse halten und zwangen ihn, untätig zuzusehen.

Weiter sagten sie: „Das könnte den Kommunisten noch passen, die Möbel auf der Straße haben lassen, photographieren und dann im „Rassentamp“ föhmieren.“

Auch der Genosse Rieching aus Biepla, der in seiner Eigenschaft als Gemeindevorsteher amwesend war, wurde von vier Landjägern auf das Schmerze bedröht, wobei sich besonders die Beamten aus Lauchhammer und Großhiesig hervorhoben. Auch ein Kriegsbeschädigter, der seiner Empörung Ausdruck gab, wurde in der rohen Weise von Beamten gefoltert, in eine Scheune gesperrt und erst nach Vollendung der Ermittlung wieder freigelassen.

Die Markthändler von Biepla und Eißnerwerra haben wieder einmal in passiver Weise anliegen müssen, mit welchen Mitteln vorgegangen wird, wenn die Rechte nicht mehr gehen werden kann. So kann und darf es nicht länger mehr gehen. Fern an die Organisierung der roten Einheitsfront! Kämpfe mit den Kommunisten! Bereitet den 6. November vor! Wert für Rote!

Solidarität

sichert

den

Sieg

**Rüstet zum 6. November!
Einheit im Kampf
gegen Faschismus,
Hunger und Krieg!**

Die IAH im Chemnitzer Textilstreik.
Täglich wurden 1200 Portionen während
der ganzen Dauer des Streiks verteilt



Rote Einheitsfront im Kampf gegen Mietwucher



In Berlin stehen seit August 10 000 Mieter eines Häuserviertels am Stettiner Bahnhof im Mieterstreik. Ein Bezirksmieterausschuß von 13 Personen und 398 Mieterräten, in denen alle politischen Richtungen vertreten sind, kämpft im Namen der 10 000 um 20 prozentige Herabsetzung der Altmietungsmieten, Streichung der Mietschulden und freies Wohnen für Erwerbslose. O. B.: eine Mieterversammlung beschließt den Streik



Wo der Gerichtsvollzieher eine Wohnung hat räumen lassen, tragen Häuserschutzstaffeln die Möbel wieder hinein. Ein Zeitgewinn von mehreren Wochen ist auf jeden Fall gesichert



Noch glauben sie, daß die Nazifahne eine Kampffahne ist...

Mieterschaft eines Hauses in der Köpenicker Str., Berlin, trat geschlossen in den Streik gegen den völlig verwahrlosten Zustand der Wohnungen und die hohen Mieten. Es wird nicht lange dauern, bis die Nazimietler merken, daß ihre Partei auf seiten der Wirte steht, und statt der Hakenkreuzfahne die rote Fahne herausstecken!

Hier wird morgen exmittiert!

Von Zeit zu Zeit kann man diese Worte auf einem Pappschild lesen, das in einem der Fenster der sozialdemokratischen „Gehag“-Siedlung („Gemeinnützig“ nennt



schlossenen Abwehrfront gegenüber, und auch der zu Hilfe gerufene Schupmann erklärt sich meistens für machtlos. Ein trauriges Beispiel unsolidarischen Verhaltens geben die Reichsbannerleute der Siedlung, die keine Aktion mitmachen, weil die „Gehag“ sozialdemokratisch ist (sozial = hohe Mieten, demokratisch = Gerichtsvollzieher + Polizei!)

sich so was!) im Westen Berlins steht. Das ist das Signal für die dort wohnenden 200 Genossen der Häuserschutz- und Kampfbrigadestaffel. Wenn der Gerichtsvollzieher am nächsten Morgen erscheint, findet er sich einer ge-



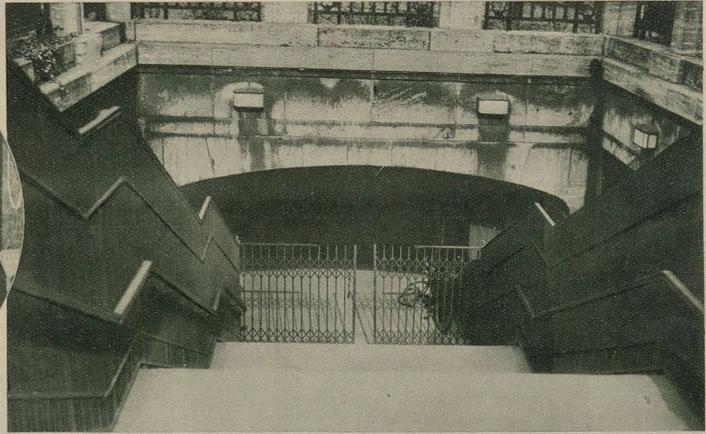


Die Streikwelle steigt

Mit dem Streik der 10000 Verkehrsarbeiter in Hamburg ist die Streikwelle, die durch Deutschland geht, in eine neue Phase getreten. In Hamburg streiken öffentliche Betriebe, die von einem Senat verwaltet werden, in dem die SPD. eine führende Stellung innehat. Die SPD. hat denn auch alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Streik zu



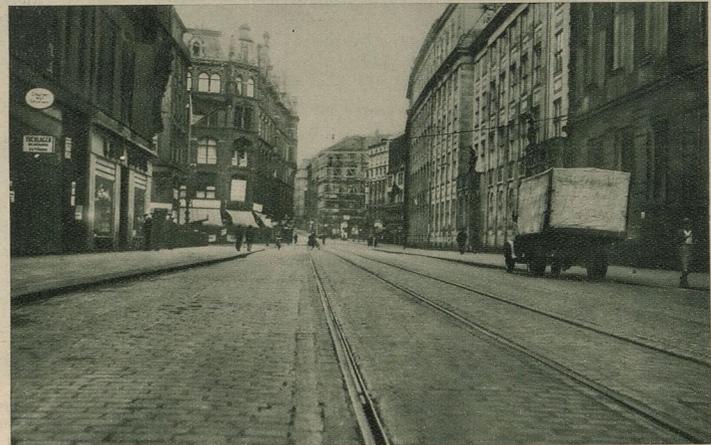
3 Tage streikte die 180 Mann starke Belegschaft der Schuhfabrik Pannier, Kleve, gegen den notverordneten Lohnraub und errang unter Führung der R.G.O. einen vollen Erfolg



Die Hochbahn liegt still
Station Millerthor, Hamburg



Stillgelegte Alsterdampfer am Jungfernstieg



Tot liegen die Schienen der Straßenbahnen

verhindern. Umsonst! Unter der Führung der R.G.O. marschierten Sozialdemokraten, Reichsbannerleute und Kommunisten gemeinsam in den Kampf. Wie der Kampf auch ausgehen mag, der um vollen Lohnausgleich geführt wird, er ist ein weithin sichtbares Signal für das Kraftbewusstsein und den Kampfwillen der deutschen Arbeiterschaft.



3 Dinge, die zusammen gehören:

die neue Langloch-Rasier Klinge in allen Sorten „ROT BART“ u. „MOND-EXTRA“
der neue dazu passende Rasierapparat „ROT BART“ / „MOND-EXTRA“
die neue Rasier-Creme „ROT BART“

ROT BART (lila Packung) . . . Stück 12 Pfg. neu ROT BART-Be-Be (blau-rote Packg.) Stück 5 Pfg.
MOND-EXTRA (grüne Packung) Stück 12 Pfg. ROT BART Rasier-Creme große Tube 90 Pfg.

RASIERAPPARATE in allen Preislagen.

Die neuen Langlochklingen passen auch auf die Apparate alten Systems. Ein noch besseres Rasieren gewährleistet aber der neue Apparat.

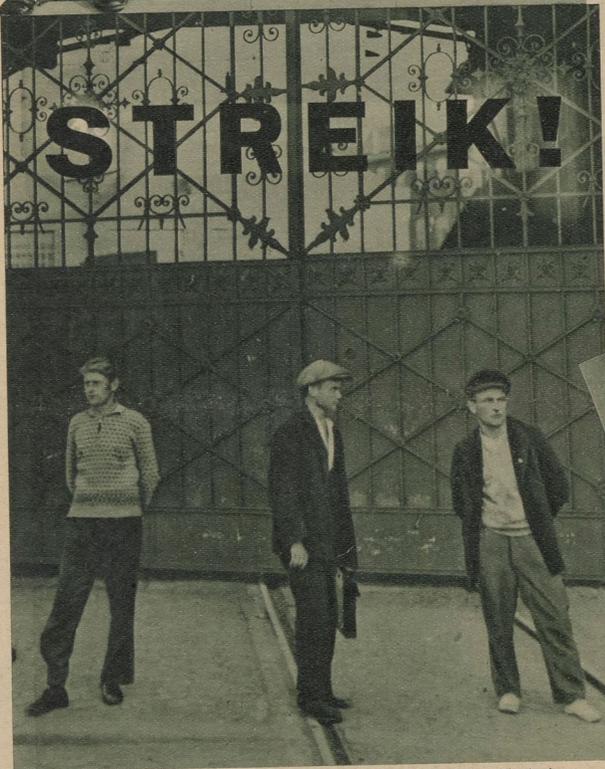
Roth-Büchner G. m. b. H., Spezialfabrik für Rasierapparate und Rasierklingen, Berlin-Tempelhof RS.



Zentrum und Nazis — die neue republikanische Einheitsfront des Massenbetruges. Von links nach rechts: Göring (Nazi), Raue (Bayr. Volkspartei), Esser (Zentr.), Graef (D. N. V.); als Reichstagspräsidium beim Reichspräsidenten

MILLIARDEN für für die Massen

Die jüngsten Notverordnungen der Papenregierung sollen über das Unternehmertum einen neuen Milliardenregen ausschütten. Steuergutscheine, Kopfprämie für Neueinstellungen, Lohnabbau, Aufhebung des Tarrechts sind die Mittel, durch die die Reichen noch reich und die Armen noch ärmer gemacht werden. Dazu kommt die Lawine der Steuern und Zölle, die über die werktätigen Massen niedergeht. Und schon ist eine neue Notverordnung in Sicht zur „Hebung“ der Landwirtschaft: Kontingentierung billiger Auslandslebensmittel, Einfuhrdrosselung, Schutzzölle einerseits, Zinssenkung und Sanierung der verschuldeten Großagrarien andererseits. Arbeiter, Kleinbauern, Angestellte, die arbeitenden Massen sollen den Hungerriemen noch ein Loch eingeschnallen, sollen das letzte aus ihnen ausgemergelte Leibern herauschinden, um den endgültig verfahrenen kapitalistischen Karren aus dem Dreck zu ziehen. Dabei verschärfen alle Maßnahmen der deutschen Bourgeois nur die Krise. Die Kaufkraft auf dem Innenmarkt nimmt zusehends ab, die Kluft zwischen Produktivkraft und Absatzmöglichkeit wird immer größer, die Exportmöglichkeit schwindet und der Konkurrenzkampf auf den Weltmärkten rückt kriegerische Verwickelungen in nächste Nähe. Schärfer denn je steht in dieser Situation vor dem deutschen Proletariat die Frage: Untergang in die kapitalistische Barbarei oder Kampf und Aufstieg zu Freiheit?



Streikposten vor der Wumag, Görlitz, beim großen niederschlesischen Metallarbeiterstreik

Für 1/2 Milliarden Steuerverrechnungsscheine regnen auf die „Wirtschaft“ nieder, d.h. in die Taschen der Unternehmer

Stillgelegte Zechen — hungernde Kumpel — Niederschlesischer Kumpel, der 32 Jahre eingefahren ist und s

KÄMPFT M



DIE EINZIGEN DEMONSTRATIONEN, DIE ERLAUBT SIND



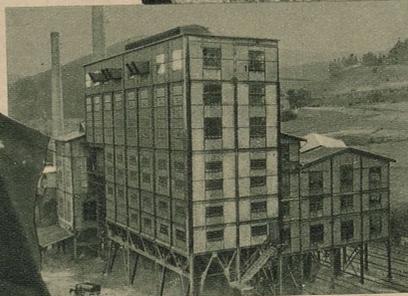
Die Unternehmungen UND NOT

und Sozialismus. Die Antwort der deutschen Arbeiterklasse hat bereits eingesetzt. Trotz offenem Verrat der Gewerkschaftsführer, trotz allen Versuchen, die Massen zu verwirren und ihre Kampfwille durch Deutschland, der täglich an Kraft und Umfang gewinnt. Die Arbeiterschaft hat sich auf ihre wahren Machtmittel besonnen und erkennt, daß die parlamentarische Manöver und „Volks“befragungen. Die Einheitsfrontaktion hat sich als die schneidige Waffe erwiesen, um die Hungeroffensive der Bourgeoisie zurückzuschlagen und darüber hinaus vorzustoßen zur Gegenaktion!



Das letzte Stadium der kapitalistischen „Wirtschaft“ jetzt ein bißchen Kohle auf den Halden zusammensuchen muß

T DER KPD



„Segen Gottes“ in Niederschlesien, so heißt ironischerweise die Zeche, bei der Fürst Pleß für 4 Millionen RM. eine Kohlenwäsche 1929 bauen ließ. Bis heute steht sie unbenutzt



„Die Verantwortlichkeiten, die aus der gottgewollten organischen Regierung der Dinge erwachsen, müssen wieder aufgerichtet, die Verbundenheit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder hergestellt werden.“

Herr von Papen bei einem Verdauungsritt



Das sind die Herren, in deren Taschen etwa 1 Milliarde RM. bei der Papenschen „Ankurbelungsaktion“ fließen dürfte. Sitzung des Industriellen-Verbandes. Ganz rechts Thyssen jun.



Stunden um Stunden stehen die Hamburger Erwerbslosen vor dem Wohlfahrtsamt IV, bis sie ihre paar Hungerpfennige bekommen





Auch das „Winken“ mit der alten Marine-Kriegsflagge gehört zweifellos zur „Gesundung“ der jungen Mädchen



Die „Weltkriegsschau“ mit echtem Schützengraben in natürlicher Größe — das Neueste auf dem Gebiet der „Nationalen Jugendziehung“



„Hände an die Hosennaht“
In 200 Marine-Jugend-Abteilungen des „Bundes Deutscher Marinevereine“ werden etwa 7000 Jungen und Mädchen „rein sportlich“ ertüchtigt

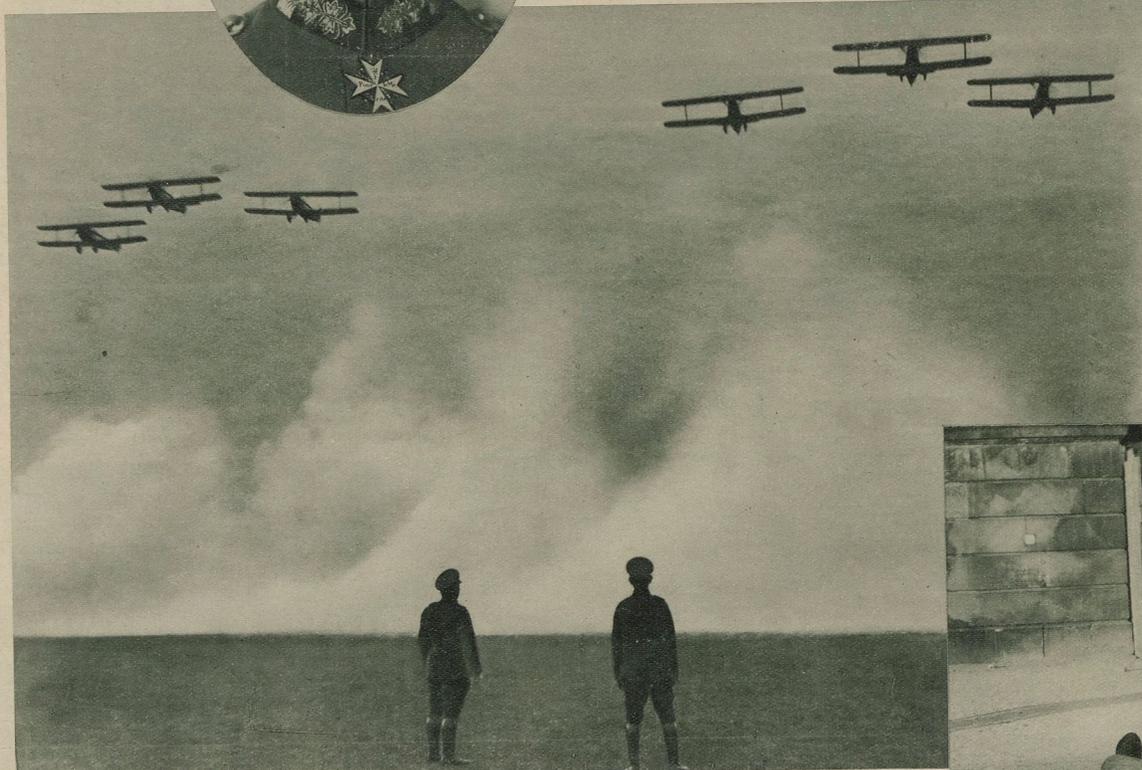
„ERTÜCHTIGUNG“



„Um der politischen Verhetzung entgegenzuwirken und die deutsche Jugend gesundheitlich zu ertüchtigen“ ist ein Herr von Stülpnagel (siehe Bild links) mit der Bildung eines „Reichskuratoriums zur Jugendertüchtigung“ beauftragt worden. Wie Herr von Papen sehr richtig dem französischen Ministerpräsidenten antwortete, hat das alles nicht das Geringste mit einer „Militarisierung“ der Jugend zu tun! Auch der Krieg dient bekanntlich ausschließlich der Gesundung des Volkes: dem einen „bekommt er wie eine Badekur“ und die anderen er löst er definitiv von allen Krankheiten!



Das erste Wehrsportlager in Betrieb, in dem die Teilnehmer zu strammen . . . am nächsten frischfröhlichen . . . ausgebildet werden. (Leere Stellen bitte selbst ausfüllen!)



Wiedermal „Bomben über Berlin“, was scheinbar gewisse Leute gar nicht mehr abwarten können. Es wurden bemerkenswerte Geschwaderflüge vorgeführt. In Potsdam fand um dieselbe Zeit eine großangelegte Luftschutzübung statt, bei der die Bevölkerung sich an ihre Rolle als „Leichen“ gewöhnen konnte



Die Generalprobe

Die Ereignisse des Jahres 1905 bilden den gewaltigen Auftakt zur Revolution von 1917, deren 15-Jahr-Feier wir in wenigen Wochen begehen.

Auch 1905 erhob sich die revolutionäre Welle im Oktober. Schon damals sprach man vom „Roten Oktober“. Es begann mit relativ unbedeutenden Streiks der Moskauer Druckereien und einiger kleinerer Berufsgruppen. Um die Mitte des Monats schien die Bewegung wieder abzuflauen. Aber die Gärung hielt an, und der Beschluß des Zentralbüros des Eisenbahnverbandes, eine „Probemobilmachung“ durchzuführen, wird das Signal zu der grandiosen Erhebung des ganzen Proletariats. Am 25. Oktober ist der Generalstreik der russischen Eisenbahnen mit 750000 Mann durchgeführt, der Telegraph hat aufgehört und die Post kommt zum Erliegen. Vom 23. bis zum 27. erhebt sich der politische Massenstreik in ganz Rußland. In Charkow, Jekaterinoslaw, Odessa usw. kam es zu Barrikadenkämpfen.

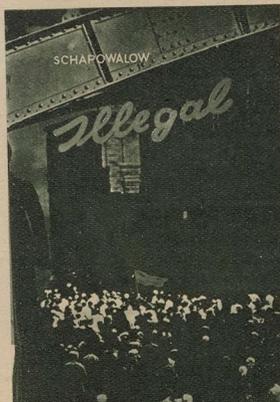
Die Masse begriff, daß die politischen Streiks, die Massenaufmärsche und Versammlungen nicht genügten. Aber die Erhebung von 1905 hatte ihre geschichtliche Grenze bereits erreicht. Die Revolution hatte sich, wie im Petersburger Arbeiterrat, die Kampfformen geschaffen, unter denen sie 12 Jahre später siegen sollte, sie hatte



Die Riesendemonstration am 31. Oktober 1905 in Petersburg

die Massenmobilmachung durchgeführt und ihrem Gegner in voller Größe gegenübergestanden. Das Konstitutionsmanifest vom 30. Oktober und die Terrorwelle der nächsten Jahre bildeten den vorläufigen Abschluß. Wesentlich war, „daß die Masse aus der Praxis lernt“, wie Lenin sagte — „indem sie vor aller Augen ihre Gehver-

suche macht, die Aufgaben feststellt und sich selbst wie die Theorien ihrer Ideologen überprüft . . . Mögen die einzelnen Niederlagen noch so groß sein . . . nichts kann und nichts wird seiner Bedeutung nach verglichen werden können mit dieser unmittelbaren Erziehung der Massen und Klassen im Verlaufe des revolutionären Kampfes selbst.“



Soeben erschien:
Schapowalow „Illegal“, der zweite Band der Erinnerungen des alten Bolschewiks, in dem er in spannender Weise von der „unterirdischen Arbeit“ erzählt.
376 S. Preis kart. 3,25, geb. 4,80
M O P R - V E R L A G

„Die Kämpferin“
„zeigt den Weg aus Knechtschaft und Not!
sie führt Euch im Kampfe um Arbeit und Brot“

Hunderttausende
werkstätiger Frauen
gilt es zum Kampf gegen
die faschistische Hungerpolitik zu mobilisieren — deshalb überall **Massenvertrieb** der
proletarischen Frauenzeitung **„DIE KÄMPFERIN“** Jetzt nach zweimonatigem
Verbot neu erschienen
Preis 10 Pfennig. Überall zu haben

SILBENRÄTSEL NR. 38

Aus folgenden 71 Silben: an, an, an, biß, chen da, den, der, di, dies, dol, dra, e, e, e, ei, er, er, er, fant, fung, gang, gel, hid, i, im kan, ki, kra, lar, le, mot, na, na, ne, ne, ne, ne, ne, ne, pen, ra, ren, rhe, ri, ri, rik, schar, schlaf, see, ser, sme, son, sten, ta, ta, ta, te, ten, ti, ti, ti, to, tri, tun, u, u, wa, wan, wes, zi
sind 25 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und dritte Buchstaben von unten nach oben gelesen, ein Zitat ergeben. sch = 1 Buchst.
Die Wörter bedeuten: 1. Rundfunkzubehör, 2. südruss. Sowjetstaat, 3. tschechischer Komponist, 4. Verfasser eines Tributplanes, 5. Körperzustand, 6. eßbare Wurzel, 7. Erfrischungsraum, 8. Dickhäuter, 9. ital. Maler, 10. Volksstamm, 11. Erfinder, 12. Münze, 13. kleine Mahlzeit, 14. weibl. Name, 15. Schweizer Kanton, 16. kapital. Perspektive, 17. Gebirgsstraße, 18. Stadt in Armenien, 19. Fluß i. d. Sowjetunion, 20. sibir. Sumpfsteppe, 21. Laubenbaumaterial, 22. Insel i. d. Ostsee, 25. Redekunst, 24. Schlagzeug, 25. feuerfester Stein.

AUFLÖSUNG DES SILBENRÄTSELS NR. 37

1. Wahlarbeit, 2. Efeu, 3. Norden, 4. Nimbus, 5. Dumas, 6. Irawadi, 7. Ellen, 8. Finnland, 9. Rieni, 10. Ananas, 11. Utrecht, 12. Emu, 13. Nauen, 14. Uranus, 15. Neufundland, 16. Sirene, 17. Reporter, 18. Epos, 19. Rührei, 20. Käse, 21. Löwenberg, 22. Ausbeutung, 23. Sonne, 24. Saratow, 25. Etui, 26. Marxismus, 27. Iris.
„Wenn die Frauen unsrer Klasse mit uns sind, ist uns der Sieg gewiß.“ Lenin.



Die besten politisch-satirischen Gedichte und Glossen unseres Genossen Slang, der im Sommer an den Folgen seiner langen Haft starb; ein Büchlein, das jedem neuen Mut und Freude macht. Zu haben bei jedem Litobmann

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste

Chlorodont - Zahnpaste

Chlorodont - Mundwasser

Chlorodont - Zahnbürsten

Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.



Unter mittelalterlichem Pomp zieht Wilhelmine, die derzeitige Königin Hollands, durch die Straßen des Haag, um im „Ridderzaal“ (Rittersaal) das Parlament zu eröffnen

In Holland wird es unruhig

Auch das Ländchen, in dem neben vielen Sorten Tulpen auch eine besondere bössartige Sorte des Sozialfaschismus blüht, ist von der Weltkrise geschüttelt. Der Export ist gesunken, Schifffahrt, Metall- und Textilindustrie haben abgebaut und die Löhne gesenkt. Jetzt sollte der Sozialetat um 150 Millionen Gulden gekürzt werden. Die Massen haben mit Streik (in Groningen) und Riesendemonstrationen in ganz Holland, anlässlich der Parlamentsöffnung, geantwortet, die unter Führung der KPH und der RGO standen. Überall kam es zu schweren Zusammenstößen.



Eine Teestube, die während der Unruhen zertrümmert wurde



Mit scharfen Säbeln schlagen die Haager Polizisten brutal auf die Demonstranten ein



In Kopenhagen wurde der ehemalige Berliner SPD-Polizeipräsident Grzesinski mit faulen Tomaten bombardiert, als er einen Vortrag halten wollte. Er „wich — auch hier — der Gewalt“, und die Versammlung mußte aufgelöst werden. Sein Kopenhagener Kollege wollte die Schlappe durch zahlreiche Verhaftungen wettmachen. Ein dreifaches „Rot Front!“ den Kopenhagener Genossen!



BiOX-ULTRA die sparsame **ZAHNPASTA** mit biologischer Sauerstoff-Wirkung
rein deutsche

Zeitschriften-Verlag Stern G. m. b. H., Berlin NW 7, Schiffbauerdamm 19. — Verantwortl. für Deutschland: Alfred Fendrich, Berlin. — Rotations-Tiefdruck: R. Boll, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin NW 7



Klassenkampf



Kommunistisches Organ **Bezirk Halle-Merseburg**

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Samstag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Postumschlag. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Bergholzstr. 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der rote Stern**

Bezugspreis: 15 Pf. für den von 30 Pf. und Spalte: 1 Pf. im Export. Abonnent: Reichsbank des Deutschen Volks; Commerce- und Privat-Bank Halle. Postfachnummer: Leipzig 224 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Bergholzstr. 14

Einzelpreis mit „Der rote Stern“ 15 Pf.

Halle, Sonnabend, den 15. Oktober 1932

12. Jahrgang, Nr. 239

Verraten, aber nicht besiegt!

Der reformistische Schurkenstreich in Torgau vollendet — Gebt die erste Quittung den Papen-Knechten von der SPD- und Naziführung am 6. November — Wählt nur Kommunisten, die Liste 3!

Sammelt Munition — für Einheitsfrontaktion!



Das 12. Plenum und die Lage in Deutschland

Auf dem 12. Plenum (Plenartagung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale) wurde Deutschland die Massendeckung Europas genannt.

Deutschland ist das entscheidende Rettungsglied im ganzen Weltstreifen. Die Wirtschaft des kapitalistischen Deutschlands ist von allen kapitalistischen Ländern am meisten untergraben und gerüttelt. Der Produktionsrückgang ist katastrophal, die wirtschaftliche Erwerbslosigkeit beträgt über sieben Millionen, eine offizielle Verzerrung von größtem Ausmaß kennzeichnet die fortschreitende absolute Verelendung der Massen.

Der revolutionäre Aufschwung in Deutschland geht stürmischer vor sich als in den meisten anderen kapitalistischen Ländern. Das rapide Wachstum der kommunistischen Partei und der revolutionären Massenorganisationen, die antifaschistische Aktion auf der Grundlage der Einheitsfronttaktik von unten, die Einheitsfrontaktion, der Wahlsieg vom 31. Juli, die neue Streikwelle nach der September-Notverordnung sind die Hauptmerkmale dieses revolutionären Aufschwungs.

In Deutschland ist die Verschärfung des Klassenkampfes am meisten ausgeartet.

Neben der Frage der Kombination gibt es für die Kapitalisten der ganzen Welt keine so beunruhigende Frage, wie die der weiteren politischen Entwicklung Deutschlands.

Die Ereignisse in Deutschland zeigen die Wichtigkeit der Feststellungen des 12. Plenums über die zunehmenden Gegensätze im Lager der Bourgeoisie. Es fällt der Bourgeoisie immer schwieriger, entzündende Konflikte beizulegen. Die in der Papen-Regierung vereinigten Gruppen der deutschen Bourgeoisie haben untereinander ernste Meinungsverschiedenheiten (Chemiefabrik, Schwerindustrie, Großagrarier). Hinzu kommen die ebenfalls auf ökonomische Interessen zurückgehenden widerstrebenden monarchistischen Restaurationsstrebungen (Sozialvöller, Wirtschaft, Handlung usw.).

Der Gegenlag Hugenberg-Hitler ist neu aufgehoben und hat härtere Formen als je zuvor angenommen. Der Gegenlag Stahlhelm und SA und SS kennzeichnet die Auseinandersetzungen innerhalb der faschistischen Bürgerkriegstruppen selbst, wobei jede Illusion über ein „Abflauen“ des Terrors der Nazibanden gegenüber der revolutionären Arbeiterklasse schärfstens bekämpft werden muß.

Die inneren Zerfahrenheiterscheinungen im Lager des Hitler-Faschismus, die in der letzten Zeit verschärfte Formen angenommen haben, verpflichten die kommunistische Partei und das gesamte revolutionäre Proletariat zum stärksten Einfluß der Kräfte im ideologischen Kampfen gegen den Faschismus nicht nur um Heimbürgerrechte, von Hitler enttäuschte Schichten zu neutralisieren, sondern auch um Proletariat, die sich von Hitler abwenden, aktiv in die Einheitsfrontaktion einzubeziehen. Jede Vernachlässigung dieser vor uns liegenden großen Aufgabe, jeder Widerstand gegen diese bolschewistische Massentaktik der Partei muß angeprangert und bekämpft werden.

Das 12. ERK-Plenum sagt über die gegenwärtige Lage in Deutschland:

„In Deutschland wurde durch die Regierung von Papen-Schleier, bei Verschärfung der äußeren Gegensätze und außer-

(Fig. Meldung.) Torgau, den 15. Oktober. Die Gewerkschaftssekretariate des Fabrikarbeiterverbandes haben mit Hilfe großer Polizeikräfte das Verbrechen an den Torgauer Steinigungsproleten vollendet. Der Streik wurde geknirscht abgebrochen. Der Streik wurde die ersten abgebrochen. An der Schwelle des Sieges wurde die Streikfront von reformistischen Führern und nicht zu vergessen, von Spitzenfunktionären der Hitler-Partei erdolcht.

Die Empörung der Arbeiterschaft

über die Verratsaktion der Papen-Stützen im Lager des Sozial- und Hitler-Faschismus ist außerordentlich groß.

Es ist direkt eine Kunst des Lohnraubes und des Arbeiterverrats, die hier von den Gewerkschaftssekretariaten angewandt worden ist. Die SPD-Presse behauptet sogar die Freiheit, ihren erbärmlichen Verrat als einen „Sieg der Gewerkschaften“ hinzustellen.

Wie sieht der „Sieg“ aus? 500 Mann von der 978 Mann starken Belegschaft sollen „vorläufig“ wieder eingestellt werden. Weitere Einstellungen sollen nach Bedarf erfolgen. „Vorläufig“ soll vierzehn Tage lang ohne Lohnabzug 48 Stunden gearbeitet, doch später über die Durchführung des Lohnabbaues verhandelt werden.

Hunderte von Arbeitern sind gemäßigelt

Auf Grund dieses schändlichen Abkommens, welches der Direktion freie Hand gibt, sind hunderte von Arbeitern gemäßigelt und insbesondere die Streikführer aus dem Betrieb entfernt.

Festsetzt man sich einmal die Entmündigung des erbärmlichen reformistischen Verrats zusammen, schon am Sonnabend, dem 8. Oktober, verhandelte der Gewerkschaftsbund Welt vom Hauptvorstand des Fabrikarbeiterverbandes hinter dem Rücken der Streikenden und verurteilte eine Abmachung mit der Direktion, einen „nur“ fünfprozentigen Abzug durchzuführen, den freigezwungenen Kollegen schmachtend zu machen. Diese lehnten das ab.



Das Verstummen der Menge gebührt haben. Die weitere Entmündigung oder der Zerfall dieser Diktatur hängt von revolutionären Kampf der Arbeiterschaft gegen den Faschismus in allen seinen Formen ab.“

Jede Schwächung der Bedeutung einer solchen Feststellung, jede Verschönerung oder Verschleiierung der Tatsache, daß es der deutschen Bourgeoisie ohne einseitigen Widerstand des Proletariats und der wertigen Massen gelungen ist, über den in Preußen (20. Juli) die faschistische Diktatur zu errichten, muß aufs schärfste zurückgewiesen werden.

oben geschloßene schändliche Abkommen getroffen. Am Donnerstag, dem 13. Oktober, wurden die Mitglieder des FAW aufgefodert, in den Betrieb zu gehen und möglichst viel Streikende mitzuführen, sogar nichtstreichende Arbeitslose mitzunehmen.

Am selben Abend noch beschloß die überfüllte Streikversammlung Fortsetzung des Kampfes. Am folgenden Morgen wachte auf dem Schornstein des Papen-Betriebes die rote Fahne. Dann kam der Verrat der Naziführung, dann kamen hundert Polizeikräfte zum Schutz der Streikfrontaktion. Die Einheitsfront SPD- und Nazi-Streikführer und Papen-Staatsapparat hatte „geheißt“.

Nach der Umklammerung des Hamburger Verfehrsstreiks, des Döllschlager Buchdruckerstreiks, des Berliner Hafenarbeiterstreiks, des Leipziger Buchbinderstreiks nunmehr dieser besonders gemeine Verrat der NSDAP-Führer in Torgau. In diesem Papen-Familienbetrieb kämpften 900 erbärmlich entlohnte Arbeiter und Arbeiterinnen gegen eine Lohnabzug.

Die NSDAP war von Anfang an die führende Kraft, die die prächtige Einheitsfront leitete und zusammenhielt.

Das Vertrauen zur NSDAP drückt sich in den auch nach dem Abbruch des Kampfes erfolgten Masseneintritten in die NSDAP aus. Wenn die Reformisten glauben, mit Hilfe und Verrat als Vorkriegsbeder des Schlags jedes dunkle Gefährte machen zu können, so werden sie sich täuschen. Die deutsche Arbeiterschaft sieht in dieser Stunde ganz klar, daß die NSDAP-Führer im Interesse der Bourgeoisie alle ernstesten Streiks brutal abwürgen. Sie hat keinen Funken Vertrauen zu diesen Gewerkschaftsführern.

Wählen SPD- und Naziführern die Quittung! Abstimmung für Liste 3, für die Kommunisten!

Die geht weiter

wertes Brünninghaus in Westhofen nach einmütigen Beschluß in den Streik getreten. Der Streik richtete sich gegen einen abprozentigen Lohnabzug von der 31.-40. Stunde. Die Belegschaft hat sich eine eigene Kampfleitung gewählt.

In Hagen ist die etwa 50 Mann starke Formereiabteilung der Firma Beder & Voormann nach vorher durchgeführter passiver Resistenz gegen Lohnabzug in den Streik getreten.

Am Eisenwerk Zanne bei Wittenburg haben die Arbeiter gegen einen beschloßenen Lohnabzug die Arbeit niedergelegt. Der Betrieb ist eine Genossenschaft, an der die Arbeiter mit Anteilen beteiligt sind. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist der Sozialdemokrat Selge in Wittenburg.

Die Arbeiter der Firma Gebr. Stephan beim Dammbau in Döpnau haben geschlossen die Arbeit niedergelegt. Der Kampf richtete sich gegen eine Lohnsenkung von 75 auf 55 Pfennig pro Stunde.

Die deutsche Bourgeoisie hat die faschistische Diktatur errichtet. Sie bemüht sich, die gegenwärtige Form der faschistischen Diktatur weiter zur Entfaltung zu bringen.

Die Rolle, die der Reichstag noch in Deutschland spielt, die Tatsache, daß er noch existiert, ist kein Gegenbeweis gegen das Bestehen der faschistischen Diktatur, sondern beweist nur, daß die Bourgeoisie mit allen Mitteln versucht, die Massen über den Reichstag ihrer Klassenpolitik zu täuschen und Anteil für die nachende Gewöhnung und Kampflust der Massen zu suchen und die Kampfbemühungen für den revolutionären Ausweg aus der Krise zu hemmen, den National- und Sozialfaschisten ihr betrügerisches Spiel zu erleichtern.

Wir dürfen keine Sekunde Illusionen über sie